Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 22. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 222 / Ausgabe A

„Es ist eine Ehre, zu dienen"

Die englische Presse über die deutschen Herbstmanöver

London, 22. September.

Die englische Presse widmet den großen Herbstmanövern der deutschen Land- und Luftstreitkräfte, die am Montag in Anwesenheit des Führers in der Nähe von Bad Nauheim eröffnet wurden, lange Berichte. Mehrere Blätter haben, einer Einladung der deutschen Regierung folgend, ihre militärischen Korrespondenten zu den Manövern entsandt.

Generalmajor Temperley, der militärische Korrespondent des „Daily Telegraph", schreibt in seiner ausführlichen Schilderung u. a.: „Alle Dörfer im Manövergebiet haben durch die vielen Hakenkreuzflaggen festliches Aussehen erhalten. Alles macht Ferien und drängt sich in den Straßen zusammen, in der Hoffnung, den Führer und die Armee zu sehen, die überall mit Begeisterung begrüßt wird. Das ist ein klarer Beweis für den Stolz, den das Volk in seine Armee setzt." — Der Korrespondent erklärt, daß die Truppen, die er gesehen habe, obwohl sie etwas ermüdet gewesen seien, eine glänzende Marschdisziplin an den Tag gelegt hätten. Ihre körperliche Verfassung und ihr Geist seien hervorragend.

Der Berliner „Times"-Korrespondent schreibt, daß es sich um die größten Manöver handele, die in Deutschland seit Vorkriegszeiten veranstaltet wurden. In den Beziehungen der Wehrmacht zur Bevölkerung bestehe der unerschütterliche Grundsatz, daß es eine Ehre sei, zu dienen, und ein Unglück, wenn man aus irgendeinem Grunde dazu nicht in der Lage sei.

Die Spähtrupps klären auf

Vorsichtiger Aufmarsch im großen Herbstmanöver — Witterung erschwert Luftaufklärung

Bad Nauheim, 21. September.

Der erste Tag der großen Herbstübungen im Gebiet um den Vogelsberg brachte noch keine größeren Kampfhandlungen. Die „kriegführenden" Parteien, die in der Frühe des Montag zunächst ihre Aufklärungsabteilungen in das Uebungsgebiet entsandten, waren selbstverständlich über die Stellung und die Bewegungen des Gegners, seine Stärke und Bewaffnung völlig im unklaren. Das alles galt es zunächst einmal zu erkunden.



(Seste-Eysler. K.)

Eine Uebersichtskarte des Manövergebiets. Die Uebungen finden im Raum Aschaffenburg—Meiningen—Bebra—Treysa—Bad Nauheim statt.

Die Schwierigkeit der Aufgabe,

sowohl der im eigenen Lande kämpfenden „Blauen" als auch der „feindliches Gebiet" betretenden roten Partei wuchs durch das außerordentlich zerklüftete, stark bewaldete, von vielen Senken durchzogene und wegearme Gebiet, das nur wenige Höhen aufweist, die einen größeren Einblick in das Gelände gestatten. Hinzu kommt endlich die rein räumliche Ausdehnung des als Operationsbasis vorgesehenen Raumes, die etwa 130 Quadratkilometer beträgt. Es leuchtet ein, daß in einem derartig gestalteten Gelände und bei einem Gegner, über dessen Stärke, Bewaffnung, Marschrichtung und Beweglichkeit nichts bekannt ist, die Führer vor außergewöhnliche Aufgaben gestellt werden, die schnelle Entschlüsse, gewandte Befehlsgebung und rasche Anpassung an die entstehende Lage erfordern.

Beide Parteien haben zunächst versucht, den Gegner durch Aufklärungsabteilungen festzustellen. Dabei konnte in den frühen Morgenstunden die Luftaufklärung so gut wie gar nicht eingesetzt werden, da Bodennebel und wenig klare Sicht dies verhinderten. Um so eifriger waren

motorisierte und berittene Spähtrupps

an der Arbeit. War der Gegner ermittelt, dann galt es, die wenigen Punkte zu sichern, die eine gute Weiterentwicklung des Vormarsches oder die bessere Deckung zu gewährleisten versprachen. Von den zunächst erreichten Punkten aus wurden dann die Aufklärungsabteilungen weiter vorgetrieben und das Groß immer unter entsprechender Sicherung nachgezogen. Aus den Ergebnissen dieser Aufklärungsarbeit und den Feststellungen, die bei der ersten Feindberührung gemacht wurden, wird sich die weitere Lage gestalten, über die am Abend des ersten Tages noch nichts gesagt werden kann.

Zum Abend waren die Uebungen von gutem Herbstwetter begünstigt. Dann kam ein

schweres Unwetter

bei außerordentlich heftigen Regengüssen auf, das aber erfreulicherweise rasch vorüberzog. Die Anteilnahme der Bevölkerung des Uebungsgebietes ist ungeheuer. Keine Stadt, kein Dorf und kein Flecken, der nicht in reichem Flaggenschmuck prangt. Girlanden schlingen sich an den Häuserfronten entlang, Spruchbänder heißen die junge deutsche Wehrmacht willkommen.

Die Truppen, die zum Teil schon schwere Uebungstage hinter sich haben, machen einen ganz vorzüglichen Eindruck.

Der Führer bei den Truppen

Fulda, 21. September.

Am ersten Tage der großen Herbstmanöver besichtigte der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht an zahlreichen Punkten des Manövergeländes die Truppen bei ihrem Vormarsch aus den Ausgangsstellungen. In allen Dörfern und Ortschaften, durch die der Führer kam, wurden ihm von der Bevölkerung begeisterte Kundgebungen zuteil.

Die deutsche und die polnische Regierung haben den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 4. November 1934 bis zum 31. Dezember 1936 verlängert.

Zwei Kinder verbrannt

Beim Spiel mit Streichhölzern die Scheune angezündet

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in dem Ort Hainichen bei Apolda. Im Anwesen eines Bauern brach ein Feuer aus, das die Scheune einäscherte. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden aus den rauchenden Trümmern die völlig verkohlten Leichen der beiden drei- und sechsjährigen Töchter des Schwiegersohnes des Bauern geborgen; die Kinder hatten in der mit Stroh gefüllten Scheune mit Streichhölzern gespielt.

Omnibus vom Zug überrannt

Am Montag abend ereignete sich an einem Bahnübergang in der Nähe von Marseille ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Zug. Der Omnibus wurde dabei zertrümmert. Bisher wurden 4 Tote und 26 zum Teil schwer Verletzte geborgen. Von den in das Marseiller Krankenhaus eingelieferten Verletzten ist ein zehnjähriges Kind inzwischen gestorben.

Zwei Tote durch Blitzschlag

Bei einem schweren Gewitter, das am Montag nachmittag über Gießen und Umgebung niederging, schlug der Blitz in eine Gruppe von drei Männern, die sich auf freiem Felde begegneten. Zwei waren auf der Stelle tot, der dritte sank bewußtlos zu Boden, konnte aber wieder ins Leben zurückgerufen werden.



(Weltbild. K.)

Leichtes Geschütz wird in Stellung gebracht. Ein Bild von den diesjährigen Uebungen des IX. Armeekorps, das bei dem großen Herbstmanöver die blaue Partei stellt.

Genfer Originale

Der Stammtisch der Prominenten.

Am Quai des Bergues treibt ein seefeuchter Herbstwind die gelben Blätter der breiten Kastanien vorwärts, vor dem Hotel des Bergues stehen die Autos der französischen Delegation, im Hotel Richmond haben die meisten der englischen Delegierten wie gewöhnlich Besitz von ihren Zimmern ergriffen und schauen hinaus auf den stahlfarbenen Genfer See, der unter feinen Nebelschleiern ein so viel graueres Bild bietet als anläßlich des letzten Besuches der ausländischen Gäste. Für einige Tage ist Genf wieder das Zentrum der Diplomaten, und der Wirt des berühmten Bierlokals „Bavaria" kann in seinem schmalen Durchgangslokal, das aus irgendeinem nicht ohne weiteres ersichtlichen Grund von den Prominenten zum bevorzugten Stelldichein genommen wird, wieder einmal mit „Stammtischen der Berühmten" aufwarten.

Mr. Hawthorne ist immer dabei.

Neben den Tenören dieser politischen Bühne gibt es aber auch die Menge der Statisten, der Kulissengucker, der Originale, die Genfs treueste Gäste sind. Auch diesmal wird wieder in der ersten Reihe der Zuschauertribüne ein hagerer mindestens zwei Meter großer Greis sitzen mit hochgeschlagenem Mantelkragen und einer mausgrauen Sportmütze auf dem Kopf. Durch einen Fernstecher holt er sich die Gesichter der Redner nahe heran und läßt sich so kein ironisches Mundzucken des Ministers Eden, kein verschwörerisches Augenzwinkern des Herrn Litwinow entgehen. Das ist der treueste Anhänger der Genfer Institution, der Mann, der keine Vollsitzung geschwänzt hat, dem kein Tröpfchen aus dem Strom überfließender Beredsamkeit je entging ... wir sprechen von Mister J. G. Hawthorne, der aus Bristol stammt und das im Laufe seines Lebens erarbeitete Vermögen nun in großen Reisen verbraucht, aber nie, niemals eine Sitzung in Genf versäumen wird. Beruft der Rat, wie es in letzter Zeit einige Male geschah, eine außerordentliche Session ein, dann wird dieser Engländer, der sich rühmt, einmal dem „Vater des Völkerbundes", Präsident Wilson, ein Gelübde abgelegt zu haben, aus dem entferntesten Winkel des Erdteiles zu Schiff, per Bahn oder im Flugzeug herbeieilen.

Kelen kennt und karikiert alle.

Ein anderer Genfer Stammgast ist der ungarische Zeichner Kelen, der eine Art Monopol für die witzige Porträtierung der Herren Diplomaten hat. Niemand kann so gut wie er Herrn Litwinow als Braut oder Mister Eden als schottischen Hochlandssoldaten mit dem Dudelsack zeichnen. Er schmückt die Speisekarten der offiziellen Diners mit seinen bissig komischen Vignetten, er macht auch manchmal ein wenig „in Politik", denn kaum ein anderer hat eine intimere Beziehung zu den Vertretern der verschiedenen Völker als Herr Kelen. So mag es sein, daß manches während der Porträtsitzung des ungarischen Zeichners hingeworfene Wort nicht nur für ihn, sondern zum Weitererzählen bestimmt war, und einen festgefahrenen Karren wieder in Gang brachte.

Der Radiosprecher mit der Zauberstimme.

Wenn Herr Kelen später einmal seine Zeichnungen zusammenstellt, wird eine kritische Bildergalerie der tragikomischen Geschichtsepoche „Völkerbund" daraus entstehen. Ein Hörgemälde aber aus diesen Zeiten der wohlabgewogenen und zu oft ergebnislosen Reden müßte eine Sammlung der Wachsplatten geben, die der Sprecher des Genfer Rundfunks in den Sitzungen aufnimmt. Die wenigsten beachten diesen hochgewachsenen liebenswürdigen Herrn, der angeblich das beste Französisch spricht, das man sich vorstellen kann und Briand den Ausspruch entlockt haben soll: „Mon Dieu, Ihre Stimme versteht sich auf das Beheren noch besser als meine!" Jeden Abend um halb elf nach der Sitzung gibt der Sprecher mit der Zauberstimme über den Genfer Sender seine geistreichen und ironischen Kommentare zu den Verhandlungen des Tages und unterstützt seinen Bericht durch die Wiedergabe jener Wachsplatten, die er in der Sitzung aufgenommen hat.

Gedächtniswunder Rivera.

Auf der Tribüne der Stenographen, die alle Worte jedes Redners mit größter Genauigkeit aufnehmen, sitzt auch ein dunkelhaariger schwarzäugiger Mann mit etwas gelblichem Teint, der mit aufgestützten Armen ohne mitzuschreiben den Ausführungen der Redner folgt. Und doch wird er es sein, der nachher als erster die soeben gehörte Rede Wort für Wort und falls gewünscht in englischer, spanischer oder französischer Uebersetzung dem Vervielfältigungsbüro in die Maschine diktiert.

José Rivera ist ein wahres Gedächtniswunder. Reden von drei Stunden Dauer behält er mit jeder Stockung des Redners, mit jedem Räuspern, mit jeder Beifallskundgebung. Er spricht aber überdies noch zweiundzwanzig Spra-

chen, die er meistens im Umgang mit dem internationalen Genfer Publikum gelernt hat. „Oh isch bin nuer ein Papagei . . ." wehrt der Mexikaner gewöhnlich alle Komplimente ab. Aber ein ganz außerordentlicher Papagei, das gibt er selber zu!

Der Chef der „Genfer Garde".

Einer von denen, die auch schon lange „dabei" sind, ist Monsieur Charpentier, der „Offizier der Garde", wie man ihn scherzhaft nennt. Ihm unterstehen alle „Huissiers", alle Türhüter des Völkerbundspalastes. Er hat dafür zu sorgen, daß sich auf dem Tisch jedes Delegierten die unzähligen Drucksachen und Schriften finden, die jeden Morgen einlaufen. Charpentier und seine Leute haben auch darüber zu wachen, daß die Ruhe und Würde im Saale gewahrt bleibt. Das Jahr 1936 war das aufregendste seiner Dienstzeit. Es gab das Pfeifkonzert der Italiener beim Auftreten des Negus und den Selbstmord des Stefan Lux. Aber auch früher schon ereigneten sich manchmal einige „Sensationen". 1925 versuchte ein italienischer Anarchist mit einer Höllenmaschine in den Sitzungssaal zu dringen, dann gab es 1934 einen Augenblick des Erschreckens, als das Blitzlicht eines Photographen knapp vor dem Gesicht des französischen Ministers Barthou explodierte. Man glaubte im ersten Moment an ein Attentat, bis Barthou lachend versicherte, bis auf seinen Kneifer sei nichts zu Schaden gekommen. Wenige Wochen später fiel er dann wirklich einem Attentat zum Opfer.

Friedensengel aus Marzipan.

Zu den Stammgästen des Völkerbundes zählt schließlich auch jener Andenkenverkäufer, der den fremden Besuchern schon seit einem Jahrzehnt vergeblich seine Marzipanstatuen einer Friedensgöttin mit dem Palmenzweig anbietet. Aber die zuckrigen Friedensengel sind nicht sehr gefragt. „Wie lebt der Mann eigentlich, wenn er nichts verkauft?" fragen sich die Delegierten oft, wenn sie ihn wieder mit seinen kolorierten Ansichtskarten, auf denen die knallbunten Gesichter bekannter Politiker leuchten, vor dem Palais stehen sehen neben einem Tischchen, auf dem er seine holden Verkörperungen eines marzipansüßen Völkerfriedens aufgebaut hat. Vielleicht denkt sich aber der alte Andenkenverkäufer auch etwas, wenn er die Diplomaten nach einer weiteren ergebnislosen Sitzung diskutierend unter den Bäumen des benachbarten Parks Revillat spazieren sieht, vielleicht fragt sich dann dieser einfache Mann: „Ja, wie leben die eigentlich? . . . sie werden ihre Friedensengel nicht los . . . . Genau wie ich . . . ." l.w.b.

Portugal zum Abwehrkampf bereit

Sieg des Kommunismus oder Anarchie in Spanien bedeuten für Portugal den Krieg

Genf, 21. September.

Der portugiesische Außenminister Monteiro läßt durch das „Journal de Geneve" eine ausführliche Begründung der Haltung seines Landes gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg veröffentlichen.

Es heißt darin u. a.: Die portugiesische Regierung hat mit unerschütterlicher Genauigkeit das Abkommen über die Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg beachtet. Die besondere Lage meines Landes hinsichtlich der spanischen Ereignisse und der Gefahr, die sie mit sich bringen, haben den Beitritt Portugals sehr schwierig gemacht. Wir haben unsere Zusage nur gegeben, weil Großbritannien und Frankreich versichert haben, daß durch das Abkommen ernste internationale Komplikationen vermieden werden müßten und daß es dazu beitragen würde, die Feindseligkeiten abzukürzen.

Aber wir konnten unsere Meinung nicht aufgeben, daß der Sieg des Kommunismus oder die Anarchie in Spanien für uns den Krieg bedeuten würde.

Wir haben keine Lust, einen Einfall in unser Land zu erleben, zu sehen wie unsere Städte gebrandschatzt, unsere alten Denkmäler in die Luft gesprengt, unsere Frauen vergewaltigt und unsere Volksgenossen mitleidlos abgeschlachtet werden.

Die Regierung muß um jeden Preis die Unabhängigkeit ihres Landes retten, und ihm die abendländische Kultur verteidigen, die öffentliche Ordnung sichern und die öffentliche Meinung beruhigen. So leistet sie dem allgemeinen Frieden größte Dienste. Diese Tatsachen bestimmen die Haltung Portugals. Sie rechtfertigen unsere Vorbehalte, die der Regierung eine Handlungsfreiheit bewahren sollen, die in Voraussicht möglicher Ereignisse unbedingt notwendig ist. In unserer Haltung kommt einzig und allein das nationale Interesse zum Ausdruck. Aber wir verteidigen damit nach unserer Auffassung auch die großen Interessen der europäischen Ordnung.

Der portugiesische Außenminister weist dann erneut darauf hin, daß sich die Tätigkeit des in London geschaffenen Kontrollausschusses weder auf den Buchstaben noch auf den Geist des Abkommens ergebe. Die Beteiligung an dem Londoner Ausschuß habe übrigens nichts mit der Einhaltung des Nichteinmischungsabkommens zu tun. Sein Fernbleiben werde Portugal nicht daran hindern, die eingegangenen Verpflichtungen strengstens zu halten. Wir müssen wünschen, so erklärt Monteiro zum Schluß, daß die Anwesenheit aller derjenigen Länder, die sich erlauben, uns zu kritisieren, das gleiche Ergebnis hätte. Ich möchte darauf hinweisen, daß es noch Länder gibt, die dem Abkommen nicht beigetreten sind, obwohl ihr Beitritt wesentlich erscheint. Man kann mit Recht befürchten, daß ihre Tätigkeit die Neutralität der anderen gegenstandslos macht.

„Das Land der Wunderwerke"

Neue Auslassungen Lloyd Georges über das neue Deutschland

Die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende" veröffentlich ein Gespräch zwischen Lloyd George und dem dänischen Journalisten Sigvard Abrahamsen über die Deutschlandreise Lloyd Georges. Lloyd George sagte u. a.: „Ich will Ihnen sagen, daß ich über meine Reise selbst schreibe; ich bin selber Journalist. Diese Reise, das kann ich jetzt beurteilen, gibt mir Stoff für eine Unzahl von Artikeln. Ich denke, sie kommen später in Buchform heraus. Es ist notwendig, daß die Welt das neue Deutschland kennen lernt.

Das neue Deutschland ist so ganz anders, als jeder fremde Besucher es anzutreffen erwartet... Wir Fremden werden überwältigt, wenn wir dahinkommen und uns umsehen. Nein, ich habe niemals gedacht, so etwas in irgend einem Lande Europas zu sehen zu bekommen. In früheren Tagen sprach man immer von Amerika als dem Land der Wunderwerke, — nun ist es Deutschland!"

Ueber die Reichsautobahnen sagte Lloyd George: „Ich nehme an, daß diese Autobahnen, die Hitler 1924 im Gefängnis erfand, sich schneller über die ganze Welt ausbreiten werden als zum Beispiel der Eisenbahnbau".

Die liberale „News Chronicle" veröffentlicht in großer Aufmachung eine Unterredung ihres Mitarbeiters A. J. Cummings mit dem früheren englischen Ministerpräsidenten Lloyd George über dessen Eindrücke in Deutschland.

Lloyd George erklärte u. a.:

„Wenn Deutschland angegriffen und sein Gebiet überfallen wird, wie im Jahre 1923 durch Poincaré, dann wird es nicht mehr friedfertig unter den Peitschenhieben niederkauern. Auf die Frage, ob Lloyd George an die „Gefahr des deutschen Militarismus" glaube, antwortete dieser u. a.:

Meine Antwort ist die, daß Deutschland nicht den Wunsch hat, irgend ein Land in Europa anzugreifen und daß Hitler für die Verteidigung rüstet und nicht für den Angriff."

Es folgte die Frage: „Will Hitler nicht Sowjetrußland bekämpfen?"

„Nein. Er hat einen fanatischen Haß gegen den Bolschewismus und er hat in jahrelanger Propaganda eine antikommunistische Front in Deutschland geschaffen, aber lächerlich ist die Behauptung, daß er nach Moskau marschieren wolle oder daß er die Ukraine begehre."

Deutschalnd hat in einer Stunde großer nationaler Not zwischen der Einigkeit und der „Freiheit" entscheiden müssen. Es hat die Einigkeit gewählt und betrachtet sie immer noch als die einzige Möglichkeit. Ich bin überzeugt, daß angesichts der feindseligen Nationen, von denen Deutschland umgeben ist, die gewaltige Mehrheit aller Klassen eine Rückkehr zu den alten Parteikämpfen verabscheuen."

Lloyd George ging dann zu den deutsch-englischen Beziehungen über und erklärte: „Hitler hat eine tiefe Bewunderung für das britische Volk, die von den Deutschen aller Klassen geteilt wird. Ihr Wunsch nach Freundschaft mit uns ist unbestreitbar und wirklich. Immer wieder sagten Deutsche zu mir: „Wir haben nur einen Streit mit England gehabt. Wir dürfen niemals einen zweiten Streit mehr haben. Hitler wünscht unsere Freundschaft."

„Was ist Hitlers Gegenforderung?", fragte Cummings darauf. Lloyd George antwortete u. a.: „Er verlangt keine Gegenleistungen und hat niemals eine verlangt, es sei denn die Gleichberechtigung für sein großes Land. Der englische Fragebogen an Deutschland hätte niemals abgesandt werden dürfen."

Völkerbund in peinlicher Lage

Ueberraschende Ankunft des Negus in Genf

Genf, 21. September.

Die 17. ordentliche Völkerbundsversammlung ist am Montag vormittag im Gebäude des Genfer Generalrates von dem amtierenden Ratspräsidenten Rivas Vicuna-Chile eröffnet worden. Die Beteiligung von Delegierten und Publikum ist auch diesmal sehr stark. Alle europäischen Mitgliedsländer, mit Ausnahme Ungarn und Griechenland, sind durch ihre Außenminister vertreten, ferner von den überseeischen Staaten Argentinien und Kanada.

Die größte Beachtung findet

die abessinische Delegation,

bestehend aus dem Gesandten in London Dr. Martin, einem Sekretär und dem amerikanischen Rechtsberater Colzon. Der Vollmachtenprüfungsausschuß legte einen vorläufigen Bericht vor, in dem die Angelegenheit der abessinischen Vertreter wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten zurückgestellt wird. Demgemäß nehmen die Abessinier bis auf weiteres an der Versammlung teil. Sie beteiligten sich an der Wahl des Präsidenten. Gewählt wurde mit 44 von 49 abgegebenen Stimmen der argentinische Außenminister Saavedra Lamas.

Die Sensation des Tages war die Nachricht von dem Abflug des Negus nach Genf. Der Negus traf am Montag um 17.30 Uhr im Flugzeug aus London ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn, Ras Kassa und eine Anzahl Sekretäre und Bedienstete. Auf dem Flugplatz hatten sich Mitglieder der abessinischen Abordnung zur Begrüßung eingefunden.

Als Hauptzweck seiner Reise wird ein erneutes Auftreten des Negus in der Völkerbundsversammlung angenommen, wo er bei der Erörterung des Berichtes des Vollmachtenausschusses gegen die Ungültigkeitserklärung der abessinischen Mandate protestieren würde. Neue Verwicklungen drohen aber dadurch, daß der Negus selbst nicht als Delegierter angemeldet ist und ihm bereits bei der vorigen Versammlung nur unter ausdrücklicher Beschränkung auf diese Eigenschaft die Einreise gestattet ist.

Soll Haag entscheiden?

Ein holländischer Vorschlag.

Genf, 21. September.

Im Vollmachtenausschuß der Völkerbundsversammlung hat der holländische Vertreter Dr. Limburg vorgeschlagen, ein Gutachten des Haager ständigen Gerichtshofes über die Frage der Zulassung der abessinischen Vertreter einzuholen. Dabei soll auch grundsätzlich geklärt werden, ob Abessinien noch die Voraussetzungen der Mitgliedschaft im Völkerbund erfülle. Der Vorschlag wurde im Einvernehmen mit den skandinavischen Ländern gemacht, die diese Frage auf streng juristischer Grundlage geregelt wissen möchten.

Mitarbeit von Nichtmitgliedsstaaten

Die Eröffnungsrede des Präsidenten.

In seiner Antrittsrede erklärte Präsident Sanvedra Lamas: „Für die jetzt zu lösende Aufgabe der Vervollkommnung des Völkerbundes bilde das im Chaco-Streitfall erfolgreich durchgeführte Schlichtungsverfahren einen wertvollen Präzedenzfall. Das Hauptmerkmal dieser Lösung sei zweifellos die großzügige und nützliche Mitarbeit von Ländern gewesen, die dem Völkerbund nicht angehören. Er wolle darin neue Möglichkeiten einer Friedenspolitik erblicken, die nicht gelegentlich bleiben dürften, sondern verallgemeinert werden müßten. Neben der Methode der Auslegung und der Aenderung der Völkerbundssatzung bilde die Gewinnung der Mitarbeit außenstehender Länder einen Weg der Völkerbundsreform. Diese Mitarbeit müsse im voraus festgelegt und juristisch unterbaut werden.

Man könne den Völkerbundspakt juristisch abändern, seine Wirksamkeit werde aber vor allem von dem Schwergewicht der moralischen Kräfte abhängen, aus denen er in einem Augenblick hervorgehe, in dem die Zivilisation sich gegen den Krieg aufraffe.

Die nächste Sitzung findet Dienstag vormittag statt.

von Neurath in Budapest

Reichsaußenminister von Neurath traf am Sonnabend mittag in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Budapest ein. Es handelt sich um einen Privatbesuch, den der Reichsaußenminister seiner Tochter, der Frau des Budapester deutschen Gesandten von Mackensen, abstattet. Freiherr von Neurath wird, einer Einladung des Reichsverwesers von Horthy folgend, auch an einer Jagd in Gödöllö teilnehmen. Im Verlauf des Budapester Besuches wird der Reichsaußenminister Gelegenheit nehmen, mit führenden ungarischen Staatsmännern einen Gedankenaustausch zu pflegen.

Die Regierungsblätter widmen dem deutschen Außenminister warme Worte der Begrüßung.

Volksfront-Entschließung für Blum

Die Volksfront-Presse veröffentlicht eine Entschließung der Volksfront, in der gegenüber „Versuchen der Reaktion, die Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu sabotieren", erklärt wird, daß sie entschlossen sei, der Regierung Blum bei der Verwirklichung des Programms vollste Unterstützung zu gewähren. Schließlich wird der französischen Regierung das Vertrauen der Volksfront zu ihrer Politik ausgesprochen und gefordert, die spanische Frage dem Völkerbund zu unterbreiten.

Wachsendes Steueraufkommen

Staatssekretär Reinhardt über die Betriebsprüfung.

Eisenach, 21. Sept.

In Eisenach begann am Montag eine fachwissenschaftliche Tagung für Betriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung, zu der sich über 1000 Teilnehmer aus dem Reich eingefunden haben. Die Tagung, die bis zum 26. September dauern wird, wurde mit einer Rede des Staatssekretärs Reinhardt über die Betriebsprüfung eröffnet. Die Betriebsprüfung richtet sich nicht in der Hauptsache gegen verdächtige Steuerpflichtige, sondern sie ist in der Hauptsache dazu da, alle Wirtschaftsbetriebe in bestimmten Zeitabschnitten nach bestimmten Plänen zu prüfen. Führe die Betriebsprüfung zu einem Mehr an Steuern und demnach zu einer entsprechenden Nachzahlung an Steuern, so sei damit nicht ohne weiteres gesagt, daß eine strafbare Steuerhinterziehung gegeben wäre. In den meisten Fällen ergebe sich vielmehr lediglich eine Ergänzung oder Berichtigung der Veranlagung, die in Wahrung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit notwendig sei, aber keine Bestrafung zur Folge habe.

Bei Verstößen gegen die Steuerpflicht, die noch aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 festgestellt würden, solle von einer Bestrafung grundsätzlich abgesehen werden, wenn der Steuerpflichtige in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 sich strafbare steuerliche Verfehlungen nicht habe zuschulden kommen lassen und er auch nicht in der Liste der säumigen Steuerzahler erschienen sei.

Den Kleingewerbetreibenden und Handwerkern, die nicht von der Führung des Wareneingangsbuches befreit sind, soll Straffreiheit für Steuerzuwiderhandlungen gewährt werden, die vor dem 1. Oktober 1935 liegen, jedoch unter der Voraussetzung, daß diese Steuerpflichtigen das Wareneingangsbuch einwandfrei führen.

Das Aufkommen an Steuern und Zöllen

im Reich ist im Jahre 1934 um 1,2 Milliarden RM. und 1935 um 2,6 Milliarden größer gewesen als 1933, und es werde im Jahre 1936 um mindestens 4,6 Milliarden höher sein als im Jahre der Machtergreifung. Dies würde bedeuten, daß im gegenwärtigen Rechnungsjahr

ein Mehr von mindestens 2 Milliarden

gegenüber dem Vorjahre erzielt werde. Bereits in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres war ein Mehraufkommen von rund einer Milliarde RM. festzustellen.

Dr. Goebbels in Athen

Athen, 21. September.

Am Montag vormittag besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels zunächst das Athener Stadion und den Tempel des Zeus. Danach stattete er, begleitet vom deutschen Geschäftsträger Dr. Kordt, dem griechischen Ministerpräsidenten Metaras einen Besuch ab.

Nach einem kurzen ersten Gang auf die Akropolis machte Reichsminister Dr. Goebbels dem Presseminister der griechischen Regierung, Nikoludis und dem Kommunalminister und Staatskommissar für Athen und Umgebung, Kotzias, der kürzlich in Deutschland weilte, seine Aufwartung und begab sich darauf auf die deutsche Gesandtschaft, wo ihm die Mitglieder der Gesandtschaft vorgestellt wurden.

Um die Mittagszeit erfolgte eine gemeinsame Fahrt zu dem herrlich gelegenen Stauwerk von Marathon als Gäste des Presseministers Nikoludis. Nach dem Mittagessen wurde das historische Schlachtfeld von Marathon besichtigt.

Am Nachmittag begab sich Ministerpräsident Metaras in das Hotel „Grande Bretagne", um den Besuch des Reichsministers zu erwidern. Im gleichen Hotel, wo die deutschen Gäste Wohnung genommen haben, gab Ministerpräsident Metaras am Abend zu Ehren Dr. Goebbels einen großen Empfang.

Neues in Kürze

Am Montag nachmittag veranstaltete in Rom der Minister für nationale Erziehung, de Vecchi, in seinem Ministerium für den Reichsjugendführer, seinen Stab und und die 452 Hitler-Jungen einen Empfang, der im Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit der deutschen und italienischen Jugend stand.

*

Reichsminister Dr. Frank, der sich augenblicklich auf einer Italienreise befindet, folgte einer Einladung des italienischen Außenministers Graf Ciano zu einem Abendessen, an dem führende Persönlichkeiten Italiens teilnahmen. Am Sonntag waren Reichsminister Dr. Frank, Hauptamtsleiter Dr. Dresler und sein Adjutant Froboese Gäste des italienischen Außenministers Ciano in dessen Villa. Hierbei fand eine zweistündige Unterredung zwischen dem Reichsminister und dem italienischen Außenminister statt.

*

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine hält zurzeit in der badischen Hauptstadt seine Hauptversammlung ab.

*

Nach einer Mitteilung des Senders Sevilla ist am Montag die Eisenbahnverbindung zwischen Irun und Sevilla und zwischen Irun und San Sebastian eröffnet worden.

*

Wie aus Madrid verlautet, ist der frühere Minister Salazar Alonso vom Madrider Volksgericht zum Tode verurteilt worden.

*

Die Militärkommandantur von La Coruna meldet, daß die in Asturien kämpfenden nationalen Truppen Trubia besetzt und somit in den Besitz der größten Geschützfabrik Spaniens gelangt seien.

*

Der schwedische Ministerpräsident Pehrsson erklärte am Montag, daß er am Mittwoch dem König den Rücktritt der Bauernbundregierung mitteilen werde.

Ferien in Südwest-Afrika

Der Traum eines deutschen Kolonisten

Meine letztjährigen Ferien verbrachte ich auf der Farm eines guten Freundes im oberen Swakoptale. Diese Einladung nahm ich um so freudiger an, als ich dann während meines Aufenthaltes alte Beziehungen aus der Zeit der Herrschaft Deutschlands über Südwest auffrischen und auch Gebiete wieder betreten konnte, die mir während des Krieges hierzulande bekannt geworden waren.

Nach den ersten Tagen, die der Erholung von der Reise auf dem Ochsenwagen und dem gegenseitigen Austausch der Erlebnisse während der nicht wenigen Jahre, in denen mein Freund und ich einander nicht getroffen hatten, gewidmet waren, legte ich einen Plan über meine beabsichtigten Ritte und Märsche zurecht. da ich wußte, daß ich auf historisch wertvollem und hochinteressantem Boden weilte, setzte ich als ersten Ausflug den Besuch der früheren „Wilhelmsfeste" auf das Programm. Sie ist nur 15 Klm. von der Farm Palinental entfernt, deshalb verschmähte ich jede Fahr- oder Reisegelegenheit und machte mich eines schönen Morgens zu Fuß auf den Weg.

Unterwegs stieg in mir der Wunsch auf, gleich heute der alten „Pott-Mine" einen Besuch abzustatten und da der Umweg nur einige Kilometer betrug, ließ ich den Wunsch gleich Wirklichkeit werden.

Bevor ich nun zu meinem Hauptthema übergehe, möchte ich das Wort „Pott-Mine" näher erklären.

Aus früheren Artikeln von meiner Hand in der „Westfälischen Zeitung" wird der Leser sich erinnern, daß unser Deutsch-Südwest reich an Bodenschätzen aller Art ist. Unter diesen nimmt das Kupfer einen hervorragenden Platz ein. Solch eine Kupfermine war auch die „Pott-Mine". In den Jahren um die Jahrhundertwende sollen an und in der Mine gegen fünfzehn Männer gearbeitet haben, von denen zwölf Deutsche, zwei Buren und einer Engländer waren. Wie überall, so ließ auch hier der eine Engländer die anderen die Kastanien aus dem Feuer — in unserem Falle das Kupfererz aus dem Berge holen — er begnügte sich damit, der „Sumbje" der Arbeitsgemeinschaft zu sein. Nun soll dieser Sumbje sich auch die Arbeit des Kochens usw. recht bequem gemacht haben, er benutzte stets nur einen einzigen Topf oder Pott. In diesem einen Topf wurde der Kaffee oder Tee gekocht, in ihm wurde das Mittagessen gekocht oder gebraten und dann mußte er wieder zur Bereitung der Abendmahlzeit dienen. Aber nicht genug hiermit, in ihm wurde die gesamte Wäsche aller Männer gekocht und gewaschen, in ihm oder an ihm sollen alle Reinigungsprozesse stattgefunden haben, schließlich soll in ihm jedes Wildschwein, welches gelegentlich erlegt wurde. abgebrüht worden sein. Kurzum, dieser Universaltopf oder Pott ist der Topf, der der Mine den Namen gegeben hat. Natürlich haben sich hier Dichtung und Wahrheit gründlich vermischt, aber es ist im Lande allgemein bekannt, daß der Name „Pott-Mine" von der Benutzung dieses einen Topfes herstammt.

Ich freute mich, wieder mal in diese Gegend zu kommen, denn war es doch ganz in der Nähe der Mine, wo die Kompagnie, zu der ich gehörte, Ende Februar 1915 einen plötzlichen Ueberfall durch die Tommies zu bestehen hatte.

Doch auch hiervon will ich nicht erzählen, sondern von einem wunderschönen Traum, den ich hatte:

Nachdem ich die Mine und die umliegende Oertlichkeit besichtigt hatte.... Erinnerung steigt aus dem Strome der Zeit... machte ich im Schatten des Eingangs Rast, um meine Butterbrote zu verzehren.

Meine Gedanken beschäftigten sich mit den früheren Schilderungen eines mir sehr lieb gewordenen 65jährigen Farmers aus der Zeit, wie er und einige mehr als zweihundert Kameraden im Jahre 1893 ganz nahe dieser Pott-Mine vorüber marschiert sind, als die ersten deutschen Kolonialsoldaten für Deutsch-Südwestafrika, um den rebellierenden Hottentottenkapitän Hendrick Witbooi zum Gehorsam zurückzubringen. Ich sah ihn deutlich vor mir — mein verehrter Freund war leider einige Monate vor dem heutigen Tage zur großen Armee abberufen worden — wie er mit Begeisterung und hellen Augen erzählte, welche Strapazen diese 213 jungen deutschen Helden auf sich nahmen, um die Ehre Deutschlands und den Ruhm des Vaterlandes auch in der damals noch unbekannten afrikanischen Wüste wiederherzustellen und zu befestigen. Ich höre ihn noch erzählen, wie keiner der Helden über die Schwere des afrikanischen sandigen Weges, den sie zu Fuß mit vollem Gepäck in glühender Sonne zurücklegen mußten, geklagt hat. Ich male mir aus, wie es wohl gewesen sein muß, wenn 3 oder 4 Angehörige dieser für Deutschland in den Kampf ziehenden Helden, bei jedem Halt ihre Instrumente an den Mund setzten und selbst müde zum Umfallen, in die Steppe ihre Lieder schmetterten: „O Deutschland hoch in Ehren" und „Ich hab' mich ergeben..."

In der Ueberzeugung. daß es etwas Schöneres, Heldenhafteres in dem 1893 noch so gut wie unbekannten Deutsch-Südwest nicht gegeben hat, muß ich eingeschlafen sein... In diesem Schlaf nun träumte ich weiter von früheren Zeiten. Ich hörte dann die Klänge des Liedes „Der alte Barbarossa..." „Er hat hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit und wird einst wiederkommen, mit ihr zu seiner Zeit..." Ich sehe die Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika in einem Abteil des Zuges stehend, der die Truppe nach Walfischbucht brachte im Jahre 1919, — sie spielte damals dieses Lied beim Passieren des Städtchens Usakos — um dann den Dampfer zu besteigen, der sie in die Heimat zurückbringen mußte, nach Verlust des Landes, in die Heimat, die durch die Hergabe von zwei Namen ihre Kinder, die Kolonien verleugnete und welche Heimat durch Unterzeichnung des Todesurteils von Versailles dokumentierte, daß sie nicht fähig war zum Kolonisieren.. Ich fragte mich, ob diese Männer wohl unterzeichnet hätten, wenn sie eine Vorstellung davon hätten, wie es geklungen haben muß, als einige zweihundert Soldaten im Jahre 1893 im heißen afrikanischen Sonnenbrand voll Begeisterung mit Todesmut in die afrikanische Wildnis sangen: O Deutschland hoch in Ehren? . . .

Doch, was vermeine ich jetzt zu vernehmen? Sind diese Klänge nicht die des Liedes, welches heute jeder Deutsche, der ein guter Deutscher sein will, voll heiliger Begeisterung singt, singen muß?... Ich beuge mich den Klängen entgegen.. deutlicher werden die Instrumente und die Stimmen... es wird herrliche Wahrheit... hell höre ich die jubelnden Worte... „Es schau'n auf's Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen, der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.." Und nun zieht ein Trupp junger echt deutscher Jünglinge in der Uniform der jetzigen Wehrmacht die Pad entlang, dieselbe Pad, die vor 43 Jahren auch junge deutsche Männer gezogen sind, fest, trotzig, voll Todesmut und mit dem Lied auf den Lippen: „Lasset hoch das Banner wehn, zeigt der Welt, zeiget ihr, wie wir treu zusammenstehn... Wie verzückt lausche ich den Klängen, mein ganzes Sein saugt die Verse auf:

„Nun flattern Hitlerfahnen über allen Straßen,
die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit..."

Jubelnd springe ich auf, um mich dem Zuge anzuschließen — da lause ich in die so unbarmherzig brennende Sonne Südwests — ich erwache und finde die Erklärung darin, daß Frau Sonne sich ausgerechnet meinen Kopf zur Bestrahlung ausgesucht hat. Doch war ich dankbar für diesen befreienden Strahl, heißt es doch:

Wie war mein Traum, ich kann's nicht sagen,
Ob auch die Seele sinnt und lauscht...
Ich fühle nur ein Flügelschlagen,
Das mich wie Frühling hold umrauscht...

Muß ich noch etwas hinzusetzen? Meinem Gefühl nach nicht oder für heute nur die Worte: Wir wollen heim ins Reich. Trage jeder im lieben Vaterlande das Seine dazu bei, daß auch bald, recht bald in Südwest Hitlerfahnen flattern über allen Straßen.

Im Sommer 1936.

Friedrich Wilhelm Claßmann.

Die Wissenschaft im Dienst am Volk

94. Versammlung der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte"

In Dresden fand die Eröffnung der 94. Versammlung der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte" statt. Neben mehr als 2000 Mitgliedern der Gesellschaft nahmen zahlreiche ausländische Vertreter der Wissenschaft sowie Ehrengäste aus Staat, Bewegung, Wehrmacht sowie Kunst und Wissenschaft teil. Nach den Begrüßungsansprachen verlas der Vorsitzende der Gesellschaft Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch unter dem Beifall der Versammlung die Antwort des Führers auf ein Begrüßungstelegramm der Tagungsteilnehmer. Professor Sauerbruch legte ein rückhaltloses Bekenntnis zur Mitarbeit am Werke Adolf Hitlers ab. Die Neugestaltung Deutschlands verlange in ganz besonderem Maße die Mitarbeit der Wissenschaft. Professor Sauerbruch erinnerte an den kürzlichen Auftrag des Führers an die deutsche Wissenschaft und dankte für das ihr damit entgegengebrachte Vertrauen. Es gebe keine freischwebende Wissenschaft, die sich von ihrem Mutterboden loslösen könne. Das deutsche Volk habe glücklicherweise wieder Sehnsucht, Glauben und neue Kraft gefunden. Die Wissenschaft werde auch diesmal ihre Pflicht tun. Neben dem Dienst am Volke, der das Heiligste und Wichtigste sei und bleibe, wolle sie, Zeitloses mit Zeitlichem verbindend, mit Wahrhaftigkeit und Wahrheit suchen. Alt und jung müsse zusammenarbeiten. Die Jugend habe ihren offenen Sinn, ihre unverbrauchte Kraft, ihre Sehnsucht und ihren Glauben einzusetzen. Diese müßten ergänzt werden durch das Können und Wissen der älteren Generation. Professor Sauerbruch schloß mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Am Vormittag hielt Professor Dr. R. Zaunick, Dresden, in der Aula der Dresdener Kreuzschule den Sudhoff-Vortrag, dem er das Thema

„Carus und sein Dresdener Kreis"

zugrunde legte. Der langjährige Direktor der Dresdener medizinisch-chirurgischen Akademie, Carl Gustav Carus, der als Arzt, Biologe und als Maler Großes leistete, hat nicht nur auf die „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte", sondern auch auf das geistige Leben Dresdens großen Einfluß gehabt.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde Professor Dr. Zaunick durch Ueberreichung der Sudhoff-Medaille geehrt.

Anschließend wurde am Carus-Haus, der Dresdener Schaffensstätte des Meisters, durch Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch die von Künstlerhand geschaffene Carus-Gedenktafel enthüllt. Professor Dr. Sauerbruch ehrte in einer Ansprache den Dresdener Gelehrten und Künstler. An der Grabstätte Carus' auf dem Trinitatis-Friedhof, wurden im Namen von Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch und Oberbürgermeister Zörner Kränze niedergelegt.

Günstige Vermögensentwicklung der Sozialversicherung

Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes hat sich die überaus günstige Entwicklung der Vermögensanlagen der Angestellten- und der Invalidenversicherung im ersten Halbjahr 1936 fortgesetzt. Das Reinvermögen bei der Angestelltenversicherung stieg in dieser Zeit um 215,6 Millionen, bei den Trägern der Invalidenversicherung um 116,3 Millionen. Insgesamt ist die Zunahme mit 331,9 Millionen fast doppelt so hoch wie im ersten Halbjahr 1935. Beide Träger der Sozialversicherung konnten somit wieder erhebliche Beträge für die Kapitalversorgung der Gesamtwirtschaft zur Verfügung stellen. Entsprechend dem Vorrang, den die Finanzierung der besonderen Reichsaufgaben hat, sind die neu verfügbaren Mittel in erster Linie dem Reiche durch Uebernahme von Reichsanleihen zugeführt worden.

Ende Juli ist mit 1061,4 Millionen RM. zum ersten Mal der Betrag von einer Milliarde an Reichsanleihebesitz erreicht und überschritten worden.

Hierdurch ist jedoch die sonstige Ausleihetätigkeit der Träger der Sozialversicherungen nicht mehr in gleichem Maße wie bisher beeinträchtigt worden. Vor allem sind der Finanzierung des Wohnungsbaues weit größere Mittel als in den Vorjahren zugeflossen. Die Bestände an Wohnungsbau-Hypotheken haben sich um mehr als 50 Millionen RM. erhöht. Außerdem haben die Träger der Sozialversicherung, vor allem die Invalidenversicherung, Pfandbriefe übernommen; ihr Pfandbriefbestand ist um 16,6 Millionen RM. gestiegen.

Rote Hetzer an der Arbeit

Brüssel, 19. September

Auf Anweisung des Justizministers nahm die Staatsanwaltschaft am Freitag und Sonnabend in Brüssel, im Gebiet von Borinage und im Lütticher Bezirk umfassende Haussuchungen bei Kommunisten und Anhängern der Trotzkipartei vor. Bis jetzt sollen mehr als 100 Haussuchungen stattgefunden haben.

Zahlreiche belastende Schriftstücke und auch Waffen wurden beschlagnahmt. In Charleroi hat die Polizei Listen beschlagnahmt, in denen alle Unterkunftsräume der bei den Linksrevolutionären besonders verhafteten staatlichen Gendarmerie und die wichtigsten öffentlichen Gebäude verzeichnet waren. Andere Listen enthielten die Namen von Polizeiangehörigen mit Adressen sowie die Anschriften von Gegnern der revolutionären Bewegung.

Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte am Sonnabend auch die Mappe, die ein Waffenaufkäufer der Madrider Regierung in Belgien verloren hatte Aus den Schriftstücken, die die Mappe enthielt, ging hervor, daß sich die marxistische spanische Regierung bei ihren Waffenkaufversuchen bekannter Persönlichkeiten der belgischen Sozialistischen Partei bedient.

Die englische Note über die Fünfmächtekonferenz ist in Berlin eingetroffen. Sie wird gegenwärtig durch die in Frage kommenden Stellen geprüft.

50 Jahre Evangelischer Bund

Jubiläumstagung am 10. und 11. Oktober. in Erfurt.

Am 10. und 11. Oktober findet in Erfurt die 50. Jubiläumstagung des Deutschen Evangelischen Bundes statt. Sie wird der Rückschau auf die bisherige Arbeit und den Gegenwartsfragen und den künftigen Aufgaben des Bundes dienen. Zur Eröffnung findet am 10. Oktober im Erfurter Stadthaussaal eine Abgeordnetenversammlung statt, der eine Gedenkfeier folgt. Mittelpunkt der Abendveranstaltung in der Predigerkirche ist ein Vortrag von Superintendent Heinzelmann, dem Führer der österreichischen Protestanten, der von gesanglichen Darbietungen der Erfurter Kirchenchöre umrahmt wird. Am Sonntag wird nach den Festgottesdiensten in sämtlichen Erfurter Kirchen eine Feier am Luther-Denkmal veranstaltet. Anschließend empfängt der Oberbürgermeister die Mitglieder des Vorstandes und die auswärtigen Gäste im Rahmen eines Festaktes im Rathaus. Am Abend spricht dann auf einem öffentlichen evangelischen Abend der Präsident des Evangelischen Bundes, Professor Dr. Bornkamm (Leipzig).

Wahltorpedo gegen Roosevelt

New York, 20. September.

Das Hearst-Blatt „New York American" veröffentlicht in größter Aufmachung einen Bericht, den der amerikanische kommunistische Präsidentschaftskandidat Brower an die Komintern erstattet haben soll und der angeblich in der Juliausgabe der Moskauer Zeitschrift „Kommunistische Internationale" erschienen ist. In diesem Bericht erklärt Brower, daß die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten den Präsidenten Roosevelt bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen unterstützen werde, um hierdurch den Weg zur Bildung einer Farmer- und Arbeiterpartei bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres mit Hilfe der unabhängigen Gewerkschaftsgruppe unter John Lewis zu ebnen. Das Hearst-Blatt zieht in einem Kommentar die Folgerung, daß Roosevelt sich „indirekt der Unterstützung fremder Organisationen bediene, die der amerikanischen Regierungsform feindlich gegenüberstehen."

Kurz nach Erscheinen des Blattes wurde vom Pressesekretär des Weißen Hauses eine Erklärung ausgegeben, in der es heißt, daß dieser Artikel ein „gemeines Machwerk" sei, das den Zweck verfolge, die amerikanische Nation irre zu führen. Der Präsident wolle und wünsche nicht die Stimmen oder die Unterstützung von Einzelpersonen oder Gruppen, die Anweisungen von einer ausländischen Stelle erhielten. Derartig zurechtgestutzte tendenziöse Aufsätze würden von jedem anständigen Bürger abgelehnt.

Am gleichen Tage hat der „Radio-Priester" Coughlin den Präsidenten aufgefordert, zu erklären, daß er keine Wahlunterstützung durch den Kommunistenführer Brower wünsche.

Hearst über Roosevelt

Warnung vor dem Kommunismus.

New York, 21. September.

Die Erklärung des Pressesekretärs des Weißen Hauses, die sich mit einem Bericht des Hearst-Blattes „New York American" befaßte, hatte eine sehr geharnischte Erklärung William Hearsts zur Folge.

In einem äußerst scharf gehaltenen, aus Amsterdam gekabelten Leitartikel schreibt William Hearst in großer Aufmachung im „New York American" unter Bezugnahme auf die Erklärung des Weißen Hauses, daß er niemals behauptet habe, daß Präsident Roosevelt absichtlich oder unabsichtlich versucht habe, die Stimmen der Kommunisten, Marxisten, Anarchisten usw. zu erlangen. Tatsache sei jedenfalls, daß er sie bekomme.

Hearst spricht in dem Artikel seine Ansichten über den kommunistischen Einfluß bei der gegenwärtigen Regierung der Vereinigten Staaten aus. Er schließt seinen Artikel mit folgenden Ausführungen: „Es ist mir kein Vergnügen, derartiges als Amerikaner über den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu sagen, es ist aber die Wahrheit: Die Zukunft unseres großen Landes, ihm die katastrophalen europäischen Verhältnisse zu ersparen, hängen hauptsächlich von seinem Verständnis und davon ab, daß er die gefährliche Neigung unserer Regierung, in den zermalmenden Strudel des Kommunismus zu gleiten, rechtzeitig erkennt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VIII. 1936: 22791, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18715. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4076



Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Börner und Frau Elsbeth
geb. Koppe

Bielefeld 22. September 1936 Wertherstraße 53
Gesellschaft Eintracht

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 15.30 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau und treusorgende Mutter, unsere liebe, gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Klara Milse
geb. Halemeyer

im blühenden Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:
August Milse
Werner Milse
Paul Halemeyer u. Frau Utta geb. Blinne
Gustav Kelle u. Frau Martha geb. Halemeyer

Heepen, Bielefeld, am 19. September 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. ds. Mts., vom Gemeindehause Heepen aus statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Wollen Sie eine schönere Wohnung haben?

Bleiben Sie ruhig wohnen, wo Sie sind. Kommen Sie zu uns und suchen Sie sich neue Tapeten aus. Das ist der einfachste und billigste Weg, um selbst aus einer alten Wohnung ein schönes und behagliches Heim zu machen.

Schröder & Baum, Bahnhofstr. 43, Ruf 101

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Bieren: Elfriede Meier und Dipl.-Ing. Gustav Nagel.

Gestorben:

Herford: Anna Husemann geb. Thiele, 59 J.; Karoline Werner geb. Meier, 62 J.; Johanne Hagemeier geb. Hilgenkötter, 42 J.

Blotho: Hermann Brocke.

Gütersloh: Wilhelm Fißlake, 59 J.; Ww. Helene Kreker geb. Becker, 46 J.;

Wiedenbrück: Frl. Anna Schwenger, 60 J.

Eichholz i. L.: Karoline Eikermann geb. Stukenbrok, 66 J.

Waschmaschinen

und Heißwringer, neu und gebraucht, sehr vorteilhaft abzugeben, Reparaturen preiswert. **Branding,** Stadtheider Straße 34. f

---

GRÜNDLICHE **Betten Reinigung** täglich

Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Zurück
Dr. Niederstein

Wenn „Knirps" . . .
dann Fellmer
Eigene Anfertigung
Neueste Modelle
Obernstraße 7



AHA-Betten
sind wegen ihrer Güte und Preiswürdigkeit bekannt. Seit über 30 Jahren werden dieselben weiter empfohlen.
Aug. Henseler
Siechenmarschstraße 4 Elektrische Bettfedernreinigung.



„Fachkenntnisse gut!"

sagt der Prüfungskommissar, „nun wollen wir einmal sehen, wie es um Ihr Allgemeinwissen steht!" Er stellt ein paar Fragen, aber jetzt versagt der Prüfling bei den einfachsten Dingen. Die neuen Gesetze und Verordnungen kennt er nur oberflächlich. Über politische Wandlungen der letzten Zeit, über die Ereignisse in Spanien, Abessinien oder Griechenland weiß er kaum etwas zu sagen. Wirtschaftliche Fragen sind ihm ein Buch mit sieben Siegeln. — Der Prüfling fällt durchs Examen! Auf seine Beschwerde, er hätte das Fachliche doch beherrscht, während die allgemeinen Fragen im Unterricht gar nicht behandelt worden seien, bekam er zur Antwort: „Darüber weiß doch heutzutage jedes Kind Bescheid, das steht ja jeden Tag ausführlich in der Zeitung!"

So rächt's sich, wenn man keine Zeitung liest!

Guter Rat ist teuer billig!

Man muß sich nur dazu entschließen selber zu schneidern! Dann kostet der gute Rat, genau gesagt, bloß 90 Pfennig! Der gute Rat begleitet Sie wie ein guter Kamerad vom ersten Handgriff bis zum fertigen Stück. Er spricht zu Ihnen auf jedem Schnittteil, er schildert ganz genau, was der Teil darstellt, wo er an einen anderen gehört, was dann zu geschehen hat . . . Nun werden Sie sicher schon wissen, wer diesen guten und billigen Rat erteilt: Es ist der „sprechende" Ullsteinschnitt! Seine neusten Herbst-Modelle finden Sie bei

ALSBERG

Pelzwaren
aller Art
Damen-Tuch-Mäntel
mit Pelzbesatz
kaufen Sie preiswert
Oberntorwall 10,
Greinert, I. Etg.
Telefon 935
Auf Wunsch Ratenzahlungen

Königs Kaffee
macht Ihnen Freude, weil er fein, bekömmlich und billig ist
König
Kaffee-Groß-Rösterei
Goldstraße 14

Schwäche, vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schriftl. u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersdorf 189 Postfach 2

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Holzwürmer
beseitigt radikal die Holzwurmpolitur **„Krusol".** Gleichzeitig poliert.
Nur bei: Fl. 150.
RIEMEIER
am Jahnplatz.
10.10.a

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Fräulein, junges, möglichst von der Handelsschule, auch als Lehrmädchen, von Textilwarengeschäft gesucht. Bewerbungen u. Z O 14887 an d. Westfälische Zeitung.

Putzfrau über 45 Jahre täglich für 2—3 Stunden für sofort gesucht. Fortuin Thielenstr. 16, II. I.

Mädchen für die Zeit von 8—15 Uhr für kinderlosen Haushalt zum 1. Okt. gesucht. Oberntorwall Nr. 4 b, 3. Etage.

Verkäuferin, junge, für Lebensmittelgeschäft z. Aushilfe sofort gesucht. Angeb. unter M 4562 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, jung., zur Erlernung des Haushalts zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter L 4561 an die Westfäl. Zeitung.

Zuschneiderin für sofort gesucht. M. Jordan, Schirmfabrik, Bahnhofstraße 46.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich gegen guten Lohn zum 1. 10. oder 15. 10. tüchtige, erfahrene Hausgehilfin. Wilhelm Meise, Bielefeld-Schildesche, Beckhausstr. 3. Unterhalb des Johannisstiftes.

Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zum Spülen und für alle Arbeit gesucht. Vorstellung 4—6 Uhr. Speise-Restaurant Ernst Flake, Kesselbrink Nr. 2.

Kragennähерin für in oder außer dem Hause sucht Paul Dammeyer, Wilbrandstraße 27. Tel. 5521.

Perfekte Hausschneiderin für sofort gesucht. Angeb. unter W 4522 an die Westfäl. Zeitung.

Suche zum 1. Oktober jungen Bäckergesellen. Bäckerei Milberg, Bielefeld, Oststraße 15 a.

Putzfrau für sofort gesucht. — Hermann Aug. Werner, Bielefeld, Obernstr. 30, Eingang Klosterplatz. b

Mädchen, jung., zuverlässig, für Haushalt ges. Mittelstraße 59, 1. Etg.

Lehrfräulein für Konditorei und Kaffee sofort oder 1. Oktober gesucht. Alter nicht unter 17 Jahren. Lehrzeit zwei Jahre. Konditorei Voß, Bielefeld, Bahnhofstr. 41.

Zimmermädchen für sofort gesucht. Hotel z. Krone, Bahnhofstraße.

Wirtschaftshilfe über 45 Jahre, für ganze oder halbe Tage gesucht. Gerichtstr. 5 t

Wegen Krankh. meines jetzigen suche ich auf sofort für 2-Personen-Haushalt ein zuverlässiges junges Mädchen, welches im Kochen erfahren und alle Hausarbeiten versteht. Frau Schwarze, Oberntorwall 30 2

Mädchen, jüngeres, durchaus perfekt in Küche und Haushalt, nur mit besten Empfehlungen, für gepflegten Haushalt (zwei Erwachsene ein Kind) gesucht. — Vorzustellen von 18—21 Uhr Bismarckstr. 1, I. d

Näherin tüchtige, sucht C. Lein, Kürschnermstr., Niederwall 17, (Bismarckeck)

Mädchen, sauberes, für halbe od. dreiviertel Tage zum 1. Okt. gesucht. Bethel, Landgrafweg 4, pt: d

Erfahrener Kaufmann für halbe Tage gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse erbeten unt. C 4536 an die Westfälische Zeitung.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, Geschäftstochter, vom Lande, in allen Zweigen des Haushalts erfahren (Kochen, Bügeln, Nähen, Servieren) sucht passenden Wirkungskreis bei Familienanschluß u. Gehalt in guter Familie. Angeb. unt. Z M 4484 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, 36 Jahre, sucht Stellung in Privathaushalt zum 1. Oktober. Angeb. unt. B 4535 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Zimmer, möbl., für Herrn frei Alleestraße 14, II.

Wohnung, herrsch., 7 Räume u. Küche, Bad, zwei Balkone, zu vermieten. Bahnhofstr. 45. ,25

Küche mit Speisekammer und 3 Räume in Umgebung Bielefelds, 5 Min. von Privatautobuslinie, im Einfamilienhaus, zum 15. Okt. oder 1. Novbr. zu vermieten. Angebote unter Z V 4528 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Zimmer, sep., möbl., zum 1. 10. zu vermiet. Oerlinghauser Str. 18, II.

Zimmer, einfach möbl., frei. Kronenstraße 11.

Zimmer, freundl. möbl., Telefon, mit voller Pension, mietfrei. Mittelstraße 59, I. .

Zimmer, möbl., frei. Ritterstraße 89.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2 Räume und Küche, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote mit Preisang. u. F 4555 an die Westfäl. Ztg.

Direktor sucht Wohnung in ruhiger, schöner Lage; möglichst mit Garage. Angeb. unt. D 4543 an die Westfäl. Ztg.

Brautpaar sucht 2—3 Zimmer; evtl. Hilfe im Haushalt. Angeb. unter T 4586 an die Westfälische Zeitung. ,25

Zimmer, leeres, zum 15. Oktob. gesucht. Angeb. unter M 4288 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer mit Kochgelegenheit sucht Mädel; möglichst im Westen. Angeb. u. H 4560 an die Westfälische Zeitung.

Berufstätiges Mädchen sucht nettes möbl. Zimmer. Ang. unter S 4580 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, leeres, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter R 4579 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer möbliert, möglichst im Westen der Stadt, sofort gesucht. Preisangebote unter Z Z 15083 an die Westfälische Zeitung. t

Verkäufe

Stubenofen, gut erhalten, billig zu verkaufen Poststraße 4, 1. Etage.

Opel, Olympia-Typ, tadellos, wegen Fortzug nach Afrika sofort gegen Kasse zu verkaufen. — Potthoff, Am tiefen Weg 1 d22.9

Klubsofa, elektr. Krone, dreiarmig, zu verkaufen. Arndtstr. 28, I. links.

Schrankgrammophon, tadellos, mit 25 Platten, zu verkaufen oder gegen gut erhaltene gebr. Nähmaschine umzutauschen. Angeb. u. Z R 15057 an die Westfäl. Zeitung.

Gasherd, gebr., gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Brandenburger Straße 15.

Bäckerei zu vermieten, auch zu verkaufen. Mühlenstraße 29, part. rechts.

Einfamilienhaus, modern und solide gebaut, großer Garten, gute Lage unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkauf. Angeb. unter E 4544 an die Westfäl. Ztg.

Küchenschrank, 160 cm breit, zu verkaufen. — Brackwede, Niederstr. 108. d

Auto, 4/20, Zweisitzer Opel mit Verdeck in gutem Zustande billig zu verkaufen. Westermeier & Co., Bielefeld, Ziegelstraße 92a. c

Kinderwagen verkauft preiswert Theesener Straße 35, part. rechts. e

Futterkartoffeln „Erdgold" liefert direkt an Verbraucher. Storck, Laar 8, Post Brake-Bielefeld. 215077

Wegen Haushaltsauflösung zu verkaufen: Büfett, Gläserschrank, dreifl. Senk.-Gasherd, Teppich, Wäscheschrank, Korbgarnitur, Fliegenschrank, groß. Spiegel, Grammophon, Salontisch und viele andere Haushaltungsgegenstände. Humboldtstraße 12, I.

Sofa billig zu verkaufen. Ravensberger Straße Nr. 48 a.

Baugrundstück im Osten, 620 qm, ruhige Straße, schöne sonnige Lage, zu verkaufen. Angeb. unter Z 4526 an die Westfäl. Zeitung. ,29

Eßservice, Hutschenreuther, für zwölf Personen, aus Nachlaß zu verkaufen. Humboldtstr. 12, I.

Kauf-Gesuche

Grude, möglichst Wellsieb, gesucht. Telefon 3628.

Limousine, evtl. steuerpflichtig, sofort gesucht. Angeb. m. Preis u. Z K 4495 an die Westfäl. Ztg.

Geldschrank, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Sende, Post Verl. Telefon Verl 15. 2

Kleiderschrank, 2türig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A A 15086 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. 2

Unterricht

Unterricht. Student übernimmt Nachhilfe oder Beaufsichtigung der Schularbeiten gegen freie Station. Angebote erbeten unt. Z T 15062 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Welches ältere Ehepaar sucht Aufnahme in Privatheim, bei liebevoller Verpflegung? Angeb. unter G 4557 an die Westfäl. Zeitung.

Mutterboden, lehmhaltiger, ca. 400 Kubikmeter, abzugeb. Näh. A. Gravenstein, Baugeschäft, Telefon Nr. 373.

Nerz-Stola verloren auf dem Wege Schwedenschanze—Friedrichshöhe. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung. Bielefeld, Am Güterbahnhof 3.

Sportuhr, verchromte, Samstag abend auf dem Johannisberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Damenweste verloren. Abzugeben Herforder Straße 84. Handarbeits-Geschäft Fräulein Erdmann.

Buchführer und Steuerberater, welcher nimmt noch Kunden an? Angebote unter Z L 4494 an die Westfäl. Ztg.

Erste Beilage
Nr. 222 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 22. September 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 22. September.

Der Patenonkel

Gestern nachmittag brachte der Reichssender Leipzig im Rahmen seines Nachmittag-Konzertes ein interessantes Kurz-Hörspiel von Erika Buhlmann „Die Drucksache nach Uebersee"

Drei junge Leute sprechen plötzlich durcheinander, das Mädchen hadert, es könne bei diesem Gerede seinen Schulaufsatz nicht machen und eine Jungmännerstimme poltert, man sei mit seiner Zeitung nicht pfleglich umgegangen, die er immer schön der Seitenfolge nach gefaltet wissen will. Zwar nicht, um sie noch einmal zu lesen und auch nicht, um sie in diesem Zustande in den Papierkorb zu werfen und damit seinen Ordnungssinn zu dokumentieren, sondern damit er sie nach Uebersee senden kann. Eine gelesene Zeitung nach Uebersee? Wohin? Ein junger Mann, (an dessen Stelle ebensogut ein gesetzter Herr, ein Fräulein, eine Frau stehen könnte) ein Privatmann, der keinerlei Beziehungen zum Ausland hat, schickt Zeitungen nach Uebersee? Merkwürdig!

Nein, dieser „Patenonkel" ist gar nicht merkwürdig. Er weiß nur, daß draußen in der weiten Welt die Millionen Deutschen nach deutschen Zeitungen hungern und daß sie oft meilenweit reisen, um in eine deutsche Zeitung Einblick tun zu können. So schickt der Junge seine Zeitungen an die entsprechenden Organisationen im Ausland, die sie dann weiter verteilen.

Für eine so gute Sache gibt sogar das Schulmädel gern jede Woche von ihrem Taschengeld noch einen Groschen dem größeren Bruder, damit er hundert Gramm Zeitungen mehr unseren Landsleuten in Uebersee schicken kann, um sie teilhaben zu lassen an unserem Geschick, um ihnen authentische Berichte über das neue Deutschland zu geben, um ihnen die kulturelle Brücke zum Vaterland bauen zu helfen.

Was aber das Schulmädel kann, das kann doch jeder! Das ist unsere Meinung hierzu.

Quartiergelder werden ausgezahlt

11 000 Mark für 6200 Uebernachtungen.

Die Stadtverwaltung hat gestern mit der Auszahlung der Entschädigung für die Einquartierung begonnen. Wir glauben gern, daß die Ausrechnung der auf jeden Quartierwirt entfallenden Beträge keine geringe Arbeit gewesen ist. Im Einzelfall gesehen, handelt es sich zwar nur um einen geringen Betrag. Im Ganzen macht jedoch die Entschädigung eine beträchtliche Summe aus. Soweit bis jetzt feststeht, betragen die Quartiergelder rund 11 000 Mark, die im Laufe der nächsten Tage zur Auszahlung kommen.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 4. bis 14. September in Bielefeld 6200 Uebernachtungen gewährt. Dabei waren etwa 4000 zweimalig. Während der Einquartierungstage wurden insgesamt etwa 470 Pferde untergebracht. Die Ställe befanden sich an der Ausstellungshalle, im Schlachthof und in den Kammerich-Werken. 115 Pferde konnten in Privatquartieren untergebracht werden, davon ein großer Teil in Schildesche.

Die Rathausuhr wird beleuchtet

2000 Watt am Theaterportal.

Die Bielefelder, die abends gern einen Bummel durch die Gemeinde machen, werden sich bei Muttern bald nicht mehr damit entschuldigen können, daß sie auf der Uhr am Rathausturm die Zeit nicht ablesen konnten. Sie wird demnächst auch nachts die Zeit ansagen. Die Stadtverwaltung hat nämlich die Absicht, die Uhr während der Dunkelheit anstrahlen zu lassen. Das Lichtkabel ist bereits bis auf das Gesims unterhalb der Uhr gelegt. Es fehlt nur noch der Scheinwerfer. Aber auch der wird nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

Bei dieser Gelegenheit soll noch erwähnt werden, daß die Stadtverwaltung die innere Erleuchtung, die den Bielefeldern im Theater zuteil wird, schon äußerlich, das heißt am Eingang des Theaters, angedeutet hat. Seit einigen Tagen erstrahlt der Eingang des Theaters in der Fülle eines künstlichen Lichts, das sich aus 60 Lampen auf die Eintretenden ergießt. Die fünf Beleuchtungskörper sind unmittelbar unter dem Balkon des Theaters angebracht und verfügen über eine Lichtstärke von 2000 Watt.

Wege zur Vollendung

Was die Hausfrau alles können muß und wie sie es erlernen kann

Der Reichsmütterdienst und die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk haben es sich zur Aufgabe gestellt, durch zielbewußte Schulung vor allem die aus der Berufsarbeit kommenden Frauen und Mädchen für ihre Hausfrauenarbeit fähig zu machen.

Die Schulung des Reichsmütterdienstes umfaßt in fachlich getrennten Arbeitsgebieten das gesamte Aufgabengebiet der Frau: Kochen, Hauswirtschaft, Nähen, Säuglings- und Kleinkinderpflege, Gesundheits- und häusliche Krankenpflege, Erziehungsfragen und Anleitung zur Kinderbeschäftigung. Wie die Aufgaben der Hausfrau nicht im einzelnen abgegrenzt werden können, so greift auch hier das eine in das andere über, nur steht jeweils ein Gebiet im Vordergrund. Für jedes Gebiet sind sachlich vorgebildete Kräfte tätig

Der Kochkursus

soll zur richtigen Auswahl und Zubereitung der Speisen erziehen, weiterhin über die Einteilung des Wirtschaftsgeldes aufklären. Wie schaffe ich mit wenigen Mitteln ein gemütliches Heim? Wie koche ich schmackhaft, billig und gut? Diese Fragen finden ihre Beantwortung.

„Praktisch und sparsam", dieser Gedanke dient als Richtschnur auch für die

Nähkurse.

Hier wird gezeigt, wie Wäsche und Kleidung instand gehalten, Neues aus Altem gemacht wird und einfache Kleidung entsteht.

Gesundheits- und häusliche Krankenpflege

sind wichtig zur Hebung der Volksgesundheit; auch hier vermittelt der Reichsmütterdienst restlose Aufklärung. Er gibt Antwort auf alle Fragen der Gesundheitspflege und praktische Anleitung zur häuslichen Krankenpflege. Ein anderer Lehrgang:

Säuglings- und Kleinkinderpflege.

macht mit allen Aufgaben der Pflege des Säuglings- und Kleinkindes vertraut. Das gute Alte und das bewährte Neue auf diesem Gebiete werden angewandt.

Mittel und Wege in der Erziehung des Kindes werden aufgezeigt in dem

Lehrgang für Erziehungsfragen

In allen Stadtteilen wird auch den Bielefelder Frauen und Mädchen Gelegenheit gegeben, an den Kursen teilzunehmen. Alle, die kommen, werden überrascht sein, wie fröhlich man im Kreise der Lernenden sein wird.

Auskunft über die Kurse des Reichsmütterdienstes erteilen die Mütterschulleiterinnen in ihren Sprechstunden: Herforder Straße 21, in der Mütterberatungsstelle:

Montags von 9—10 Uhr und 17½—18½ Uhr.
Donnerstags von 11—12 Uhr und 17½—18½ Uhr.
Dort werden auch Anmeldungen entgegengenommen.

Da eine tüchtige und verantwortungsbewußte Hausfrauengeneration nur heranwachsen kann, wenn der Nachwuchs die richtige Ausbildung erhält, so ist eine der Hauptaufgabengebiete der Abteilung die

Arbeit im Hauswirtschaftlichen Anlernjahr und in der zweijährigen häuslichen Lehre.

Tausende von schulentlassenen Mädchen haben seit zwei Jahren durch ausgesuchte erfahrene und gute Hausfrauen eine grundlegende hauswirtschaftliche Ausrichtung erfahren.

Der Hausfrau selber ist Gelegenheit gegeben, in den

„Meisterinnenkursen"

der Abteilung ihre Meisterschaft durch eine Prüfung unter Beweis zu stellen.

In den Kochkursen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft werden besondere Spezialgebiete behandelt und anschließend an die Grundkurse des Reichsmütterdienstes, Kurse für Fortgeschrittene abgehalten. Die Kurse stehen unter Leitung der technischen Lehrerin Fräulein Stockhecke.

Als Anregung für unsere Hausfrauen, sich in erhöhtem Maße dem Verbrauch des billigen und nahrhaften Seefisches zuzuwenden, werden in Bielefeld

Fischkochkurse

veranstaltet.

Ab 22. September: Schulküche der Diesterwegschule, Rohrteichstraße 71, von 19—22 Uhr, an drei Dienstagabenden.

Ab 25. September: Schulküche der Diesterwegschule, Rohrteichstraße 71, 19—22 Uhr, an drei Freitagabenden.

Ein Kochkursus für Fortgeschrittene beginnt am 7. Oktober und umfaßt 10 Mittwochabende. Preis der Kurse pro Abend 65 Pfg.

Anmeldung täglich in der Geschäftsstelle der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstraße 13, Zimmer 102, von 10½—12½ Uhr.

Außer den oben geschilderten Aufgaben erwachsen der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft aus dem wirtschaftlichen Geschehen der Gegenwart immer wieder neue. Sich an ihrer Erfüllung zu beteiligen, ist jeder deutschen Frau Gelegenheit gegeben durch Erwerbung der Mitgliedschaft des unter der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink stehenden deutschen Frauenwerks. Jedes neue Mitglied und jede Mitarbeiterin ist willkommen! — Anmeldungen nehmen entgegen die Kreisleitung der NS-Frauenschaft und die Geschäftsstelle der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstraße 13, Zimmer 102.

Wiedereröffnung des Hallenbades

Freibad bis 30. September.

Nach gründlicher Ueberholung wurde das städtische Hallenbad an der Gütersloher Straße gestern wieder geöffnet. Das kleine, aber saubere Bad wird zur Volksgesundheit beitragen, wenn alle Volksgenossen dieses Schwimmbad regelmäßig benutzen werden. Schwimme und bade und du bleibst gesund!

Die Badezeiten wurden gestern im Inseratenteil veröffentlicht.

In dem Freibade an der Wiesenstraße wird der Badebetrieb noch bis zum 30. September täglich von 6 bis 18½ Uhr aufrecht erhalten.

Der Erzbischof beim Oberbürgermeister

Gestern morgen stattete Erzbischof Dr. Kaspar Klein-Paderborn Oberbürgermeister Budde in seinen Amtsräumen einen Besuch ab.

Das Maschinendenkmal

erhält eine Erklärung.

Das Maschinendenkmal im Museumsgarten gehört mit zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Viel mehr als die Bielefelder selbst, die es täglich sehen, besuchen es die Fremden und bewundern die Maschine, die als erste Dampfmaschine die industrielle Entwicklung Bielefelds einleitete.

Mancher aber, der kam, um zu schauen, fand seine Wißbegierde nicht befriedigt. Und die Bielefelder, die er fragte, konnten ihm auch nicht mehr sagen, als gerade auf dem Sockel stand. Die Stadtverwaltung wird nun diesem Mangel abhelfen. Doch wird sie nicht den gewöhnlichen Weg gehen, durch den sich der Laie doch nur schwer hindurchfinden würde. Vielmehr wird sie die technischen Zusammenhänge durch eine Zeichnung erklären, und so den Besucher auf dem Wege der Anschauung über all' das unterrichten, was ihn an dem Denkmal interessieren dürfte.

Dabei wird man sich einer der Zeichnungen bedienen, die im Archiv der Herstellerfirma der Dampfmaschine, die Gutehoffnungshütte in Sterkrade, noch vorhanden sind. Die Zeichnung gibt alle Einzelheiten der Dampfmaschine wieder, die in der Bleicherei der Neuen holländischen Bleiche des Bleichers Niederggassel, genannt Gassel, auf dem Gelände der heutigen Ravensberger Spinnerei arbeitete. Sie zeigt im Grundriß aber auch die Bleicherei selbst und die technischen Zusammenhänge.

Die Zeichnung soll vergrößert werden. Diese wird dann auf einem Sockel unter Glas angebracht und so gegen Witterungseinflüsse nach Möglichkeit geschützt sein.

Aus der Kriegerkameradschaft

Am Freitag hielt die Kriegerkameradschaft Bielefeld im Ehrensaale des „Kyffhäuser" ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Hauptmann d. L. Carl Engelking überreichte nach einigen Neuaufnahmen den Kameraden Wilhelm Waldhecker, Clemens Bertram, August Diekhoff, Ludwig Figge, Hermann Röper, Hermann Klöpper, Hermann Sirtus und H. Lünstroth unter anerkennenden Worten für die treue Kameradschaft, die sie der Kameradschaft gehalten haben, das Kyffhäuserbild für 40jährige Mitgliedschaft. Im Mittelpunkt des Appells stand der Vortrag des Kameraden, Leutnant d. R. a. D. Kühn, von der Kameradschaft ehemaliger 55er Bielefeld, über „Alte und neue Wehrmacht". Der Redner verstand es, das innere Erleben eines jeden alten aufrechten Soldaten während seiner Dienstzeit und vor allem in dem letzten großen Kriege in Worte zu kleiden. Weiter ließ er die Verdienste der Reichswehr und die entscheidenden Taten unseres Führers vom 16. März 1935 [illegible] März 1936 vor unsern Augen vorüberziehen. Es war ein Vortrag, der wohl jeden Kameraden seelisch packte.

Den Buddeberg-Wanderpreis (eine wertvolle Hitler-Plakette in Bronze) konnte in

Tragödie des kleinen Herzens

Puccinis „Madame Butterfly" — Neueinstudiert im Stadttheater

Die Aristokratie von Mailand drängte sich am Abend des 17. Februar 1904 in den Logen der Scala. Auf dem Theaterzettel stand die Uraufführung einer neuen musikalischen Tragödie „Die kleine Frau Schmetterling", für das Bühnenspiel zurecht gemacht von den Herren Illica und Giacosa, Theatralpoeten; die Musik dazu ist vom Maëstro Puccini. Leider mußte man an jenem Abend auf Caruso verzichten. Er sang in New York; war überhaupt etwas verschnupft über Meister Puccini und dessen Verleger Tito Ricordi. Erst im folgenden Jahre ließ sich der Wundersänger herab, im Covent Garden den Linkerton zu singen. Emmy Destinn war damals Madame Butterfly . . .

Doch immerhin:

An jenem denkwürdigen Abend, da Puccini nach „Bohème" und „Tosca" den Theatern der Welt eine dritte Kassenoper schenkt — da erstrahlte das ehrwürdige Haus, das so manches Komponisten Sieg und Niederlage erlebt hatte, in tausend Lichtertrauben, die sich in Seide und Juwelen widerspiegelten. Der Glanz dieser tanzenden Lichter wird fast lästig. Aber: da füllt sich schon das Orchester, diskrete Glühbirnen flammen auf, ein monotones A durchzittert das Haus — die Geigen weinen es, die goldenen Hörner tönen es sanft, und der Wind scheint damit zu spielen. — Eine Bewegung entsteht; ein Klatschen durchbraust das Haus. Puccini ist erschienen. Langsam verlöschen die Lichter . . . Ein Taktstock hebt sich . . . Ein kurzes fugiertes Vorspiel und es hebt an die rührende Geschichte der Madame Butterfly, die sich auf 999 Jahre, das heißt für alle Ewigkeit, dem leichtfertigen Marineleutnant aus den USA verbinden wollte, und die schon nach drei Jahren ihr Leben mit dem Dolch endete, den einst der Mikado ihrem Vater zum „Geschenk" machte.

Und man erkannte ihn wieder, den Musiker der „kleinen Sachen", der nichts wollte als „fesseln, überraschen und rühren". Den Goldschnittlyriker Puccini, der eine Zeitlang als Hauptvertreter des neuitalienischen Verismo galt. Den man für einen musikalischen Naturalisten hielt, obwohl schon in der „Bohème" alle Merkmale jener Stilentwicklung zu finden waren, die in dem burlesken Formenspiel des „Gianni Schicchi" und der Klangvergeistigung der „Turandot" enden. Nein — ein Verist wie Mascagni und Leoncavallo ist Puccini nie gewesen, selbst nicht einmal in der „Tosca", deren Brutalitäten gerade nicht veristisch, sondern Knalleffekte einer verdorbenen Theaterphantasie sind.

*

Seit jenem Abend, da in der Mailänder Scala in den Selbsttod der Butterfly wie Hagelschauer der Beifall prasselte, sind nun mehr denn dreißig Jahre vergangen. Und es will uns oft scheinen, als ob die ganze kunstgewerbliche Kostümpracht der trippelnden Geishas nach eingemotteten Kleidern röche, ja selbst die Empfindungen und Gefühle leicht verstaubt wären. Wenn Butterfly und Linkerton in malerischem Helldunkel den weichen, schwärmerischen Zwiegesang ihrer Liebe anstimmen — so beginnen wohl unsere Herzen schneller zu schlagen. Wenn uns aber das kleine empfindliche Seelchen, dem die Blume Männertreu so giftig mitgespielt hat, in greller Selbstmord-Großaufnahme dicht vor die Nase gesetzt wird, so kann es wohl sein, daß unsere Augen zu tränen anfangen — freilich weniger vor Rührung, sondern vor einer Art Naphthalingeruch, der aus eingemotteten Roben und Seelen aufzusteigen scheint.

Aber: die breiten, sentimentalen Melodien, das wundervolle Parlando der musikalischen Rede, die Tristanergießungen aus tiefster Verehrung für den Bayreuther Meister, die zarte „Briefmusik", das ergreifende „Schlummerliedchen" . . . das alles versöhnt uns doch mit vielem.

Und es ist die verschleierte Grazie, die ferne Wehmut dieser Musik, ist die Seelenstimmung zwischen Schmerz und Freude, zwischen Liebe und Leid, die uns teilnehmen läßt an der Tragödie des kleinen Herzens der kleinen Frau Schmetterling.

*

Spielleiter Leo Falk pointierte in seiner Inszenierung das Drama so, daß seine Theatralik in jeder Szene durchschlug. Mit Rührungsdrückerchen wurde nicht gespart, mit Operngestik noch weniger. Man kann sich das alles natürlich gedämpfter vorstellen. Aber ist es nicht gerade dies Höchstmaß an Theater, das der „Butterfly" die Gunst des Publikums ungeschmälert erhalten hat? Es fragt sich aber, ob die Deutlichkeit der Regie so weit gehen soll, daß aus dem fluchenden Onkel Bonze (Ernst Overlack) ein rechter Kinderschreck und aus dem Fürsten Yamadori (Heinz Hofacker) eine Operettentype wird.

Es ist lobend zu vermerken, daß in der Neueinstudierung Butterfly allein stirbt. Der peinliche Anblick des „trauernden" Linkerton bleibt somit dem Publikum erspart. — Wie wäre es, wenn man einmal das „Theater-Japan der Trippelschritte und des Fächerwedelns" auf ein Mindestmaß beschränken würde?

Lotte Loeffel sang die Butterfly, und hier war es ein möglicher Verzicht auf sentimentale Uebertreibungen, der die Figur mit rührender Echtheit umgab. Die Sängerin kennt sehr wohl die Wirkung der beherrschten Geste. Eindrucksvoll der letzte Akt, wenn Butterfly die wahren Vorgänge ahnt: den Betrug Linkertons. Blick, Körperhaltung, verfliegendes Parlando sagen alles aus. Der Gesang von Fräulein Loeffel hat mannigfache Abstufungen zwischen rezitierendem und ariosem Vortrag, hat viel Geschmeidigkeit der vokalen Phrasierung. Die Stimme ist klar und schön abgerundet. Daß sie uns ihrem Charakter nach einige dramatische Höhepunkte schuldig bleiben mußte, schwächte die starke Wirkung nicht ab. — Linkerton: Heinz Walter, der neue Tenor; eine elegante Bühnenerscheinung. Die Stimme hat Kraft, hat schöne Mitteltöne. Noch läßt sie die eigentliche Rundung zu Substanz und Farbe vermissen, noch fehlt ihr die völlige Lockerung der Höhenlage. Aber die schönen lyrischen Gefühlsausbrüche im letzten Akt lassen — hat sich der Sänger einmal freigesungen — manches erhoffen. Tony Wingels legte — trotz merklicher Indisposition — die ganze herzliche Treue der Suzuki in den gesanglichen Ausdruck. Den Konsul Sharpleß sang und spielte Georg Goll mit taktvollem Anstand. Wir nennen noch Hans Heinz Röhr als Godo, dessen servile Geschmeidigkeit den durch und durch schlechten Kerl schon in der Bewegung verrät.

Kurt Eichhorn, der Dirigent, fühlt sich sichtlich und hörbar wohl im Puccinischen Klangelement. Er leitet sicher und hat die Neigung zu gespannten Zeitmaßen, wie sie die kontrastarme Musik der Butterfly sehr gut verträgt. Hier und da wäre die Knalldramatik, besonders die Blechbläsereffekte, zu mildern. Das Orchester weiß, was es Puccini schuldig ist, und auch die Chöre — von Adam Rauh vorbereitet — fügten sich, bis auf einige klangliche Unebenheiten im ersten Akt, gut in das Bild des musikalischen Baues ein.

Herzlicher Beifall — reicher Blumensegen.

k. u.



Peng! sagte das Glücksschwein

und zersprang in tausend Stücke. Drei Jahre hatte sich's vollgefressen, nun langte es wohl für ein Klavier. Herr Hase hatte mit Bedacht gespart: Jedes Dreimark-Stück verschwand im Schlitz des Sparschweins. Dann wurden die Taler zwar rar und rarer, er mußte auch zu andrem Silber greifen ...

Der zweite Teil spielt beim Klavierhändler: Rasch war man handelseinig, stolz zählte Hase seine Dreimark-Stücke vor. Der Händler lachte bloß: „Gelungner Scherz! Die sind ja nicht mehr gültig! Das hätten Sie doch lesen müssen — vor über einem Jahr!" — Nein, Hase weiß von nichts ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man zeitig stets, was nützt,
und wie man sich vor Schaden schützt.

diesem Jahr zum zweiten Male die Schießabteilung der Kameradschaft mit 410 Ringen an sich zu reißen.

Die siegreichen Schützen waren die Kameraden Schwing, 93 Ringe, Hugo Rittelmeyer, 80 Ringe, Erich Schirrmann, Karl Schürmann und Fr. Bensing 79 Ringe.

Der Kameradschaftsführer Engelking sprach der siegreichen Mannschaft im Namen der Kameradschaft seinen Dank aus und die Kameradschaft brachte ihr ein dreifaches „Horrido" dar.

In den Kyffhäuserbund aufgenommen

die Kameradschaft der Freikorpskämpfer.

Die kürzlich ins Leben gerufene Kameradschaft ehemaliger Freikorpskämpfer hatte zum Sonnabend ihre Mitglieder zu einem Kameradschaftsabend in den „Kyffhäuser" geladen.

Nach einem Vorspruch des Kameraden Petschke gab Kamerad Netz, der kommissarische Führer der neuen Kameradschaft, einen Ueberblick über die bedeutendsten Zeitereignisse, die den deutschen Menschen, insbesondere aber den Freikorpsmann, zur Treue gegen Adolf Hitler und gegen das Vaterland verpflichten. Unter lebhaftem Beifall gab Kamerad Netz dann bekannt, daß die 42 Mitglieder zählende Bielefelder Freikorpskameradschaft nunmehr in den Reichskriegerbund aufgenommen worden sei. Weiter wies er auf zwei Vorträge hin, in denen einmal die Sommeschlacht zum anderen Bielefeld als Garnison von berufener Seite behandelt werden sollen. Kam. Schikorra erinnerte an den guten Verlauf des 15er Heideausflugs, an dem auch die Freikorpskameraden teilgenommen hatten.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Landesverbandsführers von Westfalen, Dr. Wiemers (Münster), der die Pläne der Siedlungs- und Arbeitsgemeinschaften in Kurland, Ostpreußen und Baltikum während der Zeit der Freikorps behandelte. Aus einer gründlichen Sachkenntnis heraus zeigte Dr. Wiemers die Entwicklung der Bestrebungen auf, in diesen Gebieten deutsche Menschen anzusiedeln, die nicht nur Bauern, sondern zugleich auch Soldaten wären. Namen wie Manteuffel, Diebitsch usw. klangen da auf, allen Freikorpskämpfern wohlbekannt. Doch konnten all' diese Siedlungsgedanken keinen bleibenden Erfolg haben. Verwirklicht wurden sie erst — wenigstens im Raume Ostpreußen — durch Adolf Hitler.

Kamerad Weiß erzählte dann noch einige Erlebnisse in Rußland, die bezeichnend waren für die Gefahr, die im Osten droht.

Stadttheater Bielefeld

Am heutigen Dienstag gelangt als dritte Vorstellung der Platzmiete A das einzigartige Lustspiel von Grabbe „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" zur ersten Wiederholung. Daß mit dieser köstlichen Literaturkomödie, die aus Anlaß des 100. Todestages des Dichters in neuer Bühnenbearbeitung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen erfolgreich vorige Woche in Szene ging, erstmalig ein Werk des großen Dichters in Bielefeld zur Aufführung kommt, sei nochmals betont.

Für den morgigen Mittwoch ist die erste Wiederholung der italienischen Oper „Madame Butterfly" von Puccini vorgesehen.

Der Donnerstag bringt eine nochmalige Aufführung des reizenden Unterhaltungsspiels „Die große Chance" von Möller und Lorenz in der Platzmiete C.

Aus der Fachgruppe Versicherungsvertreter

Die Mitgliederzahl fast verdoppelt.

Im Ratskeller zu Bielefeld fand am Freitag abend eine Mitgliederversammlung der Fachgruppe „Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler", Bezirksortsgruppe Bielefeld, statt. Der Ortsgruppenleiter, Generalagent Philipps (Bielefeld), schilderte die zum Teil recht erfolgreiche Tätigkeit der Fachgruppe während der letzten Monate auf den verschiedensten Gebieten. Er konnte auch mitteilen, daß sich der Mitgliederstand der hiesigen Ortsgruppe seit einem Jahr fast verdoppelt hat. Leider haben noch nicht alle gemeldeten hauptberuflichen Versicherungsvertreter die von der Reichsfachgruppe Berlin angeforderten Fragebogen eingereicht und glauben, sich noch immer fernhalten zu können. Es wurde dann ein Gerichtsurteil verlesen, nach welchem ein Versicherungsvertreter zur Nachzahlung der Beiträge seit Dezember 1934 verurteilt wurde, weil er auch ohne Anmeldung kraft Gesetzes Pflichtmitglied der Fachgruppe sein muß. Der Vorsitzende behandelte dann die erfolgreiche Mitwirkung der Fachgruppe bei der Verhinderung des von den Kraftfahrzeug-Versicherungsgesellschaften im Juli dieses Jahres geplanten neuen Autoversicherungs-Tarifes mit Selbstbeteiligung und gab die Vorschläge bekannt, welche die Fachgruppe zur Besserung der Lage der Autoversicherung für notwendig hielt. Der von der Fachgruppe vor mehreren Monaten herausgegebene Musteragenturvertrag wird zurzeit von einer Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsgesellschaften und der Fachgruppe geprüft und geordnet, so daß die berechtigten Belange beider Seiten gewahrt werden. Die Kommission hat insbesondere den Auftrag zu prüfen, was hinsichtlich der Altersversorgung der hauptberuflichen Versicherungsvertreter getan werden kann. Den Vorsitz dieser Kommission, die sich aus Leitern von Versicherungsunternehmungen und Angehörigen der Fachgruppe zusammensetzt, ist dem Reichsfachgruppenleiter Pg. Straube (Berlin) übertragen worden. Die interessante Aussprache bewies, daß es sehr wichtig ist, öfter zusammenzukommen und Erfahrungen auszutauschen. Der Versammlungsleiter ernannte zum Schluß den Bezirksortsgruppenausschuß, dem je ein Vertreter aus Bielefeld, Herford, Detmold, Gütersloh und Halle angehört.

Rosenland schlägt Wilhelm Tell

Ein interessanter Kampf wurde am letzten Sonntag zwischen den Luftbüchsen-Vereinen Rosenland und Wilhelm Tell durchgeführt. Jede Mannschaft trat mit elf Mann an, wovon wieder jeder Schütze sechs Schüsse abzugeben hatte. Sieger wurde Rosenland mit 646 Ringen. Wilhelm Tell erzielte 618 Ringe. Die Ehrenscheibe errang Hch. Buschmann-Wilhelm Tell.

Kreissportleiter Westermann, der bei dem Wettkampf zugegen war, nahm die Siegerehrung vor.

Kundenbehandlung

durch Menschenkenntnis.

In einem Lichtbildervortrag, den der Kölner Verkaufspsychologe Cordt von Klocke mit Unterstützung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel im Restaurant Keßler hielt, legte er die Vorbedingungen dar, die erst einen guten Verkäufer ausmachen. Und da ist das erste Gebot: Menschenkenntnis. Cordt von Klocke gab die Grundlage, auf der sich die Behandlung des Käufers aufbauen muß und die durch und durch individuell ist. Man dürfte sich nicht auf das Gefühl verlassen, das oft trügt. Nur die bewußte Menschenkenntnis, die Käufereinschätzung, die auf dem Wissen um die Psychologie des Käufers beruhe, führe zum stetigen Erfolg.

Corth von Klocke wies dann an der Körperform das Temperament des Menschen nach und damit die Wesensart des einzelnen Käufers. Vor allem unterschied der Redner drei Gruppen: den schlankwüchsigen Empfindungsmenschen, den man mit liebenswürdiger Zurückhaltung bedienen müsse, den rundlichen Gemütsmenschen, auf dessen ungezwungene Leutseligkeit man einzugehen habe, und den muskulösen Bewegungsmenschen, der sachlich zu bedienen sei. Natürlich gebe es auch Uebergangstypen, deren Behandlungs- und Bedienungsweise natürlich Abweichungnen aufweisen müsse. Nachdem der Redner dann noch auf die einzelnen Temperamente eingegangen war, befaßte er sich mit der Persönlichkeit des Verkäufers, wies die Wege zur Aneignung praktischer Menschenkenntnis auf und verbreitete sich zum Schluß über den Umgang mit Menschen im Berufs- und Privatleben.

Der Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde, war aus Kreisen des Einzelhandels gut besucht.

Herbst-Schachturnier in Bielefeld

Als Auftakt zu den bevorstehenden Mannschaftskämpfen begann im Klubheim des Schachvereins Rot-Weiß im Rheinhold-Muchow-Haus ein Schachturnier. Dieses Turnier weist, was die Spielstärke der Teilnehmer anbelangt, eine außerordentlich starke Besetzung auf. In erster Linie ist es als Training für die Spitzenspieler gedacht, damit diese nicht ganz unvorbereitet in die kommenden Kämpfe eintreten müssen.

Die Auslosung ergab diese Reihenfolge der Teilnehmer: Tempelmeier, W. Brinkhoff, Häfner, Peppmöller, Deppe, Seitz, Wikowiak.

Spielleiter: Nipkow.

Erste Runde.

Tempelmeier — Seitz (Hängepartie).

Gegen Seitz wählte Tempelmeier diesmal den Colle-Aufbau. Seitz verteidigte sich zurückhaltend. Ein Qualitätsopfer verschaffte ihm gewisse Angriffschancen. In der Abbruchstellung scheint aber Tempelmeier besser zu stehen.

W. Brinkhoff — Deppe (Hängepartie).

Eine Eröffnung nach dem Zuckertort-Reti-System erbrachte zunächst positionellen Ausgleich. Im Verlauf des Kampfes bot Deppe ein Figurenopfer an, das Brinkhoff aber aus guten Gründen ablehnte. Später gewann Deppe zwar die Qualität, kam aber noch nicht zu richtigem Gegenspiel. Der Ausgang der abgebrochenen Partie ist noch ungewiß.

Häfner — Peppmöller 1:0.

In einem Damengambit kam Häfner zu einem Mehrbauern. Im weiteren Verlauf der Partie opferte er die Qualität und gewann dadurch noch einen Bauern hinzu. Peppmöller hatte Mühe, die starken Angriffe seines Gegners abzuwehren. Im Endspiel verlor Peppmöller den Kampf.

Wikowiak war spielfrei.

Wochenplan der Sportkurse

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen)

Montag: Helmholtzschule, Ravensberger Str., 17—18 Uhr, 20—21 Uhr.
Dienstag: Volkshalle, Papenmarkt, 19—20, 20—21 Uhr.
Mittwoch: Cecilienschule, Schulstraße, 19—20 Uhr.
Donnerstag: Cecilienschule, Schulstraße, 18.15—19.15 Uhr, 20—21 Uhr.
Freitag: Augusta-Viktoria-Schule, Viktoriastraße, 20—21 Uhr; Volkshalle, Papenmarkt, 20—21 Uhr.

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer gemeinsam:

Montag: Cecilienschule, Schulstr., 20—21 Uhr.
Dienstag: Falkmittelschule, am Kreishaus, 20—21 Uhr.

Leichtathletik und Vorbereitung für das Reichssportabzeichen.

Mittwoch: Sportplatz Königsbrügge 18—19.15 Uhr.
Donnerstag: Sportplatz Königsbrügge 18—19.15 Uhr.

Schwimmen:

Montag: Hallenbad, Gütersloher Straße (Frauen) 16—17 Uhr.
Dienstag: Betriebsamt, Schildescher Straße (Frauen) 18—19 Uhr, 19—20 Uhr, 20—21 Uhr. Hallenbad, Gütersloher Straße (Frauen und Männer) 20—21 Uhr.
Mittwoch: Betriebsamt, Schildescher Straße (Knaben) 14—15 Uhr; (Mädchen) 15—16 Uhr; (Männer) 19—20 Uhr, 20—21 Uhr. Hallenbad, Gütersloher Straße (Frauen und Männer) 19.30—20.30 Uhr.
Donnerstag: Hallenbad, Gütersloher Str., (Frauen und Männer) 20—21 Uhr.
Freitag: Hallenbad, Gütersloher Straße (Männer) 21—22 Uhr.

Volkstanz:

Montag: Luisenschule, Paulusstr., 20—22 Uhr. Am Mittwoch beginnt ein neuer Reitkursus für Anfänger.

Anmeldungen hierfür werden noch auf dem Sportamt entgegengenommen.

22 Mark unterschlagen — ein Jahr und eine Woche Zuchthaus

Wegen schwerer Urkundenfälschung im Amt in Tateinheit mit Amtsunterschlagung hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer der 45jährige Hans Ar. aus Bielefeld zu verantworten. Ar. wurde im Frühjahr 1933 als Hilfspolizist ausgebildet und im nächsten Jahre als Strafanstaltshilfsaufseher bei der Gefängnisverwaltung in Bielefeld übernommen. In dieser Eigenschaft war ihm zunächst nur der Schließdienst übertragen; im Juli 1936 wurde er aber auch an Stelle eines beurlaubten Beamten im Verwaltungsdienst beschäftigt. Ihm fiel nun auch die Aufgabe zu, den neu eingewiesenen Untersuchungsgefangenen das Bargeld und Wertgegenstände zur Weiterleitung an die Gerichtskasse abzunehmen. Hierbei hat Ar. sich Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. In dem ersten ihm zur Last gelegten Fall vereinnahmte Ar. einen Barbetrag von 25,61 Mark, der auch zunächst in dieser Höhe in die Listen eingetragen wurde. Ar. änderte dann aber nachträglich die Eintragung durch Rasur auf 5,61 Mark. Der Angeklagte gab zu, das Geld für eigene Zwecke verwendet zu haben, da er noch verschuldet gewesen sei. Allerdings habe er dem Untersuchungsgefangenen auf dessen Wunsch auch einige Zigaretten besorgt. Der Angeklagte will dem Gefangenen gegenüber auch geäußert haben, er werde einen Betrag von 20 Mark für die Besorgung „abbuchen". — In zwei weiteren Fällen hat der Angeklagte durch Aenderung in der Liste je eine Mark an sich gebracht. In diesen Fällen wußten aber die Angeklagten nichts von der „Abbuchung".

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung im Amt in Tateinheit mit Amtsunterschlagung (§ 348 Abs. 2, §§ 349/51 StGB.) in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und einer Woche sowie 30 Mark Geldstrafe. Das Gericht habe die Beamteneigenschaft des Angeklagten im strafrechtlichen Sinne bejaht, da er eine „Tätigkeit im Bereich staatlicher Aufgaben" ausgeübt habe. Die gesetzliche Mindeststrafe betrug danach nach der Bestimmung des § 349 StGB. ein Jahr Zuchthaus.

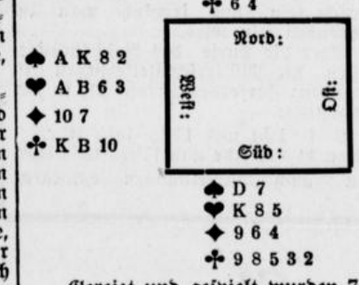
Zehn Millionen zusätzlich

für Volksschulbauten in Preußen.

Oberregierungsrat Hoffheinz vom Reichserziehungsministerium weist im „Deutschen Schulverwaltungsarchiv" (Verlag Franz Vahlen-Berlin) darauf hin, daß zur Zeit in den preußischen Land-

Bridge: Eine „Trumpf-Squeeze"

Die Ortsgruppe Bielefeld im Deutschen Bridgeverband hat in der letzten Woche ihre Wintersaison eröffnet und in einem internen Turnier 18 Spiele mit gelegten Karten spielen lassen, wobei die Bewertung nach richtigem Reizen, richtigem Ausspiel und richtiger Spieldurchführung erfolgte. Nach Schluß wurde einigen besonders starken Paaren noch eine schwere Nuß zu knacken gegeben, und zwar folgendes Squeeze-Spiel:



Gereizt und gespielt wurden 7 Karo von Ost.

Jeder Bridgespieler übersieht sofort, daß 6 Karo in der Karte O-West automatisch entHalten sind und ohne irgendwelches Kopfzerbrechen gemacht werden. Es ist weder in Herz, noch in Karo, noch in Treff ein Verluststich vorhanden; lediglich ein kleiner Pik droht, da keine Abwurfmöglichkeit besteht, den Kontrakt zu Fall zu bringen. Wie kann man diesem Verhängnis entgehen? Diese Frage wird zum Problem und kann nur durch eine mit Geschick und Ueberlegung durchgeführte „Squeeze" gelöst werden.

Unter „Squeeze" versteht man eine „Quetsche". Dem Gegner wird das Spiel aufgezwungen, er wird in die Enge getrieben und gerät schließlich derartig in Abwurfzwang, daß er — hält er beispielsweise sichere Deckung in zwei Farben — eine davon aufgeben muß. Diese Blöße benutzt der Spieler, um den noch fehlenden Stich hereinzuholen. Die Spieltechnik, den Gegner in Abwurfzwang zu bringen, ist nicht neu; man spielte auch früher seine lange Farbe ab, in der Hoffnung, daß der Gegner schließlich im 13. Stich die falsche Karte hielt. Hatte man einen schwachen Gegner, führte dieser Weg auch oft zum Erfolg, fast nie aber bei einem starken Gegner. Anders ist es heute. Beherrscht der Spieler die Technik der „Squeeze", dieser „systematischen" Quetsche, so kann der Gegner noch so überlegen sein, ihm werden Daumschrauben angelegt, aus denen er sich nicht mehr befreien kann. Voraussetzung ist allerdings, daß beim Feind wenigstens die Deckung von zwei Farben in einer Hand sitzt. Das obige Uebungsspiel ist ein lehrreiches Beispiel für eine einwandfrei durchgeführte Squeeze.

Süd greift mit Trumpf 9 an, Ost nimmt und zieht die übrigen feindlichen Trümpfe ab. Da Ost keine Möglichkeit sieht, den 3. Pikstich loszuwerden, versucht er durch Squeeze das Spiel zu gewinnen. Hierzu muß er einige Berechnungen anstellen. Nach Abzug der feindlichen Trümpfe befinden sich noch je 10 Karten in jeder Hand. Ost könnte noch 3 mal Trumpf ziehen, es blieben dann noch 7 Karten im Spiel. Er berechnet nun, wieviel Karten die Gegner „halten" müssen, man nennt das auch, wieviel „beschäftigte" Karten sie haben müssen, falls sie noch einen Stich herausholen wollen. Da Ost in Pik A. K. xx und in Herz das besetzte A. besitzt, müssen sie

in Pik je 3 Karten,
in Herz je 2 Karten

also 5 Karten halten.

Die Zahl der gegnerischen „beschäftigten" Karten steht also zu der Anzahl Karten, die der Spieler nach Abzug seiner Trümpfe noch in der Hand halten würde, im Verhältnis 5:7 zueinander. Wäre der Spieler jetzt nicht in der Lage, noch einen größeren Druck auf den Gegner auszuüben, würde die Squeeze nicht gelingen, denn der Gegner kam noch zweimal eine „stichlose" Karte abwerfen. Erst beim dritten Stich würde er in Abwurfzwang geraten. Ost erkennt diese Situation, er vergrößert deshalb den Druck, indem er dreimal Treff zieht.

Die Berechnung, die er nunmehr anstellt, sieht folgendermaßen aus: Ost hält noch 7 Karten in der Hand, er kann noch dreimal Trumpf ziehen, es bleiben ihm dann noch 4 Karten zur Verfügung.

Der Gegner muß nach wie vor halten:

in Pik 3 Karten,
in Herz 2 Karten,

im Ganzen: 5 Karten.

Ost erkennt, daß der Gegner beim dritten Trumpfstiche in die Quetsche kommen muß. Allerdings darf er die Trümpfe nicht gleich alle nacheinander abspielen, da er dann keine Rentree (Eintrittskarte) mehr in der Hand behielte. Er zieht deshalb zunächst Herz 9, übernimmt auf dem Tisch, spielt Herz klein nach, sticht in der Hand und zieht eine Runde Trumpf. Am Tisch wirft er seine beiden kleinen Piks ab, da er mit seiner Pik 9 in der Hand genügend Druck für einen eventuellen 3. Pikstich auf den Gegner ausübt.

Das Kartenbild sieht nun folgendermaßen aus:



Zieht Ost jetzt Pik und bringt Herz klein vom Tisch nach, welches er in der Hand einsticht, ist die Squeeze gelungen, denn Ost geht mit Pik nochmal zum Tisch, letzter Stich ist Herz Bube, welcher hoch geworden ist. Hätte Nord seine Herz Dame nicht blank gespielt, sondern dafür seine Pikdeckung aufgegeben, so wäre die Pik 9 bei Ost hoch geworden.

Wie also auch der Gegner spielt, welche Ueberlegungen und verzweifelte Anstrengungen er auch macht, den Kontrakt zu Fall zu bringen: bei einer methodisch durchgeführten Squeeze nützt ihm alles nichts.

Nur einigen wenigen ist es gelungen, das Problem richtig lösen. U. W.

kreisen rund 64 000 beitragspflichtige Schulstellen vorhanden sind. Wenn also für jede beitragspflichtige Schulstelle 100 RM. bei den Landkreisen zurückzulegen seien, so ergebe sich ein jährlicher Betrag von 6,4 Millionen RM., der zu Volksschulbauten bereitstehe. Dazu komme dann der aus dem gemeindlichen Ausgleichsstock des Staates in Höhe der Hälfte des aus der Schulbaurücklage der Kreise fließenden Betrages, also 3,2 Millionen RM. Für Volksschulbauten würden somit in Zukunft 9,6 Millionen RM. im Jahre neu vorhanden sein. Es sei hervorzuheben, daß diese 9,6 Millionen, die Preußen dem Volksschulbau zuführe, neben den bisher bereitgestellten Mitteln zusätzlich vorhanden sein werden. Es trete weder eine Kürzung der bestehenden Fonds ein, noch werde eine Umleitung der bislang bereitgestellten Staatsmittel vorgenommen. Durch die Bestimmungen des Gesetzes über dringende Finanzmaßnahmen würde ein planmäßiger Einsatz der Mittel für die Volksschulbauten ermöglicht. Für das Schulbaubedürfnis werde in Zukunft nicht mehr in erster Linie die Leistungsfähigkeit des Schulverbandes den Ausschlag geben, sondern die Dringlichkeit.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Brackwede kocht 2000 Dosen ein

das Doppelte des Vorjahres.

Brackwede. Die NS-Volkswohlfahrt steht mit all' ihren Helfern und Helferinnen mitten in den Vorbereitungen, um auch die vierte Schlacht gegen Hunger und Kälte siegreich durchzuführen.

In allen Ortsgruppen des Landkreises sind fleißige Frauen dabei, das gespendete Gemüse und Obst zu Konserven für die bedürftigen Volksgenossen zu verarbeiten.

Es war zunächst für einen Augenblick recht still, als wir den großen Saal des Gemeindehauses in Brackwede betraten. Verwundert schauten die Frauen von ihrer Arbeit auf, aber nur wenige Augenblicke: wenn vierhundert Konservendosen an einem Tage fertiggestellt werden müssen, ist keine Minute zu verlieren. Der NSV-Ortsgruppenwalter von Brackwede, Pg. Schneider, bediente die Maschine, mit der die gefüllten Dosen verschlossen werden. Es sei — so erzählt er in einer kurzen Atempause — das siebte Mal, daß die Frauen des Deutschen Frauenwerks von Brackwede zusammenkommen, um die gesammelten Spenden zu verarbeiten. Sie würden in diesem Jahre mindestens auf 2000 Dosen kommen, das Doppelte der Spenden des Vorjahres. Die Spendefreudigkeit der Brackweder sei um so anerkennenswerter, als es doch in Brackwede kaum größere landwirtschaftliche Besitzungen gebe. Die Spenden kämen meist aus Kleingärten oder kleinem Landbesitz.

Die fertigen Dosen mit Obst und Gemüse erhalten ein Etikett, auf dem der Inhalt und der Herstellungsort verzeichnet sind. Für manchen Empfänger oder Empfängerin wird die Konservendose einen willkommenen Gruß aus der Heimat bedeuten. Denn die Dosen sind für die Kinder- und Mütterheime des Gaues Westfalen-Nord bestimmt.

Während einer Kaffeepause sprach Pg. Schneider den emsigen Frauen den Dank der NSV für ihre selbstlose Mitarbeit aus und wies auf das Verbindende dieses schönen Dienstes hin.

Wer verlor den Werkzeugkoffer?

Brackwede. Auf dem Fundbüro des Amtes Brackwede wurde eine Koffertasche abgegeben, die von einem Motorradfahrer, der die Adolf-Hitler-Straße in Richtung Bielefeld befuhr, verloren wurde. Die Tasche mit verschiedenen Werkzeugen kann vom Verlierer auf dem Fundbüro abgeholt werden.

Alte Soldaten unter sich.

Brackwede. Im Gasthof Huff fand am Sonntag eine Kameradschaftsfeier vom Soldatenbund, der NSKOV., der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und der Kriegerkameradschaft statt. Kameradschaftsführer Diestelkamp vom Soldatenbund entbot den Erschienenen im Namen aller Kameradschaftsführer den Willkommensgruß. Diese Feier solle dazu beitragen, die kameradschaftliche Treue zu fördern und der Verbundenheit untereinander Ausdruck zu verleihen. Hierauf richtete Kamerad Westheide von der NSKOV. einen Appell an die abwesenden Kameraden. Sie möchten sich auf die alte Frontkameradschaft besinnen. In Vertretung des Kreisleiters überbrachte Ortsgruppenleiter Bitter den Kameradschaften die Grüße der Bewegung. Die Standarten-Kapelle R. 55 der SA-Reserve sorgte für musikalische Unterhaltung und spielte zum Tanz auf. Die humoristischen Vorträge des Kameraden Brenk trugen viel zum guten Gelingen der kameradschaftlichen Feier bei.

Vereinsmeisterschaften des Brackweder Turnvereins von 1890

Brackwede. Um eine schnellere Durchführung der diesjährigen Vereinswettkämpfe des T. V. Brackwede zu ermöglichen, wurden, im Gegensatz zu den früheren Vereinsmeisterschaften, nur „Volkstümliche Turnübungen" zum Austrag gebracht. Die teilweise recht guten Leistungen der Turner und Turnerinnen zeigten, daß das von dem BTV in erster Linie gepflegte Geräteturnen eine sehr gute Ergänzung für volkstümliches Turnen ist.

Besondere Beachtung verdienen die glänzenden Leistungen des Turners W. Hellweg im Vierkampf der Turner über 32 Jahre. H. erreichte im beidarmigen Steinstoßen 12 Meter und war mit 83 Punkten in der Gesamtwertung der weitaus beste Mann seiner Gruppe. Erwähnenswert ist noch das gute Können des 16jährigen Kurt Sasse; er schaffte die 100 Meter in 12,1 Sekunden, stieß die Kugel 10,85 Meter und sprang 5,10 Meter weit.

Ergebnisse:

Fünfkampf, Turner über 18 Jahre: 1. Ernst Eberhard 89 Punkte; 2. Werner Poggenpohl 82 Punkte; 3. Bruno Strothmann 68 Punkte.

Vierkampf, Turner über 32 Jahre: 1. Willi Hellweg 83 Punkte; 2. Rudolf Römke 72 Punkte; 3. Theodor Groß 67 Punkte; 3. August Elias 67 Punkte.

Vierkampf, Turner über 40 Jahre: 1. Josef Brezina 75 Punkte.

Dreikampf, Jugend: 1. Kurt Sasse 76 Punkte; 2. Fritz Altenbernd 58 Punkte; 3. Karl Heinz Fenn 54 Punkte.

Dreikampf, Schüler: 1. Karl Schürmann 59 Punkte; 2. Günther Wagner 52 Punkte; 3. Hans Rathnau 51 Punkte.

Dreikampf, Turnerinnen: 1. Hanna Thomas 47 Punkte; 2. Anni Köller 46 Punkte; 2. Lenchen Hülsmann 46 Punkte; 3. Gertrud Schürmann 44 Punkte.

Dreikampf, jugendl. Turnerinnen: 1. Otti Sperling 60 Punkte; 2. Anneliese Hücker 56 Punkte; 3. Ruth Bornholt 45 Punkte.

Dreikampf, Schülerinnen: 1. Hildegard Sasse 61 Punkte; 2. Erika Wagemann 59 Punkte; 3. Ilse Schröder 58 Punkte.

Zum Schluß der Wettkämpfe hielt in Abwesenheit des Vereinsführers Adolf Schreiber der stellvertretende Vereinsführer Theod. Groß eine Ansprache an die Wettkampf-Teilnehmer.

Ummeln. Am Sonntag wurde auf dem Sportplatz bei Schwenker ein Sportfest gefeiert, das sich eines guten Besuches erfreute. Glücks-, Lecker- und Würstchenbuden fehlten ebenso wenig wie der Eismann.

Ummeln. Bei einem Zusammenstoß zweier Motorräder wurde eine Frau so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kind, das sie auf dem Schoß hatte, wurde wie durch ein Wunder vor Schaden bewahrt.

Nächtliche Verkehrsunfälle.

Senne II. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ereigneten sich auf der Holter Straße zwischen der Gastwirtschaft Ramsbrock und Eickelmann zwei schwere Verkehrsunfälle. Einmal wurde ein taubstummer Schuhmacher von einem Motorradfahrer, der die Straße in gleicher Richtung befuhr, angefahren. Bei dem Sturz wurde der Taubstumme am Hinterkopf schwer verletzt, der Motorradfahrer zog sich eine stark blutende Wunde an der Stirn zu. Beide wurden dem Krankenhaus Gilead zugeführt.

Weiter fuhr ein Personenkraftwagen, der die Straße von Ramsbrock in Richtung Eickelmann befuhr, auf der linken Seite gegen einen Baum, wobei der vordere Teil des Wagens stark beschädigt wurde. Ob die Insassen zu Schaden gekommen sind, konnte nicht festgestellt werden, da diese den Wagen bereits verlassen hatten.

Weinfest.

Isselhorst. Am letzten Sonnabend abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront mit der NSG. „Kraft durch Freude" einen Weinwerbeabend im Lokal des Gastwirts August Baumann in Holtkamp. Zu dieser Veranstaltung hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um unseren Patenwein zu probieren. Humoristische Vorträge und gemeinsam gesungene Lieder rheinischen Ursprungs brachten bald Frohsinn und Heiterkeit.

Weinwerbewoche

Dornberg. Zum Beginn der Weinwerbewoche wurde im „Jägerkrug" in Uerentrup durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Winzerfest veranstaltet, welches einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die zahlreichen Besucher des Abends befanden sich in bester Feststimmung. Das geschmückte Lokal, gesangliche und humoristische Vorführungen trugen zum guten Gelingen der Veranstaltung bei. Beim Rebensaft und deutschen Tanz vergingen die Stunden fröhlicher Volksgemeinschaft viel zu schnell.

Ein Winzerfest veranstaltete auch die Schieß-Abteilung der Kriegerkameradschaft Dornberg. Diese Veranstaltung war ebenfalls gut besucht. Es herrschte auch dort Frohsinn und Volksverbundenheit. Zahlreiche Preise belohnten die guten Leistungen eines vorhergegangenen Preisschießens.

Hundezüchtererfolg.

Oldentrup. Auf der Schäferhund-Landesschau in Osnabrück erhielt die Deutsche Schäferhündin „Edith von Lübrassen" im Wettbewerb der Altersklasse mit dem Prädikat „vorzüglich" die höchst erreichbare Note und damit den Ehrenpreis. Besitzer ist Albert Gießelmann, Oldentrup, Züchter E. Bröker, Heepen.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

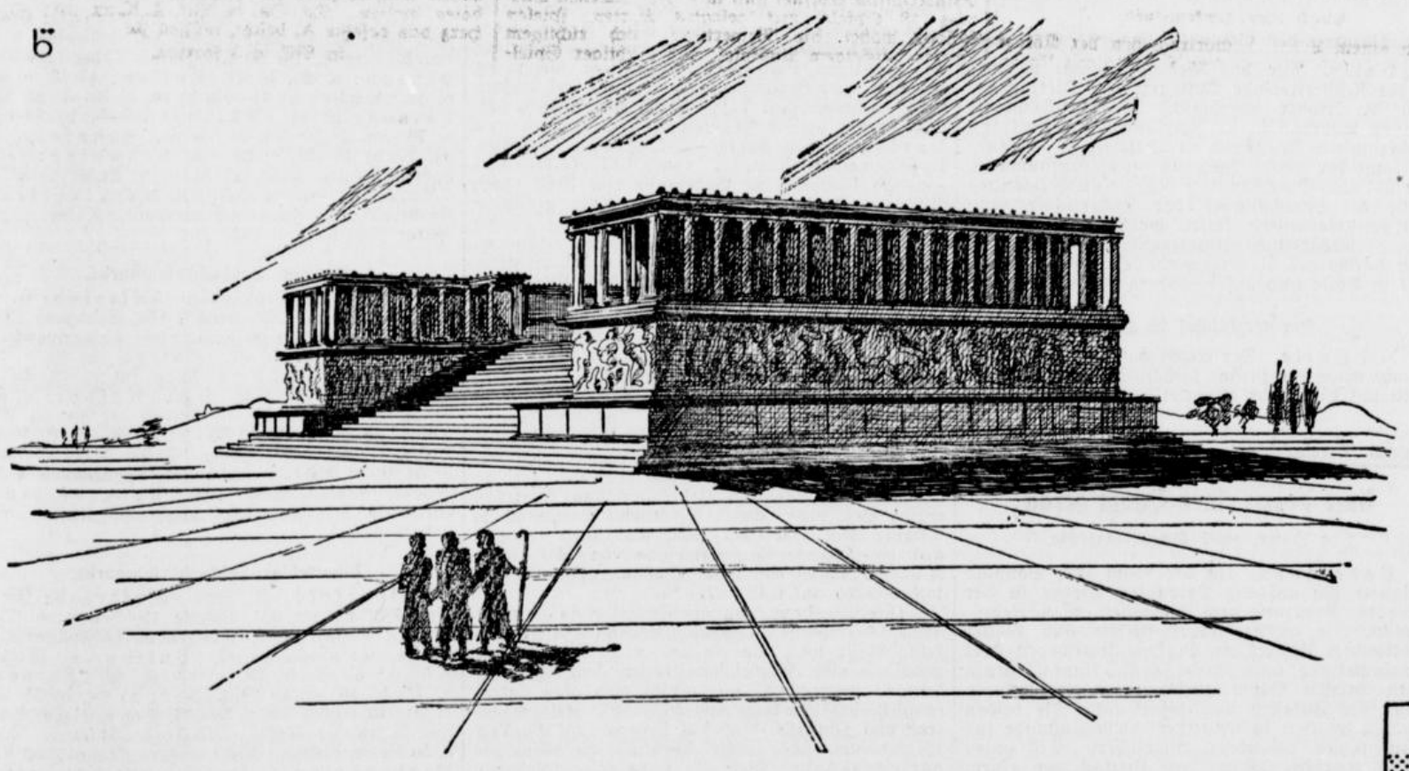
Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 22. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 6.11 Sonnenuntergang: 18.25 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.24: 21 Grad 04 Minuten
Mondaufgang: 13.09 Monduntergang 21.12 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 758,6 m/m	+14,2	+13,5	+11,0	95%	½ bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzen 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	4	1,7 ltr. pro □ meter	8,10	+21,4	+12,6	Mond in Quadratur zu Neptun und Saturn



3 1/3

Frei von allem Brimborium!

„Nur eine bloße Hülle ...", mag so mancher Raucher denken, wenn sein Auge die Zigarettenpackungen überfliegt. Er ahnt nicht, daß er dabei achtlos an einem wichtigen Wegweiser zum besseren Rauchgenuß vorübergeht.

Wer klug ist, weiß, daß, was außen ist, auch innen ist. Nicht umsonst ist z. B. die Packung der Haus Bergmann-PRIVAT frei von allem Brimborium, nicht umsonst ist sie so angenehm schlicht und klar in ihrer appetitlichen Frische. So ist die Packung, und so ist auch die Zigarette. Wer Augen hat zu sehen und einen gesunden Sinn für alles Saubere, Echte und Rechte, dem fällt die Wahl nicht schwer.

Haus Bergmann Privat

„so appetitlich frisch"

Es wurde angenommen:

Ein Gehöft brennt

Uebung des Kreisfeuerwehrverbandes Halle

Werther. In den Morgenstunden ist in der großen Kornscheune (Südwestseite) des Bauern Meyer zu Theenhausen in Theenhausen Feuer ausgebrochen. Das Feuer wurde erst bemerkt, als es schon einen größeren Umfang angenommen hatte. Die Scheune ist mit Erntevorräten gefüllt. Es herrscht starker Südwestwind. Der Löschzug Werther wird um 7 Uhr alarmiert.

Das ist die Annahme, die der Großübung zu Grunde lag, die der Kreisfeuerwehrführer für den Kreisfeuerwehrverband Halle angeordnet hatte und mit deren Durchführung er den Führer der Freiwilligen Feuerwehr Werther beauftragt hatte.

Da es sich um einen großen Bauernhof mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden handelt, alarmierte dieser sofort die motorisierten Nachbarlöschzüge Halle, Steinhagen, Borgholzhausen-Stadt und Borgholzhausen-Bahnhof.

Die Motorspritzen Werther und Borgholzhausen-Stadt legten am Feuerlöschteiche Brandhorst in Theenhausen (Nachbarhof von Meyer zu Theenhausen) an. Eine C-Leitung wurde zur Speisung der Spritze des Löschzuges Langenheide benutzt und mit den übrigen 5 C-Leitungen der Angriff unmittelbar durchgeführt. Nicht immer sind aber bei Bränden von Bauernhöfen die Wasserverhältnisse so günstig, wie bei Meyer zu Theenhausen. Aus diesem Grunde war angenommen, daß eine ausreichende Löschwassermenge nicht vorhanden war und diese aus dem von der Brandstelle etwa 1000 Meter entfernt liegenden Teiche des Bauern Steinmann am Hapkenberge herangeschafft werden mußte. Wenn aber derartige Entfernungen von einer Motorspritze bewältigt werden sollen, wird das Schlauchmaterial durch den starken Wasserdruck stark in Anspruch genommen und abgenutzt. Aus diesem Grunde wurden für diese Strecke die Motorspritzen Halle, Borgholzhausen 2 und Steinhagen eingesetzt. Bei dem Zubringen des Wassers von Motorspritze zu Motorspritze heißt es für den Maschinisten „aufpassen", denn alle Maschinen müssen mit gleichem Druck arbeiten. Das war der Hauptzweck der Uebung.

Nach Schluß der Uebung versammelte man sich zur Besprechung, in deren Verlauf der Kreisfeuerwehrführer sich anerkennend über den Verlauf der Uebung aussprach. Landrat Leweke, der ebenfalls der Uebung beigewohnt hatte, gab in einer längeren Ansprache an die Feuerwehrleute ebenfalls seiner Anerkennung Ausdruck. Im Anschluß an die Besprechung wurden die Wasserstellen des Löschzuges von dem Landrat und dem Kreisfeuerwehrführer besichtigt und festgestellt, daß ein Teil des Löschbezirks ohne ausreichende Löschwasserversorgung ist. Hier wird in den kommenden Herbst- und Wintermonaten für Abhilfe gesorgt werden.

Von einem Rind verletzt

×□ **Werther.** Als ein junger Mann aus Schröttinghausen ein schon mehrmals aus der Weide ausgebrochenes Rind wieder einfangen wollte, wurde er von diesem angefallen und an der Seite derartig schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus Gilead erforderlich wurde.

Neuer Presbyter.

×× **Werther.** Das Presbyterium der hiesigen Kirchengemeinde wählte in seiner letzten Sitzung Hauptlehrer Schwabedissen aus Langenheide zum Presbyter.

Versammlung des Gartenbauvereins

×□ **Werther.** Im hiesigen Obst- und Gartenbauverein hielt der Erfinder des Baumimpfverfahrens, Gartenarchitekt Walter Ilisch aus Quakenbrück, einen Vortrag über die innere Heilbehandlung der Bäume. Nach jahrelanger, zäher Versuchsarbeit sei, wie der Vortragende ausführte, von ihm aus reinen Pflanzensäften ein Impfstoff zusammengestellt, der alle Baumarten gegen alle schädlichen Insekten und Pilzkrankheiten schütze. Anhand von zahlreichen Fotomaterial zeigte der Erfinder die Erfolge seiner vorgenommenen Baumimpfungen.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es schloß sich eine rege Aussprache an. Der hiesige Obstbauverein hat bereits eine Anzahl Probeimpfungen vornehmen lassen, weitere sollen im kommenden Frühjahr folgen.

Bielefelder Künstler stellen sich vor.

Halle. Am morgigen Mittwoch stellen sich im Gasthaus Hollmann die neuen Kräfte des Bielefelder Stadttheaters mit dem neuen Intendanten Dr. Kruchen den Teilnehmern am Theaterring vor. Die Veranstaltung ist für jedermann bei freiem Eintritt offen. Wer dem Theaterring beitreten will, kann Anmeldungen bei den Dienststellen der NS-Kulturgemeinde oder der NSG „Kraft durch Freude" vornehmen.

Feier der Alten

×× **Halle.** Wie es bei der evangelischen Kirchengemeinde schon seit mehreren Jahren Brauch ist, hat sie auch diesmal wieder den über 70 Jahre alten Leutchen ein Ehrenfest bereitet. Der Saal, der festlich geschmückt worden war, füllte sich bald. Selbst der 97jährige Hermann Lütgert aus Oldendorf war gekommen. Pastor Müller begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Dann sang der Frauenchor, dem sich ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken anschloß, währenddessen der Posaunenchor spielte. Die Festrede hielt Pastor Wörmann (Bethel). Junge Mädchen sangen Lieder zur Laute; Bühnenspiele folgten. Mit einem Schlußwort wurde die Feier beendet.

Neubildung des Führerstabes beim Kreiskriegerverband.

×× **Halle.** Gestern nachmittag fand im Bahnhofshotel Windmöller in Halle eine Tagung des Kreiskriegerverbandes Halle statt, auf der sämtliche Kameradschaften des Kreises, bis auf die von Versmold, vertreten waren. Die Tagung wurde durch den Kreisführer Dr. Weddigen eröffnet. Er legte besonders allen die Pflege der Kameradschaft ans Herz und ging dann auf das Kreisverbandsfest näher ein, das in Bokel stattfand, wo 19 neue Fahnen durch den Landesführer geweiht wurden. Weiter schilderte er den Reichskriegertag in Kassel.

Bevor man zur Tagesordnung überging, machte der Kreisführer von der Umbildung des Führerstabes Miteilung. Neu ernannt wurden: Maßmann zum Geschäftsführer, Klette zum Verwaltungsführer und Schweppe zum Sozialreferent.

Sozialreferent Schweppe bat zur besseren Pflege der Kameradschaft bis zum 1. Oktober Kameradschaftspfleger zu melden. Auch soll mindestens fünf Wochen vorher gemeldet werden, wenn ein Kamerad 75 Jahre alt und älter wird. Kamerad Schweppe empfahl dann auch den Besuch in den Kriegerheimen in Schierke usw. Für Minderbemittelte können Anträge auf Freistellen gestellt werden.

Nachdem dann noch die Einführung von Reisesparkassen besprochen worden war, nahm Kreisschießwart Hainer (Brockhagen) das Wort zum Bericht über den Schießwettkampf im Kreisverbande. Zum Schluß legte Verwaltungsführer Klette die Kassengeschäfte dar.

Sprechstunden des Gesundheitsamtes fallen aus:

Halle. Wie das Gesundheitsamt mitteilt, ist der stellvertretende Amtsarzt Dr. Diering bis zum 22. Oktober beurlaubt. Die Dienstgeschäfte werden während dieser Zeit durch den Amtsarzt Medizinalrat Dr. Ulrich in Bielefeld — Gesundheitsamt der Stadt Bielefeld — wahrgenommen. Die üblichen Sprechstunden des Gesundheitsamtes sowie die Sprechstunden der Tuberkulose- und Krüppelfürsorgestelle fallen während dieser Zeit aus. Amtsärztliche Untersuchungen finden nur nach vorheriger Beantragung beim Gesundheitsamt in Halle und auf besondere Vorladung statt.

Der Erzbischof in Halle.

×× **Halle.** Der Erzbischof von Paderborn besucht heute die hiesige katholische Gemeinde. Er wird um 16,30 Uhr erwartet.

Kreis Paderborn

Auto gegen einen Baum gerast

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Paderborn. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Driburger Straße in der Nähe der Kreuzung nach Schwaney ein Verkehrsunglück. In voller Fahrt streifte aus bisher unbekannter Ursache ein Personenkraftwagen zwei Straßenbäume und wurde beim Anprall gegen einen dritten Baum vollkommen zertrümmert. Einer der Insassen war sofort tot. Die beiden anderen wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus Paderborn eingeliefert. Erst gegen 4 Uhr morgens wurde das Unglück von einem vorüberfahrenden Autofahrer bemerkt.

HANDEL · INDUSTRIE

Ausgeglichene August-Bilanzen der Banken

Nach den starken Veränderungen, insbesondere den beträchtlichen Einlagenabzügen, die in den Juli-Bilanzen der monatlich berichtenden Kreditinstitute im Zusammenhang mit der großen Konsolidierungsanleihe des Reichs zu verzeichnen waren, zeigen die soeben erschienenen August-Ziffern ein wesentlich ausgeglicheneres Bild. Auf der Einlagenseite halten sich bei den Berliner Großbanken Abzüge und Zuflüsse auf den Depositenkonten der Kundschaft fast völlig die Wage, während in der Gruppe der sonstigen Kreditbanken, insbesondere also der provinziellen Kreditinstitute, ein Gesamtzuwachs von immerhin über 15 Mill. RM. zu verzeichnen ist. Das weist darauf hin, daß nach der Aufsaugung der flüssigen Geldmarktmittel durch die Reichsanleihe bereits wieder neue Ansätze zur Depositenbildung sich geltend machen. Auch bei den Wirtschaftskrediten gelangen nunmehr, stärker noch als in den Vormonaten, weitere Rückflüsse aus Schuldentilgungen und Neuausleihungen zum Ausgleich. Dank geschickter und umsichtiger Dispositionen war es den Banken wieder möglich, den an sie herantretenden Finanzierungsanforderungen in vollem Umfange zu entsprechen, ohne auf der anderen Seite den hohen Grad ihrer Flüssigkeit irgendwie einschränken zu müssen. Sollte daher im Hinblick auf den gegenwärtigen hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit der Geldbedarf sich in gewissem Umfange noch verstärken, so werden die Banken ohne weiteres in der Lage sein, allen an sie herantretenden Anforderungen mühelos zu entsprechen.

Das künftige Genossenschaftsrecht

Der Ausschuß für Genossenschaftsrecht der Akademie für Deutsches Recht, den der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, im Februar dieses Jahres eingesetzt hat und der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten a. D. Granzow, des Präsidenten der Deutschen Rentenbank und Leiters der Wirtschaftsgruppe „Kreditgenossenschaften", steht, hat inzwischen in einer Reihe von Arbeitssitzungen über grundsätzliche Fragen der künftigen Ausgestaltung des deutschen Genossenschaftsrechts beraten. Das Ergebnis der bisherigen Arbeiten des Ausschusses soll in einer Sitzung, die im Rahmen der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht im Oktober d. Js. in München stattfinden wird, vor einem größeren Kreise führender Persönlichkeiten des deutschen Rechts- und Wirtschaftslebens und der zuständigen Partei- und Reichsdienststellen bekanntgegeben werden.

Die Bausparkassen.

Nach der Statistik des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen waren Ende 1935 insgesamt 50 (52) Kassen vorhanden, von denen 14 als Aktiengesellschaften, 16 als GmbH und 20 als eGmbH arbeiteten. Eine Sammelbilanz dieser Firmen, die jetzt auch das Jahr 1935 mitumfaßt, zeigt eine Erhöhung der Sparguthaben auf 269,63 (250,74) Mill. und eine Steigerung der sonstigen Passiva, die vor allem die Wechsel- und Sonderkredite der Bau- und Bodenbank enthalten, auf 74,99 (69,57) Mill. Diesen beiden Posten stehen gegenüber: ausgegebene Darlehen von 300,14 (284,58) Mill., sonstige Hypothekenausleihungen von 6,42 (2,30) und sonstige Darlehen an Bausparer von 10,43 (4,80) Millionen Bankguthaben und andere greifbare Mittel betrugen 45,08 (47,05) Mill. Der eigene Grundbesitz war mit 3,32 (3,35) kaum verändert. An Wertberichtigungen zeigt die Bilanz demgegenüber einschl. der gesetzlichen Rücklagen und der Verwaltungskosten-Rücklage usw. 26,13 (27,67) Mill.

Die Sammel-Erfolgsrechnung zeigt eine weitere Erhöhung der Verwaltungskosten auf 10,54 (9,35) Mill., wovon 4,54 auf Abschlußkosten entfallen, ferner 3,87 (3,05) Zinsausgaben und 0,18 (0,15) Mill. Ausgleichsbeiträge. Das Verhältnis von Verwaltungskosten zum gesamten Darlehensbestand hat sich auf 3,34 (3,22) Prozent leicht erhöht. Bezogen auf die 183 000 (176 000) vorhandenen (zugeteilten und nichtzugeteilten) Verträge ergibt sich eine durchschnittliche Belastung je Vertrag von 54,6 (53,1) RM, und auch bezogen auf die gesamte Bausparsumme von 1642 (1620) Millionen ergibt sich eine Erhöhung der Verwaltungskosten auf 6,42 (5,77) ‰.

Diese Rechnung ist unvollständig, da sie nicht auch die sonstigen Unkosten des Bausparers umfaßt. Stellt man die Summe von Verwaltungsgebühren und Ausgleichsbeiträgen dem Vertragsbestand gegenüber, so ergibt sich eine durchschnittliche Belastung von 56,1 (52,7) RM je Vertrag und von 6,24 (5,72) ‰, bezogen auf die Vertragssumme. Aber auch diese Zahlen vermögen nur einen Anhalt über die Entwicklungsrichtung der Belastung zu geben.

Berliner Börse

Berlin, 21. September.

Sehr still und unregelmäßig. Das Publikum hält sich, trotz der günstigen Montanabschlüsse, weiter zurück. Stahlverein etwas lebhafter, in Farben anscheinend wieder Sperrmarkabgaben. Im Verlaufe Interesse für Aku, sonst abbröckelnd, Abschwächungen von ¼—½ Prozent. Kassarenten behauptet. In Goldpfandbriefen kommt noch etwas Ware heraus, die Kurse sind aber meist gehalten. Einheitsmarkt der Industriewerte uneinheitlich. Großbankaktien behauptet. Verlauf und Schluß der Börse nachgebend, Glattstellungen der Kulisse. Erdölwerte angeboten, dagegen wieder Interesse für Schiffahrtsaktien. Ungarische Renten weiter fest. — Nachbörse: Tendenz still. Aku 74¾, AEG 35¼, Farben 159¼, Stahlverein 107, Westd. Kaufhof 51¾.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 21. Sept. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 57.00 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.50—41.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 21. Sept. Loko 1442; September 1359 Abr.; Oktober 1310 B, 1308 G, 1309 bezahlt, 1309 Abr.; Dezember 1310 B, 1307 G, 1308 bezahlt, 1308 Abr.; Januar bis Mai 1310 B, 1308 G, 1309 bezahlt, 1309 Abr.; Juli 1303 B, 1302 G, 1303 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 21. Sept. Loko: Sakellaridis 10.30 (Upper F. G. F. 7.56); Oktober 10.05 (7.10); November 10.05 (6.98); Januar 9.75 (7.03); März 9.53 (7.07); Mai 9.35 (7.09); Juli 9.18 (7.10). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 21. Sept. Loko 6.90, September 6.58, Oktober 6.44, November 6.38, Dezember und Januar 6.37, Februar 6.36, März 6.35, April 6.43, Mai 6.32, Juni 6.29, Juli 6.27, Aug. 6.12. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 21. September. Loko 12.16, Oktober 1176/78, November 1178, Dezember 1180/81 Januar 1180, Februar 1180, März 1180/81, April 1180, Mai 1180, Juni 1173, Juli 1165. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 21. Sept. Auftrieb: Großvieh 499, Kälber 357, Schafe 66, Schweine 1325. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 41—43, b) 39, c) 33, d) 25 RM. Färsen: a) 44. Kälber: a) —, b) 84—88, c) 76—83, d) 70—75, e) 58—68. Schafe: a) 54 bis 57, b) 48—51, c) 30—40. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber rege, später abflauend, Schafe gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 21. September. Auftrieb: Großvieh 506, Kälber 589, Schafe 154, Schweine 1960. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen, a) 43, b) 39, c) 34, d) 27. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) 88, b) 72—78, c) 65—70, d) 58—62, e) 50—55 RM. Schafe: a) 58—62, b) 50—55, c) 38—45, d) 30-35. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50 RM; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe mittel.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 21. Sept. Auftrieb: Großvieh 783, Kälber 624, Schafe 19, Schweine 1772. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43 RM. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) —, b) 75—85, c) 70—75, d) 65—70, e) 58—64. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50 RM. Marktverlauf:: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber ruhig.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 30 Jahre alt, sucht den Verkauf von Oberhemden Krawatten und Taschentüchern, nur gute Qualität, auf eigene Rechnung zu übernehmen und bittet um freundliche Angebote.
Angebote unter Z H 14950 an die Westfälische Zeitung.

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden Unterricht in Englisch Französisch, Russisch erteilt Frau Richter, Herforder Str. 21a

Kauf-Gesuche

Rufen Sie 5456 an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene Anzüge, Mäntel und Herren-Schuhe, gute Preise. Komme auch nach außerhalb, Schlang, Kreuzstr. 10. Tel. 6160. b3

Gebr. Fuhrwerks-Waage
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Z P 15052 an die Westf. Zeitung.

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!
S 178 e 36

Programme, Eintrittskarten liefert J. D. Küster Nachf.

LODENMÄNTEL
(unsere bevorzugte Spezialität)



bieten den angenehmsten Regenschutz. Sie sind wasserabstoßend imprägniert und dabei doch warmhaltend. Ohne einen Lodenmantel kommen Sie in Bielefeld fast nicht aus. Unsere Lodenabteilung bietet eine übergroße Ausw. aller Größen u. Arten



zu Mk. 19.- 24.- 28.- 32.- 35.- 39.- 42.-

Hillenkötter & Mirow
Bahnhofstraße, Ecke Arndtstraße.

Zweite Beilage
Nr. 222 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 22. September 1936

Deutschland als Reiseland

Anregungen zur Hebung des Fremdenverkehrs

In Bad Reichenhall fand jetzt die Herbsttagung des deutschen Beherbergungsgewerbes statt, die durch die Teilnahme des österreichischen und ungarischen Beherbergungsgewerbes besondere Bedeutung gewinnt. Am ersten Tage wurde ein Ueberblick über die Arbeiten der Vergangenheit gegeben. Man stellte zunächst in Reichenhall zur Erörterung, wie die Maßnahmen der Fachgruppe sich bewährt haben, auf welchen Gebieten Abänderungen oder Neuerungen durchzuführen sind.

Die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe hat, wie bekannt, in den letzten Jahren eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, die dem deutschen Fremdenverkehr und dem Beherbergungsgewerbe dienen sollen. Es waren vor allem das „klare Preisangebot" und die einheitliche Regelung des Bedienungsgeldzuschlages, die der breiten Oeffentlichkeit bekannt wurden. Eine besondere Förderung hat der Fremdenverkehr durch den

Hotelgutschein

erfahren, der am 1. April 1936 zur Einführung gekommen ist. In Zukunft wird der Hotelgutschein noch einige Verbesserungen erfahren, und zwar soll Rücksicht auf die Zeiten des Hochverkehrs (Saisonzeiten) genommen werden. Für die Zeiten der Außersaison soll ein anderer Preis gelten als der für die Zeiten der Saison. Auch eine andere Einteilung der Gutscheinklassen ist vorgesehen.

Die marktregelnde Anordnung zum Bedienungsgeldzuschlag, die den Betrieben vorschreibt, einen einheitlichen Bedienungsgeldzuschlag von 10 bis 15 Prozent zu erheben und diesen gesondert in Rechnung zu stellen, ist mittlerweile überall im Reiche durchgeführt worden. Dadurch sind große Ungleichheiten für den Reisenden beseitigt worden. Der Gast zahlt nicht mehr in einem Betrieb 20 Prozent, in einem anderen 10 Prozent, in einem dritten gar keinen Zuschlag auf seine Rechnung, sondern jeder deutsche Beherbergungsbetrieb erhebt jetzt einheitlich Zuschläge zwischen 10 und 15 Prozent.

Auch neue Aufgaben wurden vorbereitet und in Angriff genommen. Eine der wichtigsten ist

die Regelung der Privatzimmervermietung

zum vorübergehenden Aufenthalt. Die Beherbergungsgruppe erstrebt, die Privatzimmer einer gesetzlichen Regelung zu unterstellen. Auf dem Gebiete des Ausländerverkehrs wurde die Frage der Benzinzollermäßigung für ausländische Kraftwagen erörtert, die in Italien und der Schweiz mit großem Erfolge durchgeführt worden ist. Ein wesentlicher Punkt in der Arbeit der Fachgruppe ist für dieses und das kommende Jahr die Gestaltung der Unterkunftsverzeichnisse. Durch eine Vereinbarung mit dem Reichsfremdenverkehrsverband ist festgelegt worden, wie in Zukunft die Unterkunftsverzeichnisse (Reichs-, Gebiets- und Ortsverzeichnisse) gestaltet und finanziert werden sollen. Hier ist ein einheitliches Schema aufgestellt worden, das nur allein den Verzeichnissen zugrunde gelegt werden darf.

Im Verlaufe einer Ansprache auf dem Begrüßungsabend betonte

Präsident Esser,

daß es kein Land gäbe, in dem man sich sicherer bewegen könne als in Deutschland. Es gäbe auch kein Land, in dem der Mensch die Früchte seiner Arbeit so ungestört genießen könne wie in Deutschland. Als Reiseland und Gastland werde Deutschland in Europa eine besondere Rolle spielen. Es müsse danach getrachtet werden, daß der Fremdenverkehrsbetrieb von mindestens Ende Mai bis Oktober dauere. Dazu gehöre auch eine Angleichung der deutschen Ferienordnung und die Festsetzung der Zeit für die Werksurlaube. Man dürfe vielleicht schon im nächsten Jahr mit einer Streckung der großen Stoßzeit rechnen. Der Redner kam dann auf das Problem der Privatbeherbergung zu sprechen, das noch nicht gelöst sei, und erklärte weiter, schon wiederholt bekundet zu haben, daß

Gemeinschaftsreisen nur für die Volksgenossen da sein könnten, die wirklich soziale Hilfe brauchen.

Darin befinde er sich in voller Uebereinstimmung mit Dr. Ley. Präsident Esser verwies weiter darauf, daß der Nationalsozialismus Schluß gemacht habe mit der Auffassung, daß derjenige, der zu nichts tauge, Wirt werde. Zum Schluß erinnerte der Redner an das Wort des Führers, wonach die Aufnahme der Fremden gewissermaßen die Visitenkarte Deutschlands sei.

Der Innungsmeister der österreichischen Gast- und Schankgewerbeinnung, Julius Kamptsch (Wien) berichtete über die Organisation und Lage des österreichischen Beherbergungsgewerbes.

14 Motorspritzen am Bückeberg



(Scherl Bilderdienst, K.)

Am Fuße des Bückeberges fand vor einigen Tagen eine große Feuerlöschprobe der umliegenden Wehren statt. Nicht weniger als 14 Motorspritzen mit je 3 Rohren wurden an der Weser in Stellung gebracht.

Das Leben schreibt Geschichten...

New York.

„Etikett"-Vorschriften Ueber 10 000 Flaschen französischen und belgischen Likörs wurden soeben von der Polizei in Minneapolis im nordamerikanischen Staat Minnesota beschlagnahmt. Gegen ihren derzeitigen Besitzer wurde Anklage erhoben. Nicht etwa wegen Uebertretung irgend welcher noch bestehender Prohibitions- oder Einschränkungsgesetze, die ja zum größten Teil auch in dem genannten Staate verschwunden sind, sondern wegen — Beleidigung des öffentlichen Schamgefühls. Man könnte also beinahe sagen, es handele sich um eine „Etikette"-Frage: in Wirklichkeit jedoch ist es nur eine „Etikett"-Frage. Im Staate Minnesota nämlich besteht seit Aufhebung des Alkoholverbotes ein Gesetz, daß öffentlich zur Schau und zum Verkauf gestellte Flaschen mit geistigen Getränken auf ihren Flaschenschildern keinerlei anstößiges Bild zeigen dürfen, vor allem aber keine Frauen- und Kinder-Figuren. Das gilt für alle Spirituosen, Wein und Bier usw. Danach also könnte das gute deutsche Flaschenbier gewisser Münchener und Berliner Brauereien, die auf ihren Flaschen das Bild eines biertopfbewaffneten kleinen Knaben, eines „Kindls" zeigen, in Minnesota nicht im Schaufenster oder hinter der Theke öffentlicher Lokale gezeigt werden. Und diese 10 000 Flaschen Likör, deren sich die Polizei in Minneapolis so liebevoll angenommen hat, zeigen gar eine Frauengestalt auf ihren Etiketts, die sich nach dem Modemagazin Evas bekleidet hat. Das ist denn ja auch ein bißchen happig, zuwenigstens für den amerikanischen Staat und die Stadt, deren beiden ersten Namensilben „Minne" lauten.

Budapest.

Heirat in Budapest Dieser Tage wurde vor einem Budapester Gericht ein Prozeß verhandelt, in dem eine Frau als Klägerin gegen ihren Mann auftrat, der sie tätlich beleidigt habe. Als der Richter zur Vernehmung der Beteiligten schritt, stellten sich Dinge heraus, die zwar für die Unbeteiligten äußerst belustigend wirken, im Grunde genommen aber leider bezeichnend für eine gewisse Budapester Gesellschaftsschicht sind.

Vor einige Wochen lernte ein junger Rechtsanwalt auf dem berühmten Donaukorso ein schönes, junges und allem Anschein nach reiches Mädchen kennen. In der Hoffnung, eine gute Partie machen zu können, machte der Rechtsanwalt, der unter den denkbar einfachsten Umständen lebte, dem jungen Mädchen eifrig den Hof. Tagtäglich trafen sie sich in einem vornehmen Kaffee an der Donau, bis der junge Rechtsanwalt schließlich erklärte, die Eltern des jungen Mädchens aufsuchen zu wollen. Am festgesetzten Tage erschien der junge Mann auch in der pompösen Villa auf dem Budapester Rosenhügel bei den Eltern des Mädchens. Ein Diener öffnete die Tür, ein Dienstmädchen nahm dem jungen Mann Mantel und Hut ab, ein anderer dienstbarer Geist trug den Kaffee auf.

Nach dem reichhaltigen Abendessen zog sich der künftige Schwiegerpapa mit dem künftigen Schwiegersohn ins Rauchzimmer zurück, wo bei einer duftenden Havanna die Zukunft des jungen Paares besprochen wurde. Selbstverständlich mußte der junge Mann auch Auskünfte über seine Stellung geben, und es wird wohl niemand wundernehmen, daß diese Auskünfte reichlich günstig ausfielen. Sprach doch der junge Rechtsanwalt, der sparsam in Untermiete wohnte, u. a. von einem großen Büro, das er führte. Es wurde also ein Tag ausgemacht, an dem der Vater des jungen Mädchens seinen künftigen Schwiegersohn im Büro besuchen sollte.

Da war nun guter Rat teuer. Der junge Mann wandte sich also hilfesuchend an seine Freunde und Bekannten, die ihm auch das Geld für die Miete eines dreizimmrigen Büros vorschossen. Zur ausgemachten Stunde saßen denn auch die Freunde als „Klienten" wartend im Vorzimmer des feudalen Büros. Und als der Herr Schwiegerpapa anrückte, da war er ganz entzückt über die gute und sicher einträgliche Praxis des Herrn Schwiegersohns. Der Zeitpunkt für die Hochzeit wurde sofort festgesetzt.

Nach der Hochzeit, die mit großem Pomp gefeiert wurde, überreichte der Schwiegervater dem jungen Ehemann 1500 Pengö für die Hochzeitsreise nach Italien. Als die jungen Eheleute nach zwei Wochen zurückkehrten, fanden sie eine herrliche Vierzimmerwohnung vor, mit erlesenem Geschmack eingerichtet. Froh über die spendablen Schwiegereltern und nach Leerung einiger Weinflaschen, die auch nicht bei der Einrichtung fehlten, legten sich die jungen Eheleute zur Ruhe nieder, aus der sie am nächsten Morgen höchst unsanft geweckt wurden.

Schon um 8 Uhr klingelte ein Mann mit einer dicken Aktentasche an der Tür, um eine Rechnung vom Möbelhändler von nicht weniger als 12 000 Pengö zu überreichen und kaum hatte der Rechtsanwalt den Herrn fortgejagt, als der Hausmeister erschien und die Miete für das erste Vierteljahr einziehen wollte. Da riß nun dem jungen Mann, der sich betrogen sah, der Geduldsfaden. Nachdem er seine junge Frau verprügelt hatte, warf er sie kurzerhand aus der Wohnung. Es stellte sich nämlich heraus, daß die herrliche Villa auf dem Rosenhügel von der Familie des Mädchens nur für einen Tag gemietet worden war, daß die zahlreiche Dienerschaft ebenfalls nur für einen Tag aufgenommen war, daß er also mit einem Worte ganz jämmerlich hineingelegt worden war.

Vor Gericht kam es nun wegen der ehelichen Prügelszene zu höchst unerfreulichen Auftritten, wobei die junge Frau nicht ganz mit Unrecht darauf hinwies, daß schließlich ihr Mann ja auch nicht ganz unschuldig sei, denn von dem schönen Büro und der gutgehenden Praxis war nichts übrig geblieben.

Kopenhagen.

Die Hochzeit der Gesandtin Die Kopenhagener Gesellschaft, ein recht anspruchsvolles, wenn auch etwas unklares Gebilde, ist durch eine trübe Nachricht erschüttert worden: Frau Bryan Owen, der weibliche Gesellschaftslöwe der dänischen Hauptstadt und außerdem amerikanische Gesandtin in Kopenhagen, muß von ihrem Posten zurücktreten. Und das infolge eines Ereignisses, das gerade die enge Verbundenheit der Amerikanerin mit Dänemark unterstrich: die Hochzeit von Bryan Owen mit einem dänischen Gardeoffizier.

Als die Hochzeit hier bekannt wurde, löste die Sensation allgemeine Freude aus. Gleichzeitig aber wurde bange gefragt, ob denn die Gesandtin als Frau eines dänischen Offiziers weiter ihren diplomatischen Dienst werde verrichten können. Bryan Owen selbst war sehr optimistisch, sie meinte: warum nicht, und sie fuhr mit ihrem Gatten wohlgemut in die amerikanischen Flitterwochen. Mit den ersten Photographien jedoch kamen aus Amerika Nachrichten, denen zufolge das Auswärtige Amt der USA gar nicht mit der Unbe-

Wirtschaftlich fahren –
das Gebot der Stunde



JETZT 2700 RM GANZSTAHL-CABRIO-LIMOUSINE AB WERK

ADLER TRUMPF JUNIOR 1 LTR

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AG FRANKFURT AM MAIN

50000 km Dauerfahrt durch Berlin unter offizieller Kontrolle mit einer vollkommen ferienmäßigen ADLER Trumpf-Junior-Ganzstahl-Cabrio-Limousine überzeugten von der Wirtschaftlichkeit dieses Typs:

Verbrauch nur 7,5 Ltr. für 100 km

Preiswürdig und sparsam bei anerkannt höchstem Fahrkomfort.

Das ist der Wagen für Sie!

kümmertheit seines weiblichen Gesandten einverstanden wäre. Jetzt ist aus dem Salonwagen des Präsidenten Roosevelt ein Telegramm in die Welt geflattert, das kurz das Abschiedsgesuch von Bryan Owen enthielt.

So wird sie zwar zurückkehren, die Dänemark-Freundin, jedoch des romantisch-geheimnisvollen Schimmers beraubt, den ihr der Diplomatenhut — mit Verlaub — verliehen hat. Es kann als sicher gelten, daß die Kopenhagener Gesellschaft trotzdem nicht versäumen wird, sie aufs neue herzlich in die Arme zu schließen.

Galanterie im Oberland

Immer noch scheint es mancherorts außerhalb Bayerns, so erzählt man sich jetzt, laut B. T., in einer von Sommergästen gern besuchten Gemeinde des Oberlandes, merkwürdige Anschauungen über hiesige Sitten und Gebräuche zu geben. Oder genauer gesagt: irregeführt vermutlich durch traulich-romantische Berichte zum Thema „Fesche Deandln", „Kammerfensterln" und „Auf der Alm, da gibt's ka Sünd" halten manche Fremde es für allzu leicht, mit den Töchtern des Landes in freundliche Beziehungen zu treten.

Ein in solchem Irrtum befangener, sonst aber gut aussehender junger Mann, der zum erstenmal seinen Urlaub in Oberbayern verbrachte, sah zu abendlicher Stunde ein hübsches, ländliches Mädchen einsam über die Wiesen gehen und schloß sich kühn und ungebeten, aber um so gesprächiger an. Und da sie sich zwar wortkarg erwies, aber ihn nicht geradezu fortschickte, glaubte der Waghalsige schon seine Erwartungen bestätigt. Den Versuch, alsbald fröhlich schwadronierend einen Arm um ihre Schulter zu legen, wehrte sie freilich noch ab; aber als sie draußen vor dem Dorf zu einem einzelnen Gehöft angelangt waren, in dem das Mädchen anscheinend wohnte, verabschiedete sie ihn nicht, sondern sagte mit vieldeutigem Augenaufschlag: „Alsdann, Bua, jetz' geh' i auffi. Mußt halt noch a wengerl warten, bis i dir a Zeichen mach'..."

Und wirklich, nach wenigen Minuten schon öffnet sich droben an der dunklen Hauswand ein Fenster, und die Stimme der Entzückenden wispert zu dem Fremdling hinab. „Kannst steig'n Bua?" — Nun ist er seiner Sache ganz sicher; nein, man hat ihn nicht belogen, die freundlichen, alten Fensterlsitten sind noch in Uebung. Und so flüstert er stürmisch zurück: „Gewiß doch, wo ist die Leiter?"

Wann 'st also steig'n kannst, Bua", läßt sie sich jedoch aufs neue vernehmen, — eine Pause entsteht, ein irgendwo rasch angedrehter Lichtschalter gießt plötzlich aus der Türlampe blendende Beleuchtung über den späten Gast, und an allen den dunklen Fenstern des Anwesens zeigen sich als schattenhafte Gestalten, räuspernd und kichernd, die übrigen Hausbewohner, zu dieser Schaustellung wohl eigens zusammengeholt — „wann'st also steig'n kannst", so kommt es noch einmal herab, und das Stimmchen wird hell und schmetternd, „so steig' halt jetz' wieder schee brav hoam".

Rekordleistung im Südamerika-Postverkehr

Die am Donnerstag, 17. September, mit Flugzeugen der Deutschen Lufthansa von Frankfurt am Main nach Südamerika beförderte Post erreichte am Sonntag bereits Buenos Aires. Damit haben die Lufthansa-Flugzeuge die große Entfernung von 14 000 Kilometer wieder in wenig mehr als drei Tagen bewältigt und etwa 42 000 Sendungen über den Atlantik geschafft.

Was die Reichspost beim Reichsparteitag leistete

Auf dem Reichsparteitag 1936 hat die Arbeit der Nürnberger Post in einzelnen Leistungen noch die Zahlen aller vorhergegangenen Reichsparteitage übertroffen. Aufgeliefert wurden in Nürnberg und Fürth insgesamt 4,5 Millionen Briefsendungen, darunter allein 3,8 Millionen Festpostkarten. In den Lagern und Massenquartieren sind über 250 000 Briefsendungen zugestellt worden. Unter rund 17 000 Telegrammen wurden 10 000 auf den für den Reichsparteitag herausgegebenen beiden Sonderblättern ausgefertigt. Sehr rege war der Fernsprechverkehr: Von Nürnberg aus wurden über 39 000 Ferngespräche, darunter über 2000 Presse- und Auslandsgespräche geführt; nach Nürnberg wurden etwa 30 000 Ferngespräche vermittelt. Ferner sind nicht weniger als 800 000 Ortsgespräche in der kurzen Zeit einer Woche geführt worden.

Reichsbund der Kinderreichen

Auf der Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen in Oberstdorf ergriff nach einem Vortrag des Geschäftsführenden Direktors des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst beim Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Dr. Ruttke, der Chef des Rassepolitischen Amtes der Reichsleitung der NSDAP, Reichsamtsleiter Dr. Groß, das Wort. Er sprach über die Erhaltung, Verbesserung und Vermehrung der erb- und rassegesunden Blutlinien unseres Volkes und über die Rassenpolitik der nationalsozialistischen Bewegung. Sie fordere die Beseitigung des erbkranken Rassegutes, verlange die Sterilisation und die Förderung der Maßnahmen zur Vermehrung der Vollfamilien von mindestens vier Kindern und von überdurchschnittlich veranlagten Erbgesunden. Dem RdK. wies Dr. Groß erneut die Aufgaben zu, die ihm vom Rassepolitischen Amt gestellt wurden und betonte die außerordentliche Wichtigkeit der Durchführung dieser Aufgaben für den Bevölkerungsaufbau unseres Volkes.

Neue Fabrikbesetzung durch Streikende

In Roubaix haben die Arbeiter eines Unternehmens gegen die Entlassung eines Vertrauensmannes protestiert und sind, als sie mit ihrer Forderung abgewiesen wurden, in den Streik getreten. Das Werk wurde von der Belegschaft besetzt.

El-Ferd ist nicht zu fassen!



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(29. Fortsetzung.)

Festung mitten in der Wüste

Noch in der Nacht hatte Gordons Truppe ihr Ziel erreicht. Der Karte nach mußte das Versteck El-Ferds hoch oben in den Bergen in einem unzugänglichen Tal liegen. Nur von einigen Leuten und Pond begleitet, gelangte er zu Fuß an den Eingang dieses Tales. Gordon ließ die Leute zurück und schlich sich mit Pond allein weiter. Das Tal machte den Eindruck einer riesigen Arena, deren Durchmesser ungefähr 500 Meter betrug. An der einen Seite der senkrecht aufsteigenden Wände schob sich wie ein großer Keil ein mächtiger beinahe zwanzig Meter hoher Felsen in das Tal vor. In der nächtlichen Dunkelheit, die nur durch die Sterne erhellt wurde, machte er mit seiner eckigen Form einen festungsartigen Eindruck. Spuren von Pferde- und Kameldünger ließen darauf schließen, daß dieses Tal des öfteren von Menschen aufgesucht wurde. Doch war jetzt niemand zu sehen. Lautlos schoben sich Gordon und Pond vorwärts. Sie gingen rund um die ganze Arena, aber sie fanden keinen zweiten Ausgang.

„Es muß da oben auf dem Felsen eine Höhle oder ein Versteck geben," flüsterte Gordon schließlich Pond zu. „Ich wüßte nicht, wo sie sonst noch stecken könnten."

„Und was soll nun geschehen?"

„Gehen Sie zurück, Pond, und holen Sie die Leute her. Ich werde am Eingang des Tales auf Sie warten."

Pond verschwand, und Gordon setzte sich, mit dem Rücken an einen Felsen gelehnt. Er hatte den Karabiner quer vor sich liegen und lauschte auf jedes Geräusch. Monatelang hatte er auf diesen Augenblick gewartet, jetzt stand die Entscheidung bevor, morgen würde er mit Ingeborg sprechen. Es war doch merkwürdig gewesen, daß er sie auf dem Schiff getroffen hatte und sie ihm in die Oase gefolgt war. Hatte es das Schicksal so bestimmt? Und wie war das mit Klaus Münsingen? Hatte Gordon nicht deutlich gefühlt, daß jener Ingeborg auch liebte, oder war es nur Freundschaft, die die beiden miteinander verband?

Als er das gedämpfte Trappeln von Pferden hörte, stand er auf und ging Pond entgegen. Im Osten schimmerte der neue Tag. Gordon ließ halten, die Mannschaften stiegen ab, und er teilte sie in zwei Trupps. Während eine größere Wache bei den Pferden blieb und den Eingang des Tales versperrte, stiegen die anderen Trupps die Berge hinauf.

Nach einer knappen Stunde war der Aufmarsch beendet. Das Tal war vollkommen eingeschlossen.

„Wenn dieser Schuft nicht gelogen hat, dann müssen sie hier irgendwo stecken", schimpfte Pond.

„Oder wir blamieren uns bis auf die Knochen. Ich werde Seldon vorschicken, der ist für solche Dinge ausgezeichnet zu gebrauchen," meinte Gordon.

Seldon war sofort bereit. Er schwang sich auf sein Pferd und ritt langsam auf die Felsen zu. Dort hob er den Karabiner und schoß ihn ab. Im gleichen Augenblick wurde es auf dem Felsen lebendig.

Mehrere Männer erschienen. Gordon konnte durch das Glas ihre weißen Burnusse erkennen, und er sah, daß sie die Mündungen ihrer Gewehre über die Felswand schoben. Seldon schien zu verhandeln, doch gleich darauf ertönte ein Schuß, das Pferd Seldons machte einen Satz und brach zusammen. Im letzten Augenblick war Seldon abgesprungen, doch statt zum Eingang des Tales zu laufen, rannte er auf die Felsen zu und blieb dicht unter ihnen stehen. Nun konnte er von oben nicht mehr gesehen werden. Vorsichtig schlich er sich an der Wand entlang und verschwand bald darauf hinter einer Ecke.

„Wir müssen uns die Geschichte mal von oben ansehen," meinte Gordon. Er kletterte mit Pond die Felsen hinauf und ging in halber Höhe um den Talkessel herum, bis sie den in das Tal sich vorschiebenden Block unter sich hatten.

„Ich hab's mir doch gedacht", sagte Pond.

Von hier oben gesehen glich der Block einer kleinen Festung. Durch ein seltsames Spiel der Natur war hier ein fast viereckiger Riesenturm entstanden, der von der senkrecht aufsteigenden Wand des Tales nur durch einen schmalen Spalt getrennt wurde. Die Oberseite des Blocks war glatt und mit einem künstlichen Wall umgeben, der, von unten gesehen, wie die natürliche Fortsetzung der Felsen wirkte. In der Mitte des Plateaus war ein Loch, aus dem die letzten Sprossen einer Leiter hervorragten. Dort, wo der Felsen der Talwand am nächsten war, lag eine zweite Leiter, die augenscheinlich dazu diente, gegebenenfalls eine Brücke herzustellen.

„Das reinste Rattennest", meinte Pond. „Wie soll man da hineinkommen?"

Sie gingen noch ein Stück weiter, aber auch von der anderen Seite bot der Felsen keinen Angriffspunkt.

„Ich möchte nur wissen, wo Seldon geblieben ist", sagte Gordon, indem er nachdenklich das tote Pferd betrachtete, das vor dem Felsen lag.

„Es wird auch von unten einen Zugang zu diesem Felsennest geben", vermutete Pond, „wahrscheinlich haben die Leute doch Pferde und Kamele hier, die sie irgendwo lassen müssen. Sie müssen schließlich auch..." Pond unterbrach sich plötzlich. „Da ist er ja!" rief er und deutete auf Seldon, der so plötzlich erschienen war, als hätte ihn der Felsen ausgespuckt.

Sie machten kehrt und gingen so rasch wie möglich zum Eingang des Tales zurück. Dort fanden sie Seldon vergnügt schmunzelnd.

„Was haben Sie entdeckt?" fragte Gordon.

„Nicht viel, Captain, aber immerhin einiges", antwortete Seldon. „Als sie mir das Pferd unter dem Leibe erschossen hatten, hielt ich es für besser, nicht durch das Tal zu laufen, sondern suchte unter der Wand Schutz."

„Hatten Sie nicht bereits miteinander gesprochen?"

„Ja wir hatten uns zunächst ganz freundlich begrüßt, und sie forderten mich auf, weiterzureiten. Als ich ihnen sagte, daß ich nach oben kommen wollte, da schossen sie. Ich stand an der Mauer und wollte wenigstens die Gelegenheit benutzen, um mir die Sache ein wenig näher anzusehen. Ich schlich also weiter und kam zu einem breiten, senkrechten Spalt. Er schien nicht sehr tief zu sein, und ich wollte schon daran vorüber, als mir der intensive Stallgeruch auffiel. Daraufhin untersuchte ich die Sache näher und gelangte in eine ziemlich große Höhle, in der achtzehn Pferde und zwanzig Kamele stehen."

„Donnerwetter", rief Gordon erstaunt, „es scheinen viel mehr Leute zu sein, als ich zuerst annahm."

„Ja, aber was viel wichtiger ist, ich entdeckte die Quelle."

„Was, eine Quelle?"

„Oder wenigstens einen Brunnen. Der Spalt ist mit einigen Hölzern versperrt, damit die Tiere nicht hinauskönnen. Hinter der eigentlichen Höhle aber gibt es noch eine kleinere, in der der Brunnen liegt. Das Wasser ist ganz klar und gut. Ueber dem Brunnen befindet sich ein senkrechter Schacht, durch den ein Seil führt. Sie ziehen das Wasser mit einem Eimer herauf. Ich habe für alle Fälle den Eimer abgeschnitten, und dabei hätten sie mich beinahe erwischt. Sie schossen von oben herunter. Man müßte eine Stange haben."

„Wozu eine Stange?"

„Eine Stange mit einem Haken. Wahrscheinlich werden sie ja noch mehr Eimer haben, und wenn sie einen herunterlassen, dann holt man sich das Seil einfach mit der Stange heran und schneidet den Eimer ab oder bindet das Seil fest, ohne daß sie etwas dagegen tun können."

„Das ist zwar eine gute Idee, doch können wir nur des Nachts an den Felsen heran, und bis dahin werden sie sich genügend Vorräte heraufgeholt haben."

„Ich melde mich freiwillig, Captain", sagte Seldon. „Und ein paar Kameraden werde ich auch noch finden, die mitmachen. Wenn wir rasch heranreiten, wird nicht viel passieren."

(Fortsetzung folgt.)

Oktoberfest im Hagelschauer

München, 19. September.

München steht für vierzehn Tage wieder einmal im Zeichen seines Oktoberfestes. Von hoher Warte herab blickt die Bavaria mit dem Löwen und dem Ruhmeskranz als eherne Zuschauerin lächelnd auf das buntbewegte Leben und Treiben herab. Der Duft von edlem Getränk aus Hopfen und Malz, von gebratenen Hühnern und Steckerlfischen liegt schon in den ersten Stunden der Eröffnung vielversprechend über der Wiese. Aus den „Bierpaläſten" klingt das „Prosit der Gemütlichkeit" und von den Karussells ertönen die lieben alten Schlager, zum Teil etwas modern frisiert.

Auf Anregung des Kreistagspräsidenten Christian Weber wurden das Oktoberfest und die traditionellen Wiesenrennen in diesem Jahre mit einem fröhlichen und festlichen Zug eröffnet. Damit wurde ein alter Brauch neu belebt. Herolde in alter Tracht ritten im Festzug der Wiesenwirte den Gruppen voraus. Das Münchener Kindl warf den ersten Oktober-Festbesuchern seine Blumengrüße zu. Den Festwagen mit schmucken Dirndeln folgten die blanken Fässer auf glänzenden Bierwagen und zahlreiche originelle Gruppen. Das Glanzstück des Zuges war der große Preiswagen mit den 20 Preisfahnen für die Sieger in den Wiesenrennen.

Auf der Theresienwiese ereignete sich am Sonnabend abend ein schweres Unglück, bei dem zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Schauplatz des Unglücks war das Vergnügungsunternehmen „Honolulu, wie es tanzt und lacht", das Rollteppiche, schwebende und schwimmende Tanzflächen, Drehscheiben und dergleichen aufweist. Eine kleine Betriebsstörung hatte es notwendig gemacht, daß der Innenraum für kurze Zeit für die Gäste gesperrt sein mußte. Die Besucher stauten sich nun in den Zugängen und standen dicht gedrängt auf der ins Innere führenden drei Meter hohen Brücke. Die Belastung wurde schließlich zu groß, und die Brücke brach ein. Gegen zwanzig Personen, die auf den Einlaß gewartet hatten, stürzten zu Boden. Der Betrieb wurde sofort polizeilich geschlossen.

Am Montag kurz nach 18 Uhr brach über München ein schweres Unwetter mit Hagelschlag herein. Nach vier Minuten waren die Straßen mit einer dicken Schicht großer Hagelkörner überzogen, so daß jeder Verkehr ruhen mußte. Der Hagelschlag ging dann in einen starken Gewitterregen über.

*

Aus Sienz (Hohentwiel) wird gemeldet, daß der Hegau am Montag zwischen 15 und 17 Uhr von mehreren Hagelunwettern heimgesucht wurde. In den Obstkulturen, Weingärten und Gartenanlagen richtete der Hagel großen Schaden an. Das Obst liegt zentnerweise am Boden. In einer Sienzer Gärtnerei wurden allein 2000 kleinen Fensterscheiben und 156 große, zwei Meter lange Scheiben zertrümmert; auch in Wohnhäusern gingen unzählige Fensterscheiben in Trümmer.

Drei Menschen erstickt

Eine schweres Unglück ereignete sich am Montag auf dem Rittergut Plomühle im Kreise Strehlen (Schlesien). Beim Einsäuern von Häcksel stürzte die 17jährige Gutsarbeiterin Marta Rudolf aus Strehlen, durch ausströmende Dämpfe bewußtlos geworden, in den geöffneten, etwa vier Meter tiefen Futtersilo. Der 25jährige Gutsassistent Friedrich Herzig versuchte, das Mädchen zu retten, blieb aber ebenfalls bewußtlos im Silo liegen. Das gleiche Schicksal ereilte den Gutsarbeiter Paul Stöber, der ebenfalls einen Rettungsversuch unternahm. Der Strehlener Feuerwehr, die alarmiert worden war, gelang unter Anwendung einer Frischluftausrüstung die Bergung, doch kam die Hilfe zu spät. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Einer der bei dem heldenmütigen Rettungsversuch verunglückten Männer, der Arbeiter Stöber, hinterläßt Frau und sechs Kinder im Alter von eins bis 14 Jahren.

Spanische Flüchtlinge von deutschen Matrosen gerettet



(Scherl Bilderdienst. K.)

Die deutschen Zerstörer „Jaguar" und „Wolf" brachten in diesen Tagen eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Spanien in den Hafen von St. Jean de Luz. Unser Bild zeigt, wie ein deutscher Matrose ein Baby den Flüchtlingen ins Boot hinunterreicht.

Welt und Wissen

Nr. 222 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 22. September 1936

Bruno Perlick:

Abschied

Noch liegt der Abglanz heller Sonnentage
Auf allen Wegen über Busch und Baum.
Gleich einer schönen, halbverklungenen Sage
Schwebt's drüber hin wie goldner Maientraum.

Doch Astern grüßen dich statt roter Rosen.
Die Vögel schweigen; im Gebüsch ist Ruh,
Und stille blühen schon die Herbstzeitlosen.
Du merkst: Der Sommer schloß die Türe zu.

Da flammt es auf in dir, ein herbes Glühen,
Verlangen nach der roten Rose Pracht.
Doch Astern sind es, die dem Herbste blühen!
Und leis' fällt schon der Reif in kühler Nacht.

Dein Herz wird still; es lehret dich, bescheiden
Des Herbstes Gold zu tragen sonder Weh.
Bedenk: Es fällt ein Reif! Du mußt es leiden,
Daß still und sacht dein Haupt er deckt mit Schnee.

Was ist der Mensch?

Kein Gebild der Schöpfung hat sich so viele lieblose und widersprechende Urteile gefallen lassen müssen, wie der Mensch.

Es ist, als ob sich Himmel und Hölle abwechselnd auftun, wenn man im Buch der Geschichte liest.

In bunter Reihe mögen ein paar Belege aus allen Zeiten und Zonen den Beweis erbringen, daß der Mensch bis heute noch nicht mit dem Urteil über sich selbst im reinen ist.

Psammenit, ägyptischer König 525 v. Chr.): „Der Mensch ist ein redendes Tier."

Aeschylus: „Der Erdensohn ist ein Tagesgeschöpf."

Sophokles: „Er glaubt etwas zu sein, er ist nur ein Bild."

Sokrates: „Der Mensch ist ein kleiner Gott."

Pindar: „Was er auch sinnen möge, er ist nur der Traum eines Schattens."

Homer: „Der Mensch ist ein hinfälliges Blatt vom Baume."

Philemon: „Er ist alles und nichts, er ist der Anlaß zum Elend."

Herodot: „Der Mensch ist das Elend selbst."

Shakespeare, in Umkehrung des Pindarschen Ausspruches: „Der Mensch ist nur der Schatten eines Traumes."

Goethe: „Der kleine Herr der Welt."

Schiller: „Der Mensch ist der Herr der Natur."

Plato: „Wir sind alle Gottes mitwirkendes Werkzeug."

Cicero: „Der Mensch ist das vernünftige Tier."

Schleiermacher: „Er ist mehr, als Mensch, er ist der Erdgeist."

Jean Paul: „Der Mensch ist ein Halbgott."

Paracelsus: „Wir sehen im Menschen den Typus aller Tiere."

Moleschott: „Der Mensch ist die Summe von Eltern und Amme."

Lessing: „Ich bin ein Mensch! — Da bist Du was Rechts!"

Bentzel: „Die Mixtur, Mensch genannt, ist wohl das tollste Ragout, welches je einem himmlischen Kochbuch entschlüpfte."

Graves: „Der Mensch ist das einzige kochende Tier."

Machiavelli: „Von den Menschen kann man im allgemeinen das sagen, daß sie undankbar, wankelmütig, heuchlerisch, Gefahren fliehend und nach Gewinn begierig sind."

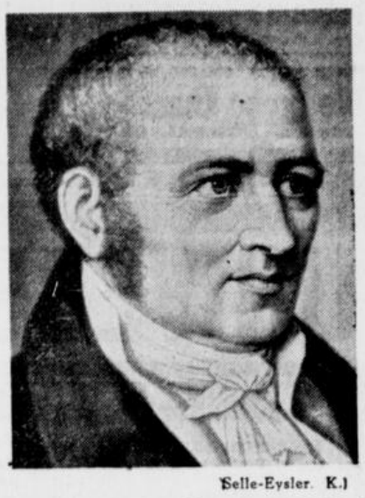
Oken: „Der Mensch ist entwickelt, nicht geschaffen."

Ehe sich der berühmte amerikanische Philosoph Emerson zu der Erkenntnis durchrang, daß er das Wesen der Dinge im Geist und im Körperlichen nur die Erscheinung sah, ehe er die Menschen für geistig und sittlich gleich befähigt hielt, schien er doch in einer dunklen Schwarzseherei befangen, als er die Worte schrieb:

„Der Urmensch ist keine anziehende Erscheinung. Wir sind recht froh, daß er seine Fische, Schnecken und Markknochen nicht vor unsern Augen und Ohren gegessen hat, und daß er mit seinen kläglichen Erfahrungen schon so lange fertig ist. Seine Mähne mußte gekämmt, seine Nägel mußten gestutzt, sein Schweif abgeschnitten, er selbst mußte zur Schule geschickt werden und Steuern bezahlen, ehe er zum Mitleid und Grauen seiner Nachkömmlinge, die ihn fast einstimmig verleugnen, seine traurige Geschichte niederschreiben konnte."

Es wäre reizvoll zu erfahren, was ein Emerson in tausend Jahren über das heutige Menschengeschlecht schreiben würde! M. A.

Johann Peter Hebel



Zum 110. Todestage des bekannten Dialektdichters und Volksschriftstellers am 22. September.

Das kulturelle Leben

Hanns Gobsch:

„Fischzug in Neapel"

Uraufführung im Leipziger Alten Theater.

Zur Hauptfigur seiner ersten Komödie hat sich Hanns Gobsch, bekannt geworden durch mehrere Zeitstücke, Lady Hamilton erwählt. Den Aufstieg dieser galanten Abenteurerin, deren Wiege in einer Hütte stand, zur Gattin des englischen Gesandten in Neapel und Freundin der Königin beider Sizilien wird von Gobsch weniger mit historischer Treue als mit dichterischer Freiheit behandelt. Trotz einiger Anklänge an die historisch-dichterische Komödie handelt es sich hier um ein Unterhaltungsstück von Presbescher Prägung, dessen Wirkungen in der Hauptsache von der Atmosphäre und dem Milieu ausgehen. Das Stück zeichnet sich durch einen flüssigen Dialog und hübsche szenische Einzelheiten aus. Es gibt sich auch bei der Darstellung menschlicher Intimitäten weder lüstern noch geschwätzig. Die Träger der Handlung wurden von dem Dramatiker nicht zu banalen Reißerfiguren degradiert.

Das Leipziger städtische Alte Theater brachte das Stück in einer ausgezeichneten Aufführung heraus, für die Paul Smolny, der neue Schauspieldirektor der Messestadt, verantwortlich zeichnete. Der Erfolg des Abends stützte sich auf die bemerkenswerte Ensemblekunst der eingesetzten Schauspieler. Der Verfasser und seine Helfer (Hauptrollen: Käte Wolf, Alfred Schlageter, Lina Carstens und Sepp Litsch) rief der Beifall der Zuschauerschaft oftmals auf die Bühne. Dr. W.

Der „Fischzug in Neapel" steht auch auf dem dieswinterlichen Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Eberhard Foerster:

„Elisabeth Charlotte"

Uraufführung im Kölner Schauspielhaus.

Die starke Persönlichkeit Liselottes von der Pfalz, die sich als Herzogin von Orleans am glänzenden Hofe des Sonnenkönigs ihr deutsches Herz, ihre eigene Meinung und den Mut, sie auszusprechen bewahrte, hat unsere Dramatiker begreiflicherweise von jeher zur Gestaltung gereizt. In seinem Schauspiel „Elisabeth Charlotte" schildert Eberhard Foerster den vergeblichen Kampf der tapferen Frau gegen die schamlose französische Machtpolitik, die — angeblich zur Wahrung ihrer Erbansprüche — ihre geliebte pfälzische Heimat durch den Mordbrenner Mélac verwüsten läßt und den erfolglosen Widerstand der Herzogin gegen den Plan des — ihr persönlich freundschaftlich gewogenen — Königs, ihren Sohn (den Herzog von Chartres) mit seiner natürlichen Tochter Françoise von Blois zu vermählen. Gewann Foerster dem historischen Stoff auch keine neuen Gesichtspunkte ab, formte er ihn doch in gefühlsehrlicher, dramaturgisch klarer und erstaunlich bühnenwirksamer Weise zu einem guten, menschliche Werte bergenden Unterhaltungsstück. Da es in seiner seelischen Haltung dem deutschen Ethos entspricht, starke Spannungssteigerungen besitzt und den Schauspielern dankbare Aufgaben stellt, darf man es unter kritischen Gesichtspunkten der praktischen Förderung unserer Theaterleiter empfehlen.

Die gut abgerundete Inszenierung A. Godards gab dem knappen, sprachlich eindringlichen Dialog flüssiges Tempo und der Darstellung schöne Geschlossenheit. Stück und Aufführung fanden herzlich-anhaltenden Publikumsbeifall. Sp.

Programm der Grabbe-Woche

Die großen kulturellen Veranstaltungen Deutschlands im olympischen Jahre schließen ab mit der Grabbe-Woche in Detmold vom 26. September bis 2. Oktober 1936. In Detmold wurde am 14. Dezember 1801 Christian Dietrich Grabbe geboren. Vor hundert Jahren, am 12. September 1836, starb Grabbe.

Die Eröffnung der Grabbe-Woche findet am Sonnabend, dem 26. September 1936, mit einer Feier am Grabe Grabbes statt, bei der der Bürgermeister der Stadt Detmold, Keller, und Staatsrat Hanns Johst Ansprachen halten, und mit der Eröffnung der Grabbe-Ausstellung in der Lipp. Landesbibliothek durch den Landeskulturwalter Schmidt.

Am Sonntag, dem 27. September folgt eine Grabbe-Gedenkfeier im Landestheater Detmold, Ansprachen halten Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer, Reichsdramaturg Dr. Schlösser. Abends ist die erste Festvorstellung im Landestheater Detmold. 1. Teil „Der Einsame" von H. Johst; 2. Teil „Marius und Sulla" ein Fragment von Grabbe. Aufführung des Stadttheaters Münster (Inszenierung: Intendant Willy Hanke).

Die weiteren Festvorstellungen sind wie folgt angesetzt: Montag, den 28. September: „Napoleon oder die hundert Tage" von Grabbe, Aufführung des Stadttheaters Bochum (Inszenierung: Intendant Dr. Saladin-Schmitt). — Dienstag, den 29. September: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" von Grabbe, Aufführung des Stadttheaters Bielefeld (Inszenierung: Intendant Dr A. Kruchen). — Mittwoch, den 30. September: „Hannibal" von Grabbe, Aufführung der städtischen Bühnen Hannover (Inszenierung: Intendant Alfons Pape). — Donnerstag, den 1. Oktober: 1. Teil Musik um Grabbe im Landestheater von Lortzing und Burgmüller (Aufführung: das Orchester des Lipp. Landestheaters unter Leitung des Kapellmeisters Hans Vogt). 2. Teil „Nannete und Maria" von Grabbe, Aufführung des Lipp. Landestheaters Detmold (Inszenierung: Intendant Otto Will Rasing). — Freitag, den 2. Oktober: „Die Hermannsschlacht" von Grabbe, Aufführung der städtischen Bühnen Düsseldorf (Inszenierung: Generalintendant W. B. Iltz).

=**Ein italienischer Goethepreis.** Im Anschluß an die vor einigen Tagen in Malcesine abgehaltene Feier zu Ehren der 150jährigen Wiederkehr der Reise Goethes nach Italien wurde beschlossen, einen Goethepreis zu stiften, der im September jedes Jahres in Höhe von 1000 Lire für die beste Sammlung lyrischer Gedichte gewährt werden soll.

Walter-Erich-Schäfer-Uraufführung in Leipzig. Das Leipziger Schauspielhaus bringt Walter Erich Schäfers neues Lustspiel „Die Reise nach Paris" am 14. November in der Inszenierung von Otto Werther zur Uraufführung.

„Felian", eine Komödie des Zufalls. Das neue Bühnenwerk von Wilhelm Alfred Imperatori, dem Dichter von „Die ewige Melodie" und „Das Spiel um die Gnade", erschien soeben im Bühnenvertrieb des Dietzmann-Verlages, Leipzig.

= **Welche Frau wird am meisten geliebt? Einen** Aufsatz mit diesem Titel, der vor allem bei der Frau Interesse finden wird, bringt Christa Riesel-Lessenthin in der Septembernummer von „Westermanns Monatsheften". Geliebt zu werden ist der Wunsch einer jeden Frau. Gar mancher hübsche Kopf wird über der Frage zerbrochen, warum seine Besitzerin nicht ebenso geliebt wird wie die eines zum mindesten nicht hübscheren, ja bisweilen vielleicht sogar weniger hübschen Kopfes. Liebe läßt sich schwer verdienen. Sie ist eine Gnade, ein Geschenk. — Wer wird geliebt? Die Gesetze des Sichanziehens und Sichabstoßens sind nicht rechnerisch zu erfassen. Warum spricht man bei unerklärlichen und doch oft erfolgreichen Anwendungen von „Sympathiemitteln"? Dem einen schlägt's an, dem anderen nicht. Das Warum liegt nicht klar auf der Hand. Es liegt unterhalb der Gegebenheiten des Alltags. Aber eine Spur ist da. Wer sie findet, wer ihr nachgeht mit stillem, horchendem Herzen, den wird sie weiterführen in das gelobte Land, wo man geliebt wird.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

52

„Nun, Meister, wollen Sie Ihre Studien fortsetzen?" flötet Madame, „aha, Sie haben Ihre Hauptdarstellerin gleich mitgebracht."

„Miß Curly!" stellt Laßwitz vor. er sieht Dorothy mit einem Blick an, der eben so frech wie amüsiert ist. „Diese Dame ist eigens aus Amerika hierhergekommen, um in unserem neuen großen Spielerfilm die Hauptrolle zu übernehmen."

„Glad to see you" versicherte die Stattliche.

Dorothy hält es für geraten, sich durch Benutzung der englischen Sprache zu legitimieren

Madame ist begeistert, sie habe einen großen Teil ihres Lebens in den Staaten zugebracht, versichert sie.

Und schon ist Dorothy in ein lebhaftes Gespräch verwickelt.

„Es geht ja alles ausgezeichnet," sagt Laßwitz, „ich überlasse die Damen sich selber."

Damit zieht er seine Brieftasche, entnimmt ihr ein Päckchen Scheine und begibt sich an den Tisch, wo im Kreise um Riemerschmied lebhaft gespielt wird.

Es dauert eine halbe Stunde, ehe es Dorothy gelingt, sich der zudringlichen Fragerin zu entziehen. Endlich tritt sie zu Laßwitz.

Der rafft sofort sein Geld zusammen und geht auf eine Seitentür zu. Dorothy folgt ihm.

Sie gelangen auf einen Korridor. Der Regisseur schreitet auf eine Tür zu, winkt Dorothy zu sich heran, reißt die Tür auf und schiebt das Mädchen in den Raum.

Der Coup ist geglückt... Dorothy Evringham steht vor Peter Sooft.

Der junge Mann blickt von seinen Karten auf. Entgeistert starrt er Dorothy an. Dann wirft er die Karten hin, entschuldigt sich bei seinen Partnern und kommt auf Dorothy zu.

„Folgen Sie mir, ich begleite Sie hinaus," flüstert er. Ohne von Laßwitz Notiz zu nehmen, verläßt er das Zimmer und den Korridor. Der Regisseur und die Amerikanerin folgen ihm. Schweigend empfangen sie ihre Garderobe.

„Einen Tag zu früh!" sagt Peter ärgerlich, während sie die Treppe hinuntergehen.

„Warum haben Sie mir das angetan, mir und Lilly?" sagt Dorothy statt einer Antwort.

Jetzt erst bemerkt sie, in welchem Zustand sich Peter befindet. Seine Kleidung ist abgerissen, sein Kragen unsauber, sein sonst so frisches Jungengesicht blaß und mit Stoppeln bedeckt.

Vor einer kleinen Kneipe macht Peter halt und bittet näher zu treten.

Man läßt sich an einem Tisch nieder.

„Was wünschen Sie von mir?" fragt Peter mit milder Stimme.

„Wünschen?" antwortet Dorothy enttäuscht. „Aber gut — wenn es sich darum handelt, was wir wünschen, so will ich Ihnen Antwort geben. Ich bin gekommen, Ihnen etwas zu zeigen..."

Sie wendet sich an Laßwitz:

„Würden Sie mich einen Augenblick mit Herrn Sooft allein lassen?" bittet sie den Regisseur.

Der erhebt sich und zieht sich in eine entfernte Ecke des Lokals zurück.

„Ich weiß nicht, ob Sie sich für Lilly und die Aufklärung des Mordes noch interessieren?"

„Doch, doch," behauptet Peter. Den prüfenden Blicken des Mädchens entgeht nicht, daß er lebhaft und spontan reagiert. — „Ich interessiere mich überhaupt für nichts anderes," versichert er, „aber davon ein anderes Mal. Was also wünschen Sie mir zu sagen?"

In Dorothy steigt ein würgendes Gefühl auf. Sie möchte weinen, aber sie unterdrückt ihre Tränen. Mit fester Stimme bittet sie:

„Sehen Sie sich das hier einmal an... Was halten Sie davon?"

Sie entnimmt dem Kuvert einige Photos.

Peter betrachtet die Bilder, Aufnahmen von Baumgruppen, Parklandschaften...

„Was soll das?" will er wissen, „wollen Sie sich an einem Wettbewerb beteiligen.. Die schönste Landschaftsaufnahme, erster Preis zwanzig Mark, zweiter Preis ein Paket Kopierpapier..."

„Eigentlich sollte ich Ihnen auf Ihre... Ihre Dreistigkeit keine Antwort geben. Aber es handelt sich nicht um mich. Bitte, sehen Sie sich dieses Bild hier genau an."

Damit tippt sie auf eines der Photos.

Peter betrachtet das Bild angespannt. Plötzlich springt er auf.

„Wann haben Sie diese Aufnahme gemacht?"

„Am 18. Oktober, nachmittags fünf Uhr."

„Also zwei Tage vor dem Mord?" fragt Peter. Es klingt wie ein unterdrückter Schrei.

Dorothy nickt.

Peter wühlt in seinen Taschen, bringt eine Lupe zum Vorschein, sieht sich suchend im Raume um, nimmt seinen Stuhl, trägt ihn in die Mitte des Lokals, setzt ihn unter der trüben Lampe nieder und steigt hinauf. Die Menschen sehen sich neugierig nach ihm um. Unberührt von dem Aufsehen, das er erregt, steht er oben und betrachtet das Bild in unmittelbarer Nähe der elektrischen Birne durch seine Lupe.

Dann springt er herunter, läuft zu Dorothy zurück. Seine Augen leuchten, er ist mit einem Schlage der Alte geworden.

„Mädel," ruft er mit gedämpfter Stimme, „Sie sind ja ein Prachtmensch..."

Jetzt merkt er, daß man auf ihn aufmerksam geworden ist. Brav setzt er sich neben Dorothy und beginnt flüsternd:

„Warum haben Sie das Bild nicht zur Kriminalpolizei gebracht?"

„Weil... weil ich mir nicht ganz sicher war, ob ich im Interesse Lillys handle. Ich fühle, daß diese Aufnahme wichtig ist, daß sie den Fall in einem ganz anderen Licht erscheinen läßt. Aber ich wußte nicht genau, ob ich richtig handle..."

„Und da suchen Sie mich? In ganz Berlin gerade mich, der ich..."

„Wem hätte ich mich anvertrauen sollen?" fragt Dorothy und legt ihre Hand auf seinen Arm. Und ganz leise und zärtlich fährt sie fort:

„Wer in Berlin, wer auf der ganzen Welt steht mir näher als Sie, Sie... blond german bear..."

Da beugt sich Peter zu ihr hinüber, faßt ihre Schultern mit seinen großen, ungelenken Händen und küßt sie.

Es ist Peter Sooft gleichgültig, daß die Leute von ihren Biergläsern aufsehen und ihn lächelnd anstieren.

Und es ist Dorothy gleichgültig, daß sie sich in einer alten, schmierigen Kneipe befindet.

Vor allen Leuten läßt sich Dorothy Evringham von Peter Sooft küssen. Und sie küßt ihn wieder.

*

Durch die nächtlichen Straßen von Berlin gehen, eng aneinandergeschmiegt, zwei Menschen.

Ihre Gedanken kreisen um die beiden Pole: das große Glück, das ihnen diese Stunde geschenkt — und das Unheil, das drohend über der Freundin hängt.

„Weshalb bist du in diese abscheuliche Spielhölle gegangen, Peter?" fragt Dorothy.

„Weil ich dort etwas über den Mann, der mich mehr interessiert als alle Männer auf der Welt, und seine Vergangenheit erfahren wollte."

„Wer ist dieser Mann?"

„Du wirst ihn morgen sehen — morgen, in den entscheidenden Stunden."

„Ist er der Mörder?"

Peter bleibt stehen, schaut zum Himmel empor, seine Augen suchen die Sterne, die schimmernd ihre Bahn ziehen.

„Der Mörder? — Weiß Gott, ein Mörder ist er", sagt Peter nachdenklich, „aber nicht jede schwarze Tat, die sein Gehirn ausgebrütet hat, ist zur Tat gereift. Gott sei Dank, nicht jede..."

Die beiden setzen ihren Weg fort.

„Bist du glücklich, Peter?"

„Unendlich! — Und du, Dorothy?"

Das Mädchen nickt, dann schüttelt sie den Kopf.

Der Mann versteht. Das Schicksal, das dunkel über Lilly steht, läßt das Gefühl des reinen Glücks in Dorothy nicht aufkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater

Heute, 22.9. Ab. A, 3 20 b 22¼ Pr. II
Zum 100. Todestage des Dichters
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung
Lustspiel von Grabbe

Mi. 23.9. Ab. B, 3 Pr. III 20 bis geg. 22¼
Madame Butterfly
Oper v. Puccini

Do. 24. 9. Ab. C, 3 20 bis 22½ Pr. II
Die große Chance
Lustspiel von Möller und Lorenz

Eintrittskarten bei J. D. Küster Nachf.

Fürstenhof

KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST

Heute:
Die lustige Fürstenhof-Post
Voranzeige!
Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Große Modenschau
mit Hans Broich

Gloria-Palast

„Eine Gipfelleistung deutschen Filmschaffens!"
„Ein einmaliges Erlebnis!"
So urteilen unsere Besucher b. Verlassen des Theaters
Ein Riesenerfolg,
In 4 Tagen 12 ausverkaufte Vorstellungen
Der Film mit den
höchsten deutschen u. internationalen Auszeichnungen



Buch, Regie und Hauptdarsteller:
Luis Trenker

Dies ist ein Film vom Leben eines deutschen Mannes, von Arbeit und Kampf, von Schaffenskraft und Glück, und vom verzweifelten Ringen eines Menschen um sein Recht. Ein Film vom Leben Johann August Suters, des „Kaisers von Kalifornien."

Vorher: Ufa-Tonwoche

Aufführungszeiten: 4.00, 6.05 und 8.10 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.
Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit

ROTA

CAFE EUROPA

Heute
Winzerfest
Die schönste Wein-Dekoration, eine Sehenswürdigkeit
Kapelle Erich Fanta mit dem Tenor E. Bach sorgt für Stimmung und Humor

Eichenschlafzimmer

Schrank 180 cm, passend für Brautleute, zu 290.— Mk. **Heinrich Heitmann, Bielefeld.** Zu besichtigen Bielefeld, Gütersloher Straße 39 b, Hinterhaus 3—7 Uhr. d

Regentropfen, die

vom nassen Schirm auf die Treppe fallen, bringen mich nicht mehr zur Verzweiflung, weil ich ja KINESSA-Bohnerwachs verwende. Linoleum und Parkett sind unempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke; man kann wiederholt naß wischen, auch mit warmem Wasser. 4 bis 6 Zimmerböden bekommen dauerhaften Spiegelglanz mit einer Pfunddose

KINESSA BOHNERWACHS

Kreuz-Eck-Drogerie H. Häcker, Horst-Wessel-Straße 27.
Westfalia-Drogerie Fr. Höner-Holst, Stapenhorststraße 41.
Sparrenberg-Drogerie G. m. b. H., Gütersloher Straße 10.

UNIVERSUM

„Alles, alles tat ich aus Liebe, tat ich aus Liebe zu Dir!"

So schreiben Bielefelds Zeitungen:

„Meisterhaft angefaßt, voll Tempo und Schwung, getragen **von der besten Operettenmusik, die bisher der Tonfilm brachte,** den Kompositionen Franz Doelles, mit Tänzen von Jens Keith und Kostümen von Manon Hahn. **Und dann der prachtvolle Kranz der Schauspieler . . . !"**
Westfälische Zeitung.

„Spielleiter Herbert Maisch steigert das Tempo bis zur möglichen Ausnutzung aller Einfälle, **seine Szenen sprühen vor Lebendigkeit,** die bildmäßige Erfassung beispielsweise bei dem großartigen Maskenfeste im herzoglichen Park **ist so vollkommen, daß man selbst auf seinem Sitz von diesem Tempo angesteckt wird und mit einer großen inneren Lustigkeit all dieses freudvolle Leben und Treiben miterlebt!"**
Westf. Neueste Nachrichten.

Willi Fritsch, Heli Finkenzeller, Albrecht Schoenhals, Gina Falckenberg, Paul Kemp, Fita Benkhoff

singt Boccaccio und ganz Bielefeld singt bereits mit!



BOCCACCIO

die große Ufa-Tonfilm-Operette der herrliche Erfolg!

Versäumen Sie nicht die letzten drei Tage!

Ufa-Tonwoche und Beiprogramm

Nur noch 3 Tage: Harry Piel

in seinem
neuen, unerhört spannenden Sensationsfilm



90 Minuten Aufenthalt

Wer sich noch jung fühlt, wer noch einen lebendigen Sinn für alles, was Abenteuer und Wagnis heißt, der muß diesem neuen Harry Piel-Film zujubeln! Endlich wieder einmal ein Film mit jagenden Spannungen, mit neuen Sensationen, mit einer wahren Attacke heranstürmender Ueberraschungen! Harry Piel gewinnt das Rennen, aber nur, indem er das Äußerste wagt und das Unmögliche vollbringt.

Weitere Darsteller: **Alexander Golling, Hans Zesch-Ballot, E. Eygk, E. v. Möllendorff, E. v. Winterstein, Claus Pohl, Genia Nikolajewa, Samson Körner.**

Lene spielt Lotterie Lustspiel | **Aus dem Lande der Rätoromanen,** Kulturfilm

Die neue Deulig-Woche mit den neuesten Aufnahmen vom **Reichsparteitag Nürnberg 1936.**

Palast-Theater

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Volkschor Bielefeld

Mitglied des Reichsverbandes für gemischte Chöre Deutschlands

Sonntag, den 27. September 1936, 17 Uhr

Chor-Orchester-Konzert

in der Rudolf-Oetker-Halle

Johannes Brahms: Schicksalslied
Richard Wetz: Der dritte Psalm. **Richard Wetz:** Hyperion.
Leitung: **Musikdirektor Ernst Püttbach**
Ausführende: **Hans Georg Teumer-Essen,** Bariton
Volkschor Bielefeld, Städtisches Orchester Bielefeld

Karten zu 1.00, 1.25, 1.50 Mk. sind zu haben: Musik-Niemeyer, Gehrenberg; Pfeffersche Buchhandlung, Alter Markt; Buchhandlung O. Fischer, Obernstraße; Musikhaus Böhme, Bismarckeck; Städt. Verkehrsamt; Zigarrenhaus W. Stender, Hagenbruchstraße 7.

Es gäbe doch nichts Neues mehr?

Langsam. Die Funkindustrie hat immer kleine Ueberraschungen. Wenn Sie durch den Gehrenberg kommen, einige Minuten bei mir vorsprechen. Ansehen, anhören und dann urteilen.

FUNK-SAUERLAND
im Gehrenberg

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Graphologie — **R. Buttkus**
Hotel zur Krone, Bahnhofstr. 47
Sprechstunden nachmittags 1—8 Uhr
Mannh. Tageblatt: „Fähige
Graphologen sind selten, Buttkus ist einer der wenigen, die Begabung besitzen."

Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister & Comp., Akt.-Ges.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur

37. ordentlichen Hauptversammlung

auf Freitag, den 23. Oktober 1936, 12 Uhr, im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer, Bielefeld, eingeladen.

Tagesordnung:

1.) Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36.
2.) Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
3.) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und über die Verteilung des Reingewinnes, sowie Erteilung der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4.) Aufsichtsratswahl.
5.) Wahl der Bilanzprüfer für 1936/37.

Die Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien (§ 25 der Satzungen) so zeitig hinterlegen, daß zwischen dem Tage der Hinterlegung und dem Tage der Hauptversammlung zwei Tage frei bleiben, und zwar kann die Hinterlegung erfolgen:

in Bielefeld: bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bielefeld,
bei der Commerz- und Privatbank A-G, Filiale Bielefeld,
bei der Kasse der Gesellschaft,

in Berlin: bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8,
bei der Commerz- und Privatbank A-G, Berlin W 8,

oder bei einer Effekten-Girobank eines deutschen Wertpapier-Börsenplatzes (für Mitglieder des Giro-Effekten-Depots).

Bielefeld, den 21. September 1936.

Der Vorstand: Dessg.

Herrenkleiderfabrik sucht

branchekundigen jungen Herrn

für Lager und Reisebegleitung. — Gute Erscheinung und möglichst 48er Größe bevorzugt.
Angebot mit Lichtbild unter Z W 15081 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wäschegeschäft zu verkaufen

(altershalber) Seit 70 Jahren in Thüringen bei feinster Kundschaft umfassend eingeführt. Eigene Maßanfertigung. Vorwiegend Reisegeschäft. Geeignet für Angliederung oder Existenzgründung.

Näheres unter Z S 15059 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung

Brauchen Sie Drucksachen?

Kataloge, Preislisten, Prospekte, Plakate, Beilagen, Einladungen sowie alle sonstigen vorkommenden Geschäfts-Drucksachen, wie Briefblätter, Packungen, Postkarten, Formulare, Durchschreibebücher usw., in ein- und mehrfarbigem Druck, in bester Ausführung und kürzester Lieferzeit fertigt an

J. D. KUSTER NACHF., BIELEFELD
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Verschiedenes

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Westfälische Zeitung
Bielefeld
Dienstag, 22. September 1936

Westfalen hat die meisten Patenweinorte

Die Landesbauernschaft Westfalen hat in diesem Jahr in ihrem Bereich in Westfalen und Lippe 81 Weinpatenstädte und -dörfer zu betreuen. Das ist ungefähr die doppelte Zahl wie im Vorjahr. Gleichzeitig ist damit das Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen an die Spitze im Reich gerückt. Im letzten Jahre sind in der Provinz Westfalen und Lippe 1 235 000 Liter Patenwein und 5 100 Liter Werbewein in den Verkehr gebracht worden. Es wird damit gerechnet, daß in diesem Jahr über zwei Millionen Liter Patenwein umgesetzt werden.

Kreis Minden

Westfalens Innnngs-Krankenkassen tagten

Bad Oeynhausen. Unter dem Vorsitz des ehrenamtlichen Leiters der Landesstelle Westfalen im Reichsverband der Innungskrankenkassen zu Münster, Elektromeister Böcking (Gelsenkirchen) traten hier die Vertreter der westfälischen Innungskrankenkassen zu einer von fast allen 42 Kassen besuchten Versammlung zusammen.

Geschäftsführer Dr. Kahmann (Münster) teilte u. a. mit: Immer dringender zeige sich die Notwendigkeit einer Neufassung der Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der Innungskrankenkassen. Nach seinen Informationen sei zu erwarten, daß im Laufe des Herbstes, nachdem die Verordnung über die Gemeinlast ergangen sei, auch die Organisation der Innungskrankenkassen eine im Sinne des Handwerks befriedigende Lösung finden werde.

In einem auf reichen Erfahrungen aufbauenden Vortrage sprach dann Oberregierungsrat Lehmann vom Landesarbeitsamt Dortmund über „Die Zusammenarbeit zwischen Innungskrankenkasse und Landesarbeitsamt", wobei er namentlich die Notwendigkeit laufender Betriebskontrollen herausstellte. Hierzu entwickelte sich eine sehr fruchtbare Aussprache. Hierauf berichtete Diplom-Volkswirt Bispinck (Münster) über die Entwicklung der Gemeinschaftsaufgaben, insbesondere über den Stand der Verhandlungen wegen der Ausführung des vertrauensärztlichen Dienstes, wobei er sich auf die Verhandlungen in dem besonderen Ausschuß für die Fragen der Krankenversicherung bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen stützte. Es sei beabsichtigt, die Ueberleitung von Fall zu Fall vorzunehmen und vor allem eine organische Entwicklung der Gemeinschaftsaufgaben sicherzustellen. Im kommenden Winter werden bei den Prüfungsämtern in Dortmund und Münster auch wieder Anstellungs- und Beförderungsprüfungen für Krankenkassenangestellte abgehalten.

Gefechts- und Einsatzübung

der Sanitätskolonnen der Kreise Minden und Lübbecke.

Bad Oeynhausen. Der Bezirkskolonnenführer der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Minden, Generaloberarzt a. D. Dr. Esselbrügge, Bielefeld, hatte für Sonntag eine größere Einsatzübung für die Sanitätskolonnen der Kreise Minden und Lübbecke angesetzt. Sie fand im Raume zwischen dem Wiehengebirge und der Werre statt.

Es war angenommen, daß bei einem Gefecht die feindliche Truppe bis über den Kamm des Wiehengebirges zurückgeschlagen worden war. Bei den verlustreichen Kämpfen wurde die Paßhöhe erreicht. Die zu einer Einheit zusammengefaßten Sanitätskolonnen der beiden Kreise Minden und Lübbecke hatten nun die Aufgabe, die Verwundeten zu suchen, den Abtransport zu den Truppenverbandsplätzen und zum Hauptverbandsplatz, der in der Schule in Werste eingerichtet war, zu bewerkstelligen. Die Uebung war für die Sanitätskolonnen eine ausgezeichnete Schulung, die Zeugnis von dem Stand der Ausbildung ablegen konnte. Behelfsmäßig waren zwei Truppenverbandsplätze in Volmerdingsen und Oeringsen eingerichtet, von wo aus die Verletzten teils in Lastwagen, teils auf behelfsmäßig hergerichteten Transportmitteln — einzelne Kolonnen hatten Tragbahren zwischen zwei Fahrrädern eingebaut — zum Hauptverbandsplatz in Werste befördert wurden. Dieser Verbandsplatz war vorschriftsmäßig mit allen Mitteln hergerichtet, die einer Sanitätskolonne zur Verfügung stehen.

In der sich anschließenden Kritik konnte der Bezirkskolonnenführer seiner Freude über den befriedigenden Verlauf der Uebung Ausdruck geben, die gezeigt hat, daß bei den Kolonnen intensive Arbeit geleistet worden ist. Die Wintermonate werden zu weiteren Kursen ausgenützt, die die freiwilligen Helfer immer mehr schulen.

Kreis Lübbecke

In zehn Jahren 600 000 Besucher

Feierlicher Abschluß der Nettelstedter Spiele.

Nettelstedt. Am Sonntag schlossen die Nettelstedter Freilichtspiele ihre diesjährige außerordentlich erfolgreiche Spielzeit. Gleichzeitig vollendeten sie damit die zehnjährige Tätigkeit ihres bis über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Laienspiels. Während im Jahre 1936 etwa 65 000 Menschen die „Schlacht bei Minden" auf dem Hünenbrink erlebten, waren innerhalb der zehn Jahre nicht weniger als 600 000 Menschen zu den Freilichtaufführungen in Nettelstedt. Sie alle halfen mit am Aufbau des Kinderheims, für das die Spieler Sonntag für Sonntag opfern. Darum wurde auch den alten Nettelstedter Laienspielern, die während der zehn Jahre ununterbrochen der Laienspielschar angehört haben, eine besondere Ehrung zuteil. Es haben sich im Laufe der zehn Jahre schon regelrechte Spielerfamilien herausgebildet. Nicht weniger als sechsmal erscheint der Name Tiemann, viermal der Name Kottkamp und fünfmal der Name Hucke auf der Liste der ausgezeichneten Spieler, denen durch Landrat von Borries-Lübbecke die Ehrenurkunden überreicht wurden. Unter den mit Ehrenurkunden geehrten Spielern befanden sich auch Rektor Karl Meyer-Spelbrink, als Begründer der Nettelstedter Aufbauarbeit und sein Spielleiter Wilhelm Korte. Vor der Ehrung der alten Spieler sprach kurz Kreisleiter Meiring-Lübbecke. Nach dem Spiel — die Bankreihen waren wie schon so oft in diesem erfolgreichen Jahre bis auf den letzten Platz besetzt — dankte Rektor Meyer-Spelbrink im Namen des Dichters Hjalmar Kutzleb allen Nettelstedtern für die Treue am Aufbauwerk. Wilhelm Korte brachte das Sieg-Heil auf den Führer aus. Dann sprühte und leuchtete ein Feuerwerk vom Hünenbrink, das weithin über Moor und Heide vom Wiehengebirge her ins Land leuchtete.

Gemeinderatssitzung

××Rahden. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ummelmann tagten die Gemeinderäte im Amtshause. Zur Beratung stand die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1935, die in der vorgelegten Fassung angenommen wurde. Danach beträgt die Einnahme 78 918.74 Mk. und die Ausgabe 77 075,66 Mk., so daß ein Bestand von 1843.08 Mk. verbleibt. Zur Deckung der Kosten für die Umlegung der Bürgersteige in Rahden wurde eine Nachtragssatzung von 4000 Mk. genehmigt, so daß dadurch der Haushaltsplan für 1936 in der Ausgabenseite sich auf 74 400 Mark erhöht.

Der Boden eingebrochen.

××Lashorst (Kr. Lübbecke). Der Neubauer Heinrich Schröder, der beim Packen des ausgedroschenen Strohes auf dem Bodenraum beschäftigt war, brach plötzlich durch die morschgewordenen Bretter und stürzte auf die Deele. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Vom Blitz erschlagen

Herford. Auf einer Baustelle an der Vlothoer Straße gegenüber den Infanteriekasernen wurde bei dem gestrigen Gewitter der Arbeiter Wolff, der mit Erdarbeiten beschäftigt war, vom Blitz erschlagen.

Kreis Herford

Ostwestfälische Jugend ehrt Otto Weddigen.

Herford. Für die HJ. der ostwestfälischen Heimat wurde das große Sportfest des Bannes in Herford von einer besonderen Bedeutung: Bannführer Hotz machte die Mitteilung, daß der Marinekameradschaft 1/183 der ehrende und verpflichtende Name „Otto Weddigen" verliehen worden ist.

Eine frühgeschichtliche Schmelze gefunden

Bünde. Seit Jahren überrascht uns die Herbstzeit, die Zeit der Früh- und Vorgeschichtler, mit neuen bedeutsamen Funden und Feststellungen. Das von Professor Langewiesche betreute ostwestfälische Gebiet kann wieder ein schönes Ergebnis melden. In einem Grabungsgebiet, das in der Wissenschaft seit Jahren eine besondere Rolle spielt — das Eilshauser Gräberfeld ist weithin bekannt geworden —, hat die planmäßige Grabung unter Langewiesche und seinen Helfern eine Eisenschmelze und eine Schmiede zu Tage gefördert, wie sie ähnlich in Obernbeck und Löhne vorgefunden worden ist. Die Funde weisen auf die Frankenzeit hin. Pfostenlöcher und andere Reste lassen die Möglichkeit zu, den Fund ziemlich gut auszuschöpfen. Tonkegel weisen auf die Kunst des Spinnens hin. Eisenschlacken führten zu dem Schluß, daß, wie bei der Obernbecker Eisenschmelze, hier ein Schmied seine Behausung gehabt hat.

Im neuen Gewande

Einweihungs- und Eröffnungsfeier des Bünder Stadtgartens.

Nach Vollendung umfangreicher An- und Umbauten wurde der Bünder Stadtgarten in seinem neuen Gewande am Sonntag in einer Einweihungs- und Eröffnungsfeier wieder seiner Bestimmung übergeben. Die Stadt hat sich durch den Umbau ein sehr gutes Fest- und Versammlungslokal geschaffen.

Auf der Einweihungsfeier führte Bürgermeister Dr. Uwes in seiner Rede die Geschichte und die Entwicklung des Stadtgartens lebendig vor Augen.

Der Anbau an den Saal enthält Garderobe und technisch wie hygienisch aufs modernste hergerichtete Toiletten. Im übrigen kann der Raum sowohl Vereinsversammlungen wie auch als Wandelhalle dienen. Zwei große Flügeltüren verbinden ihn mit dem Hauptsaal. Eine dunkle Holztäfelung an den Wänden macht den Raum warm und anheimelnd. Der große Saal wurde schon im vorigen Jahr erneuert, doch sind auch jetzt noch Verbesserungen im Anstrich vorgenommen worden. Zimmer 1 als kleines Versammlungszimmer ist vollständig neu hergerichtet. Zwischen den Zimmern 4 und 5 ist die Trennwand gefallen, so daß jetzt ein großer Vorsaal vorhanden ist, der für Zusammenkünfte von mehr als 100 Personen vollkommen ausreicht. Im Bedarfsfalle wird dieser Raum durch eine Klapptür getrennt. Auch hier besteht die Verbindung mit dem Hauptsaal. Im Schankraum ist eine neue moderne Theke aufgestellt, auch sonstige Verbesserungen sind in diesem Raume ausgeführt. Sämtliche Räumlichkeiten haben jetzt gute Ventilation und Heizung.

Junggeflügelausstellung in Kirchlengern

]] Kirchlengern. Am verflossenen Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügelzuchtverein Kirchlengern-Ellerbusch auf dem Marktplatz bei W. Botterbusch in den zwei großen Zelten eine große Junggeflügelschau, die gut beschickt war. An beiden Tagen fand ein großes Preisschießen statt. Als Preisrichter waren: Rause (Herford und Gerkemeyer (Mennighüffen) bestellt. Die Ausstellung fand allgemein Lob und Anerkennung. Ein Hahnenball ließ die Veranstaltung ausklingen.

Den Reichsfachschafts-Ehrenpreis erhielten die beiden Züchter H. Westerbeck auf rebhuhnfarbige Italiener und W. Ortmeier auf Rhodeländer. Den Vereinsehrenpreis sicherte sich W. Heidemann auf weiße Wyandottes (Zwerge). Zuschlagsehrenpreise erzielten folgende Züchter: Fritz Hempelmann auf schwarze Rheinländer, Gerkinsmeier auf Rhodeländer, W. Botterbusch auf Gold-Wyandottes, W. Ortmeier auf schw. Wyandottes, H. Westerbeck auf rebhuhnf. Italiener, W. Heidemann auf gestr. Barnefelder, Hans Stuke auf Deutsche Zwerge, W. Harland auf gestr. Zwerg-Wyandottes, G. Schacht auf Zwerg-Plymouth-Rocks; Hans Stuke auf Reisebrieftauben und W. Botterbusch auf Reisebriefstauben.

Die weiteren Ausgrabungen

! Vlotho. Die Ausgrabungen am Burghof des Amtshausberges bei Vlotho haben inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Inzwischen sind sämtliche Grundmauern unserer ehemaligen Burg freigelegt worden. Fast alle Mauerwerke weisen einen Durchmesser von 1,50 Meter auf und sind aus starken Bergquadern zusammengefügt. Die Vermutung, daß im südwestlichen Winkel der Burg ein Wächterturm gestanden haben soll, hat sich inzwischen bestätigt, da die Umfassungsmauern dieses Turmes in fünf Meter Tiefe vorgefunden wurden. Der Turm hatte einen Innendurchmesser von 4,50 Meter. Von besonderem Interesse sind zur Zeit die Nachforschungen nach dem in Vlothos historischer Chronik erwähnten Burgbrunnen, der sich im Bereich des Ausgrabungsgeländes befinden muß und angeblich 200 Meter tief gewesen ist. Auch werden in dieser Woche die Ausgrabungen am unterirdischen Gang fortgesetzt, der sich vermutlich an der Westseite des großen Burgkellers befindet.

Die bei den Ausgrabungen gemachten Funde vermitteln ein Bild von der heimatgeschichtlichen Bedeutung des Amthausberges. Neben Waffen- und Knochenfunden sind im Turmkeller zahlreiche Scherben gefunden worden. Eine Urne konnte unbeschädigt aus dem Erdreich geborgen werden; die Urne dürfte ein Alter von tausend Jahren haben und somit als Fund ganz bedeutsam sein. Die ferner noch gefundenen Steinkeile werden in den nächsten Tagen einer näheren Untersuchung unterzogen werden.

Der Kreis Herford wird sich nunmehr in absehbarer Zeit mit der Einrichtung des Kreismuseums in Vlotho näher befassen.

Kreis Halle

Aus dem Geflügelverein

Steinhagen. Die Geflügel-, Obst- und Gartenbauverein Ströhn hielt am letzten Sonnabend seine gut besuchte Mitgliederversammlung im Vereinslokal Heidland ab. Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand die am Sonnabend und Sonntag, dem 26. und 27. September stattfindende große Ausstellung zur Aussprache. Es wurden etwa 300 Nummern Geflügel und mehrere hundert Nummern Obst und Gemüse angemeldet, die damit alle vorjährigen Ausstellungen bei weitem übertrifft. Am ersten Ausstellungstage des Abends um 8 Uhr wird Diplom-Gartenbau-Inspektor Dorner aus Münster einen Vortrag über ordnungsmäßige Obsternte halten, an dem jeder teilnehmen kann. Sonntag nachmittag ist Tanz.

Verdunkelungsübung

×× Steinhagen. Heute findet auf Anordnung der Polizeibehörde Halle in Steinhagen eine Luftschutz-Verdunkelungs-Uebung statt. Damit die Hauskontrollen eingehend durchgeführt werden können, ist der Bezirk auf den Ortskern beschränkt worden. Der Verdunkelungsbezirk wird begrenzt: an der Bahnhofstraße, Besitzung Bernewasser, Straße nach Dreischlingen Wirt Diekmann, Queller Straße Besitzung Strüwe und Brockhäger Straße Brennerei König.

Die Uebung beginnt um 8 Uhr abends und wird durch fünfmaliges kurzes Ertönen der neuen Luftschutzsirene der Firma Schlichte angekündigt. Ende der Uebung 9,30 Uhr abends. Jeder Haushaltungsvorstand hat eine gedruckte polizeiliche Anordnung erhalten, die genau zu befolgen ist. Während der Uebung werden in jeder Wohnung Hauskontrollen von dem Blockleiter des Reichsluftschutzbundes und einem SA.-Mann vorgenommen. Den Verkehr auf der Straße regeln Polizei und Mitglieder des NSKK. Innerhalb des Verdunkelungsbezirks müssen alle Fahrzeuge vorschriftsmäßig abdunkeln. Scheinwerfer sind auf kleines Licht zu schalten und durch Pappscheiben, Hauben oder dergleichen so abzuschirmen, daß Licht nur durch einen Schlitz von höchstens 1 Zentimeter Höhe und 8 Zentimeter Breite dringen kann.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×× Halle. Der Rentner Friedrich Maßmann, Feldstraße 4, konnte seinen 75. Geburtstag feiern.

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Die westfälischen Patenfriedhöfe

Der Gau Westfalen des Reichsbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge tagte

Siegen. Der Gau Westfalen-Ruhrgebiet und Hessen-Nassau des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge versammelte in Siegen seine Mitarbeiter zu einer Gautagung, die dadurch ihre besondere Bedeutung erhielt, daß sie fast ausschließlich der Zukunftsarbeit galt. Bewußt traten die Berichte über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit zurück, obwohl sie schöne und beachtliche Erfolge aufwies, obwohl die Erfolgskurve der Organisationsarbeit unaufhaltsam nach oben weist.

So war es denn auch ganz natürlich, daß im Mittelpunkt der Gautagung die große Arbeitstagung am Sonnabend nachmittag im Bürgerhaus in Siegen stand.

Auch die folgenden Rechenschaftsberichte über die einzelnen Sachgebiete waren ausgerichtet auf eine systematische und zielbewußte Zukunftsarbeit. Der Geschäftsführer des Gaues Konrektor Hatheyen-Gelsenkirchen sprach über Fragen der Organisation.

Die Werbung neuer Mitglieder behandelte Rektor Emons-Gelsenkirchen. Besonderes Interesse fand seine Feststellung, daß die Landbevölkerung den Zielen des Volksbundes viel aufgeschlossener ist. Jedenfalls ist der Erfolg der Werbearbeit in den Landgemeinden erheblich größer als in den Großstädten. In Westfalen-Ruhr bestehen in etwa 16 Prozent aller Gemeinden mit Erfolg arbeitende Ortsgruppen.

Der Bericht des Schatzmeisters des Gaues Dr. Hatteisen-Essen spiegelte die erfolgreiche Arbeit des vergangenen Jahres wider. Mit Beifall nahmen die Versammelten die Mitteilung auf, daß die Ablieferung an die Bundeskasse gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent gesteigert werden konnte.

Die Einnahmen und Ablieferungen unseres Gaues übersteigen trotz der besonderen Struktur des Gaugebietes die allgemeinen Durchschnittssätze des Reiches. Trotzdem bleibt auch in unserem Gau ungeheuer viel zu tun. Ein Vergleich der Einwohnerzahlen mit den Beitragszahlen ergibt, daß im Durchschnitt erst vier vom Tausend der Bevölkerung Mitglieder des Volksbundes ist, und zwar steht an erster Stelle der Bezirk Arnsberg mit 7,5 pro Tausend. Es folgen die Bezirke Münster und Ruhrgebiet mit 4 pro Tausend und Minden und Hessen-Nassau mit 3 pro Tausend. Von den im Gau vorhandenen 3948 Gemeinden leisten regelmäßig 1928, also 50 Prozent, Beiträge. Von den Volksschulen haben 24 Prozent und von den höheren Schulen 22 Prozent die korporative Mitgliedschaft des Volksbundes erworben.

Gauführer Baurat Arendt referierte abschließend über Friedhofsbau und Patenschaften. Unsere Zeitschrift und unsere Ausstellung, so betonte er mit Recht, zeigen immer den Erfolg unserer Arbeit. Leider gibt es aber noch sehr viele unausgebauten Friedhöfe mit trostlosen, kahlen Gräberfeldern. Ueber neue Patenschaften berichtete der Gauführer, daß der Entwurf für den Ausbau des Friedhofes Verlinghem (Pate Kreis Olpe) genehmigt sei. Die Entwürfe für Annoeullin (Westmünsterland) und Illies (55 er Detmold und Minden) liegen nun auch vor und werden beschleunigt dem französischen Ministerium zur Prüfung vorgelegt. Die Arbeiten in Wicres le Bassée (Minden) sind bereits im Frühjahr aufgenommen worden. Ueber die neuen Pläne der Bundesleitung wird der Führertag, der Ende Oktober in Köln stattfinden wird, Aufschluß geben.

Am Abend fand im großen Saale des Bürgerhauses eine wirkungsvolle Feierstunde statt, zu der die Siegener Bevölkerung in sehr großer Zahl erschienen war. Im Mittelpunkt des Abends standen die Ausführungen des Standartenführers Regierungspräsidenten Dr. Runte. Arnsberg, der nachdrücklichst die Pflicht des deutschen Volkes zur Kriegsgräberfürsorge herausstellte.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Gustav Eder geschlagen!

Eine unglückliche Niederlage des Bielefelders in New York

Am Montag abend — nach unserer Zeitrechnung heute, Dienstag morgen — trat der Bielefelder Gustav Eder, Europas bisheriger Weltergewichtsmeister, in New York gegen den Amerikaner Janazzo in einem Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft an. Der Bielefelder hatte gegen die stürmischen Angriffe des mit dem ersten Gongschlag wild einsetzenden Amerikaners in den ersten Runden keinen leichten Stand, kam dann zum Schluß zwar besser auf, konnte aber den Punktsieg des Amerikaners nicht mehr aufhalten.

Diese Niederlage wirft Gustav Eder auf seinem Wege zum Weltmeisterschaftskampf gegen Barney Roß zwar etwas zurück, aber wie er den Eindruck seiner ersten Niederlage in Amerika längst überwunden hat, wird er sich auch durch diese unglückliche Punktniederlage auf seinem Marsch zur Weltmeisterschaft nicht aufhalten lassen.

Die deutsche Fußballmannschaft aufgestellt

Starke Verteidigung gegen die Tschechoslowakei, gute Allgemeinbesetzung gegen Luxemburg

Siffling Sturmführer in Prag

Für den dritten Länderkampf gegen die Tschechoslowakei hat das Fachamt Fußball es recht schwer gehabt, eine spielstarke Mannschaft aufzustellen. Der Schalker Fritz Szepan befindet sich körperlich nicht in bester Verfassung, auf ihn mußte also leider verzichtet werden, um ihn dann für die Schottlandreise vollkommen frisch zu haben. So wurde die Mannschaft, die in der Hintermannschaft restloses Vertrauen verdient, wie folgt aufgestellt:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Münzenberg (Alemannia Aachen) — **Munkert** (1. FC. Nürnberg)

Rodzinski (Hamborn 07) — **Goldbrunner** (Bayern München) — **Kitzinger** (1 FC. Schweinf.)

Elbern (Beuel) **Gellesch** (Schalke) **Siffling** (Waldhof) **Lenz** (Bor. Dortm.) **Kobierski** (Fort. D'dorf)

Als Ersatzspieler machen Torwart Sonnrein (Hanau 93) und der Leipziger Läufer Rose die Reise nach Prag mit, wo der Länderkampf am kommenden Sonntag unter Leitung des Schweden Ohlsson stattfindet.

Und unser Gegner

Nach den Erfahrungen des Uebungsspiels am 16. September auf dem Slavia-Platz zwischen einer National-Probemannschaft und der Vereins-Elf von Viktoria Ziskow, das bekanntlich 3:0 für die Nationalelf endete, und nach den Leistungen der Spieler am letzten Sonntag hat nun auch die Tschechoslowakei ihre Fußballmannschaft für den am kommenden Sonntag stattfindenden Länderkampf in Prag aufgestellt. Die Mannschaft:

Planicka
(Slavia)

Burger (Sparta) — **Ctyrocky** (Sparta)

Bousca (Prosnitz) — **Boucek** (Slavia) — **Ludl** (Vikt. Ziskow)

Faczinek (Sparta) **Cech** (Ziskow) **Sobotka** (Slavia) **Nejedly** (Sparta) **Rulc** (Brünn)

Die Hauptstütze der tschechoslowakischen Mannschaft ist das Schlußdreieck. Von den Flügeln scheint der rechte der gefährlichere zu sein.

Endlich wieder Kuzorra!

Deutschlands Fußballsport steht am 27. September noch an einer zweiten Front im Länderkampf. In der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn ist Luxemburg der Gegner unserer Nationalmannschaft. Für diesen Kampf wurde eine sehr spielstarke Mannschaft aufgeboten, in der etwas überraschend — aber endlich! — auch der Schalker Ernst Kuzorra berücksichtigt wurde. Kuzorra zählte man in offiziellen Kreisen die letzten Jahre zum „Alten Eisen", obwohl er in seiner Vereinsmannschaft große Spiele lieferte. Vielleicht kann sich der Schalker durch den Krefelder Kampf auch für schwerere Aufgaben qualifizieren. Die deutsche Mannschaft für Krefeld spielt mit:

Jürissen
(Rot-Weiß Oberhausen)

Sold (FV Saarbrücken) — **Sievert** (Hannover 96

Zielinski (Union Hamborn) **Rohde** (Eimsbüttel) **Tibulski** (Schalke 04)

Malecki (Hannov. 96) **Billen** (VfL Osnabr.) **Pörtgen** (beide Schalke 04) **Kuzorra** **Günther** (Duisb 96)

*

Diese Elf für Luxemburg genießt das uneingeschränkte Vertrauen der deutschen Sportler, insbesondere der Westfalen, die nichts stärker ersehnt haben, als die Wiederberufung Kuzorras. Nun ist sie Wirklichkeit geworden. Also hat man aus dem Norwegenspiel doch eine Lehre gezogen.

Nur ein Gedanke trübt die freudige Erwartung, daß nämlich der eine oder andere, der gegen Luxemburg aufgestellten Spieler vielleicht wirkungsvoller dort eingesetzt worden wäre, wo die größere Gefahr droht: in Prag.

Aber auch so dürfen wir auf ein ehrenvolles Abschneiden der deutschen Farben am 27. hoffen. Die starke Hintermannschaft wird in Prag den tschechischen Ansturm bannen, in Luxemburg aber wird die gleichmäßig gut besetzte deutsche Elf der deutschen Fußballgeschichte ein neues Ruhmesblatt anfügen.

Chn.

Helen Stephens — ein Mann?

Stella Walasiewicz behauptet es

Stella Walasiewicz, die hervorragende polnische Kurzstreckenläuferin, die am Dienstag wieder nach ihrer Wahlheimat Amerika zurückgekehrt, gab vor ihrer Abreise ein Interview, das die Warschauer Zeitung „Dorby Wieczor" veröffentlicht. In diesem wird von der Olympia-Zweiten des 100-Meter-Laufs der Frauen, behauptet, daß Helen Stephens, die Gewinnerin der 100-Meter in Berlin, in Wirklichkeit keine Frau, sondern ein Mann sei. Ihre Landsmännin Kwasniewska, die in Berlin im Speerwerfen die Bronzemedaille für Polen eroberte, vertrete auf Grund von im Friesenhaus, der Aufenthaltsstätte der Olympiakämpferinnen, gemachten Beobachtungen die gleiche Anschauung.

*

Die Richtigkeit dieser Behauptung müssen wir dem Warschauer Blatt bezw. Stella Walasiewicz überlassen, von der wir nicht annehmen, daß sie haltlose Beschuldigungen gegen ihre Besiegerin ausspricht.

Strafpunkte für Deutschland?

Fünfter Tag der Sechstage-Fahrt.

Wie vor einem Jahre scheint auch diesmal wieder der fünfte und vorletzte Tag der Internationalen Sechstagefahrt ein Unglückstag für die deutsche BMW-Nationalmannschaft zu werden. 1935 hatte Kraus mit dem Beiwagen Pech, diesmal war es unser Weltrekordfahrer Henne. Ausgerechnet bei der Bergprüfung verlor er Oel und mußte zweimal anhalten. Die Ergebnisse liegen zwar noch nicht vor, doch ist zu befürchten, daß der Münchener trotz großen Fahrens auf der kurzen Strecke den Zeitverlust nicht mehr wett machen konnte. Das würde der deutschen Mannschaft die ersten Strafpunkte einbringen und sie zurückwerfen, da die englische Mannschaft auch diesmal ohne Strafpunkte blieb. Unsere NSU-Silbervasen-Mannschaft erhielt zu ihren 13 Strafpunkten keine weiteren hinzu. Eine feine Leistung vollbrachte der ungarische Zündappfahrer Kozma, der am Start 45 Minuten verlor, sie aber bis zur Mittagskontrolle aufholen konnte; auf den Zwischenkontrollen dürfte er aber zu Strafpunkten gekommnen sein, da er hier nicht rechtzeitig durchkam. Das herrliche Wetter hielt den ganzen Tag über an, nur die Zugspitze verhüllte zeitweilig ihr „Haupt", sonst bot sich ein herrliches Alpenpanorama.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Auswahlspiel:

Gablonz: Deutschböhmen — Sachsen 1:0 (0:0)

Gau Ostpreußen:

Pr. Samland Königsb. — Asco Königsb.	6:0
Königsberger STV — VfB Königsberg	1:2
R. Pr. Königsberg — Concordia Königsb.	2:0
SV Goldap — MSV v. d. Goltz Tilsit	1:1
VfB Tilsit — York Insterburg	0:4
Preußen Insterburg — Tilsiter SC	3:3
RSV Rastenburg — Masovia Lyck	1:1
Hindenburg Allenstein — VfB Osterode	5:0
1919 Neufahrwasser — Viktoria Elbing	0:1
Hansa Elbing — Preußen Danzig	1:5

Gau Pommern:

Preußen Stettin — Stettiner SC	3:4
Greifswalder SC — MTV Pommerensdorf	5:1
Germania Stolp — Sturm Lauenburg	4:1
Hertha Schneidemühl — Viktoria Stolp	0:3
Mackensen Neustettin — Hubertus Kolberg	3:0

Gau Brandenburg:

Tennis Borussia — Union Oberschöneweide	4:3
Blau Weiß — Berliner SV 92	3:4
Wacker 04 — Viktoria 89	1:3
Bewag — Minerva 93	2:2
Nowawes 03 — Polizei Chemnitz Ges.-Sp.	1:3

Gau Schlesien:

Ratibor 03 — RSV Gleiwitz	8:2
Beuthen 09 — Hertha Breslau	2:0
VfR Gleiwitz — Vorwärts Breslau	5:2
Breslau 02 — Preußen Hindenburg	0:2
Vorwärts 06 — Vorwärts Rasensp. Gleiwitz	2:1

Gau Sachsen:

Fortuna Leipzig — SV Riesa	1:3
Dresdener SC — FK 03 Teplitz	6:2
BV 08 Meißе — BC Hertha Ges.-Sp.	5:4
SC Planitz — VfL Zwickau Ges.-Sp.	3:0

Gau Mitte:

Wacker Halle — Viktoria 96 Magdeburg	2:1
SpVg. Erfurt — Sportfreunde Halle	4:4
Cricket Viktoria Magdeburg — L. SV Jena	2:0
1. FC Lausche — SV 99 Merseburg	4:1

Gau Nordmark:

Viktoria Hamburg — Phönix Lübeck	8:1
St. Pauli — Eimsbüttel	2:3
Polizei Lübeck — Hamburger SV.	2:3
Rothenburger FK — Holstein Kiel	2:3

Gau Nordhessen:

Kurhessen Marburg — 1. FC 93 Hanau	1:6
Kewa Wachenbuchen — SpVg Niederzwehren	4:0
Sp. V. Kassel — VfB Friedberg	3:3
Hessen Bad Hersfeld — Borussia Fulda	2:0

Gau Südwest:

Eintr. Frankfurt — Sportfr. Saarbrücken	5:1
FK Pirmasens — FSV Frankfurt	4:1
FV Saarbrücken — Wormatia Worms	3:5

Gau Baden:

VfL Neckarau — SpVg. Sandhofen (Sbd)	1:4
VfR Mannheim — VfB Mühlburg	4:1
Germania Brötzingen — SV Waldhof	0:2

Gau Württemberg:

SV Göppingen — FV Zuffenhausen	1:2
SC Stuttgart — Sportfreunde Eßlingen	4:1

Gau Bayern:

1860 München — Bayern München	0:4
BC Augsburg — Wacker München	1:1
ASV Nürnberg — 1. FC Nürnberg	0:3
VfB Ingolstadt-Ringsee — SpVg Fürth	1:2
FC Schweinfurt 05 — VfB. Coburg	8:1

Wieder zwei Siege von Spiel und Sport

Im Tennisortskampf behielt SuS über Gelb-Weiß die Oberhand

SuS Bielefeld — Gelb-Weiß Bielefeld 14:2

Im Rückkampf gegen den Ortsbruder Gelb-Weiß behielt der Verein Spiel und Sport überlegen die Oberhand. Der Sieg fiel diesesmal sogar noch höher aus als beim ersten Turnier. Die beiden Punkte verdanken die Gelb-Weißen ihrem ausgezeichneten Spitzenspieler Schaefer. In seinem Einzelspiel gegen Heimann-SuS gewann er nach einem ausgeglichenen ersten Satz (9:7) den zweiten Satz dank seiner besseren Taktik und größeren Reife mit 6:1. Mit Fellmer als Partner mußte er sich gegen das beste Doppel der SuSer zwar gehörig strecken, doch konnte er sich nach hartem Dreisatz mit 9:7, 2:6, 6:3 behaupten. In fast allen anderen Partien waren die Spiel und Sportler klar überlegen; gab es nur noch zweimal einen Dreisatz, und zwar im Herren-Einzel Köhr Gelb-Weiß — Koch SuS 6:3, 3:6, 3:6 und im gemischten Doppel Fr. Brentano/Fellmer Gelb-Weiß — Ehepaar Klußmann 2:6, 6:4, 0:6.

Die Ergebnisse:

(Gelb-Weiß zuerst genannt):

Herren-Einzel: Schäfer — Heimann 9:7, 6:1; Höne — Wagener 2:6, 2:6; Uebing — Jäger 1:6, 5:7; Fellmer — Gobien 4:6, 3:6; Köhr — Koch 6:3, 3:6, 3:6; Brockmann — Klußmann 0:6, 5:7.

Damen-Einzel: Frl. Diekhöner — Frau Ansorg 6:8, 2:6; Frl. Schippel — Frau Gobien 3:6, 6:8; Frau Brentano — Frau Klußmann 2:6, 3:6; Frl. Rosenkranz — Frl. Köker 4:6, 7:9.

Herren-Doppel: Schäfer-Fellmer — Heimann-Klußmann 9:7, 2:6, 6:3; Uebing-Köhr — Jäger-Czarnowsky 1:6, 3:6; Brockmann-Giesecking — Gobien-Koch 4:6, 3:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Diekhöner-Schäfer — Frau Ansorg-Jäger ausgefallen; Frl. Schippel-Uebing — Frau Gobien-Koch 3:6, 1:6; Frau Brentano-Fellmer — Ehepaar Klußmann 2:6, 6:4, 0:6; Frl. Rabus-Köhr — Frl. Köker-Gobien 0:6, 4:6.

Im Gesamtergebnis

siegte Spiel und Sport A mit 14:2 Punkten, 29:6 Sätzen und 209:126 Spielen.

SuS Bielefeld (B) — VfB Detmold (B) 10:7

Auch die B-Mannschaft der Spiel und Sportler konnte ihr Turnier siegreich beenden. Die Detmolder Gäste boten durchweg gute Leistungen und gaben sich erst nach tapferer Gegenwehr geschlagen. Aber wieder einmal konnte der bessere Durchschnitt der Bielefelder den Kampf entscheiden. Die fast ebenbürtigen Leistungen der Detmolder spielen sich am besten in dem Ergebnis der Spiele wieder, das 217:203 lautet.

Die Ergebnisse

(Detmold zuerst genannt)

Herren-Einzel: Schneeberg — Meng 3:6, 2:6; Ahlers — Brinkhoff 6:1, 5:7, 6:0; Schröder — Czarnowsky 4:6, 1:6; Volhard — Schmidt 2:6, 6:1, 3:6; Dr. Pape — Kullak 3:6, 5:7; Brüns — Kastrup 6:1, 6:3; Jürgens — Hofmann 5:7, 2:6.

Damen-Einzel: Frl. Wessel — Frl. Haverkamp 1:6, 3:6; Frl. Meier — Frl. Dammeyer 6:2, 4:6, 6:2; Frl. Beckmann — Frl. Golz 3:6, 7:5, 3:6; Frl. Beckmann — Frl. Jacob 7:5, 6:4.

Herren-Doppel: Ahlers-Schneeberg gegen Schmidt-Kullak 4:6, 12:10, 6:2; Dr. Pape-Volhard — Meng-Kastrup 4:6, 11:9, 6:3; Schröder-Brüns — Brinkhoff-Rath 4:6, 6:4, 2:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Meier-Ahlers — Frl. Haverkamp-Kullak 3:6, 4:6; Frl. Wessel-Schneeberg gegen Frl. Jacob-Schmidt 2:6, 7:5, 6:1; Frl. Beckmann-Brüns — Frl. Golz-Hofmann 5:7, 6:3, 4:6.

Im Gesamtergebnis

siegte Spiel und Sport B mit 10:7 Punkten, 25:19 Sätzen und 217:203 Spielen.

Fußball

SV Schildesche meldet:

Ref.-Mannschaft — V. f. B. 3:3
Alte Herren — Arminia (Arminia nicht angetreten)

TV Hillegossen — Jahn Steinhagen 7:0.

Das Spiel begann sehr flott. Kaum war begonnen, da konnten die Hillegossener durch einen Strafstoß den ersten Erfolg erzielen. Durch Fleiß und Eifer konnten sie bis zur Halbzeit vier Tore vorlegen. Nach dem Wechsel ließen die Gastgeber nach, konnten aber noch drei Tore erzielen. Hillegossen hatte für den Torwart und Mittelstürmer Ersatz einstellen müssen.

Hockey

SuS startet mit Erfolg

Verein Spiel u. Sport — „Wasserfreunde" Soest 3:2 (1:1)

Verein Spiel und Sport — Ruderclub Hamm 1:1 (0:1)

Der Verein Spiel und Sport weilte zu Anfang der Spielsaison mit seiner 1. Herrenmannschaft in Soest und Hamm.

In Soest sind die Platzverhältnisse äußerst ungünstig und so kam auf seiten der Bielefelder kein flottes Spiel zustande. Die Soester Mannschaft dagegen, mit den Tücken ihres Platzes vertraut, war stocksicher und schnell. Sie fiel nachher jedoch ihrem Spieltempo zum Opfer, und die stocktechnisch und taktisch besser werdende Spielweise der SuSer beherrschte das Feld.

Auf einem einwandfreien Platz kam in Hamm ein äußerst flottes Spiel zustande. Was wir hier zu sehen bekamen, war gutes Hockey und in jeder Beziehung einwandfrei. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Boxen

Wie die Bielefelder Boxer kämpften

In unserer Kurzmeldung über den Ausgang des Klubkampfes der Bielefelder Boxer in Minden gegen den TV Jahn tragen wir die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe nach:

Nachdem Fischer (B) gegen Köpper (M) einen Punktsieg holte, verlor Schwenker (B) gegen Klein (M) nach Punkten. Zwei schöne Siege gab es dann durch Sundermann (B) gegen Lülch (M) und Pundmann (B) gegen Schütte (M). Lindenbrügger (B) lieferte gegen den stärkeren Marsche (M) ein hartes Gefecht, lag in Führung und mußte sich einem Fehlurteil beugen. Nach dem sich Wittenberg (B) und Hücker (M) unentschieden getrennt hatten, zeigte der junge Brockmann (B), daß wir eine neue Hoffnung im Mittelgewicht haben. Er hatte gegen den starken Salzbrünn (M) keinen leichten Stand, brachte ihn aber zum Schluß fast an den ko. Michalsky (B) bewies seine Ruhe und Härte gegen den stürmisch angreifenden Schmidt (M) und holte sich einen Punktsieg. Egon Schermutzski verlor nach Punkten gegen Noll (M), der allerdings nur durch eine Verwarnung von Schermutzski gewonnen haben dürfte. Der siebzehnjährige Wiese von Bielefeld machte sich gegen den Meister Jakubowski (M) nicht bange, erhielt allerdings eine knappe Punktniederlage, brachte aber in Minden die Sensation, daß Jakubowski zum Schluß des Kampfes sehr stark mitgenommen war. Schill (B) hatte gegen Charles (M) nur eine Runde zu kämpfen, denn in der zweiten Runde gab der Mindener auf, wodurch Schill Sieger infolge technischen ko. wurde. Johannhanwar (B) startete eine Gewichtsklasse zu hoch gegen Wortmann (M), hielt sich tapfer, mußte aber die körperlichen Vorteile des Mindener anerkennen.

Leichtathletik

Um fast 500 Punkte

verbesserte sich die BTG-Jugend.

Die jugendlichen Leichtathleten der Bielefelder Turngemeinde trugen am Sonnabend und Sonntag ihren zweiten Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft aus mit der Absicht, die im ersten Kampf erreichte Punktzahl zu verbessern. Der Versuch wurde zu einem vollen Erfolg. Das Ergebnis des ersten Kampfes zeigte 5475,31 Punkte, während jetzt 5920,14 Punkte erreicht wurden. Damit dürfte sich die B. T. G. einen guten Platz in der Vereinsmeisterschaftstabelle erobert haben. Die Leistungen waren durchweg gut. Besonders hervor trat Meyer, der im 100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Hoch- und Weitsprung die beste Leistung erzielte.

Die besten Leistungen:

100-Meter-Lauf: Meyer 11,3 Sek. — Hochsprung: Meyer 1,57 Meter. — 1500-Meter-Lauf: Schulze 4:39,1 Min. — Kugelstoßen: Meyer 12,03 Meter. — Weitsprung: Meyer 6,10 Meter. — Diskuswurf: Kuhlmann 33,43 Meter. — 4×100-Meter-Staffel: 47,6 Sek.

Tischtennis

Erstes Spiel der Meisterschaftsserie

Rheda erobert den ersten Sieg.

In Ahlen trat Rheda mit einer in allen Teilen kampfstarken und ausgeglichen besetzten Mannschaft an. Auch der alte Kämpe Köhne war wieder mit von der Partie. Den Ahlenern merkte man es an, daß es ihr erster Kampf um Meisterehren war.

Im Gesamtergebnis siegte „Rot-Weiß Rheda" mit 7:2 Punkten, 591:473 Bällen und 22:8 Sätzen.